# JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 02 2012
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

## TRADITION UND TALENTE

ETABLIERT, ERFOLGREICH: DIE 3. LIGA GEHT IN IHRE FÜNFTE SAISON

## GEBURTSTAG IM GOLDSAAL

VOR 50 JAHREN WURDE DIE GRÜNDUNG DER FUSSBALL-BUNDESLIGA BESCHLOSSEN

## „DER WEG DIESER MANNSCHAFT IST NOCH NICHT ZU ENDE“

NACH DER EM IST VOR DER WM: DIE TURNIERBILANZ UND DIE PERSPEKTIVEN DES NATIONALTEAMS

# Jungs, eure beste Zeit liegt noch vor euch!

Ihr habt zwar den Titel nicht geholt, aber dafür unsere Herzen erobert. Und spätestens bei der WM gehört der Pokal euch, weil dieser Mannschaft die Zukunft gehört.

Premiumpartner des DFB

Erleben, was verbindet.

# Liebe Leserinnen und Leser,

bei uns allen war die Enttäuschung über die Niederlage unserer Nationalmannschaft im EM-Halbfinale natürlich groß, vor allem unmittelbar nach dem Spiel in Warschau. 1:2 gegen Italien. Aus der Traum vom Finale in Kiew. Deswegen sind wir aber keineswegs in ein Tal der Verzweiflung gestürzt, denn dafür war der gesamte Auftritt des Teams in Polen und der Ukraine viel zu positiv.

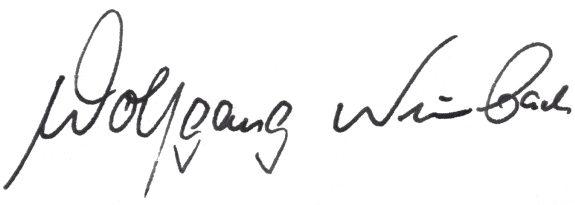
Der letzte Eindruck darf nicht der alleinige Maßstab sein. Und wir sollten nicht vergessen, dass unsere Mannschaft zuvor selbst Maßstäbe gesetzt hat. 15 Pflichtspielsiege in Folge sind Rekord. Außerdem haben wir als einzige Mannschaft im Turnier bis zum Halbfinale alle Spiele gewonnen, und das gegen den späteren Halbfinalisten Portugal, gegen die Niederlande und Dänemark. Im Viertelfinale hatten wir dann gegen die defensiv ausgerichteten Griechen viermal Grund zum Jubeln. Manches Lob danach war sicherlich genauso überzeichnet wie die eine oder andere Analyse nach dem Ausscheiden.

Bei der positiven Gesamtbilanz darf eine Zahl nicht fehlen: Mit 24,4 Jahren stellten wir die jüngste Mannschaft des Turniers. Deswegen habe ich auch während meiner Abschlussrede nach dem Halbfinale betont, dass der Weg dieser Mannschaft noch nicht zu Ende ist. Unser Kader hat Potenzial. Und er hat Zukunft. Es gibt keinen Anlass, einen größeren Umbruch vorzunehmen, wie wir dies in der Vergangenheit nach großen Turnieren auch im Erfolgsfall erlebt haben, weil wichtige Nationalspieler ihren Rücktritt erklärt haben oder einfach am Ende ihrer internationalen Laufbahn angekommen waren.

Ich als Präsident, das Präsidium, die übrigen Gremien und damit der gesamte Verband stehen voller Überzeugung hinter dem Bundestrainer, seiner Arbeit und hinter der gesamten Mannschaft. Wir sind gemeinsam der Überzeugung, dass wir auf dem richtigen Kurs sind. Dies habe ich in der Nacht nach dem Halbfinale, als die Enttäuschung bei allen noch greifbar war, den niedergeschlagenen Spielern und Trainern zugerufen. Und keinen Deut anders hätten wir uns verhalten, wenn wir in der Vorrunde ausgeschieden wären. Dann hätte ich mich mit dem klaren Votum unseres Präsidiums genauso eindeutig positioniert.

Und unter dem Strich war dieser Monat mit den Rekordeinschaltquoten im Fernsehen, mit dem vorbildlichen Auftreten unserer Fans, auch wenn es leider wieder ein paar vereinzelte Ausnahmen gab, mit der großen Herzlichkeit der Gastgeber und mit der Begeisterung in Deutschland eine Liebeserklärung an unseren Fußball. Welchem anderen Ereignis, welcher anderen Bewegung gelingt es, solch einen Enthusiasmus, solch eine Euphorie zu erzeugen?

Dass unsere A-Nationalmannschaft und unsere Juniorenteams heute so glänzende Perspektiven haben, ist nicht zuletzt ein Verdienst von Matthias Sammer, dem neuen Sport-Vorstand des FC Bayern München. Ich kann ihm nur ausdrücklich danken für die hervorragende Arbeit, die er in den vergangenen sechs Jahren als Sportdirektor bei uns geleistet hat. Mit seiner Leidenschaft und Kompetenz war er eine absolute Bereicherung für den DFB, ein Unruhegeist im positiven Sinn. Der Kontakt zu ihm wird bestehen bleiben. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute.



Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident

100 30 Jahre nach Sevilla: Zu Besuch bei Klaus Fischer

92 Jérôme Boateng über Heimat und Integration

60 Ausgezeichnet: Knut Kircher ist „Schiedsrichter des Jahres“

96 19 Tore und kein Ende in Sicht: Célia Okoyino da Mbabi

20 Philipp Lahm und das deutsche Team blicken nach der EURO auf Brasilien 2014

110 Tennis-Legende Boris Becker und sein Faible für Fußball

# JOURNAL

AUSGABE 02 2012 | INHALT


**EURO 2012**
8 Bilder des Turniers
20 Der Weg geht weiter
28 „Ein hartes Stück Arbeit“
32 Tiki-Taka für die Ewigkeit
37 Tore, Pässe, Ballbesitz
38 Entspannt in der DFB-Lounge
41 Deutschlands Quoten-Männer
42 China-Wochen in Danzig

**Fans**
44 Liebe auf den zweiten Blick
46 Die nächsten Reisen stehen an

**WM-Qualifikation**
48 In 27 Stunden nach Brasilien
52 Geschichte verpflichtet

**50 Jahre Bundesliga**
62 Geboren im Goldsaal
69 Tilkowski über die Anfänge

**3. Liga**
72 Start ins fünfte Jahr
75 „Liga hat noch mehr Potenzial“

**Amateurfußball**
76 Reformierte Regionalligen
78 Himmlisches Vergnügen
85 Heimliche Helden
89 Web-Seminar für Trainer

**Kurzpass**
6 Technik für die Torlinie
56 Sammer zum FC Bayern
70 EM-Titel für U 17-Juniorinnen
86 DFB.de im neuen Design
90 Gemeinsam gegen Manipulation
106 Gewählt und ausgezeichnet

**Nachspielzeit**
60 Kircher: Immer mit der Ruhe
92 Boateng über Integration
96 Célia und ihre 19 Volltreffer
100 Heimspiel bei Klaus Fischer
105 Rekordsieg vor 100 Jahren
110 Beckers grüne Welle

**UEFA-Präsident Michel Platini** hat für die Europameisterschaft 2020 eine Neuerung ins Gespräch gebracht. Anstatt in einem oder zwei Gastgeberländern zu spielen, schlug der Franzose ein Turnier in mehreren Staaten Europas vor. „Ich könnte mir die EURO 2020 in ganz Europa vorstellen. Man könnte in 12 oder 13 Städten spielen", sagte Platini. Das UEFA-Exekutivkomitee werde darüber diskutieren und spätestens im Januar 2013 eine Entscheidung treffen. „Es ist nur eine Idee, wir werden eine offene Diskussion führen. Mir gefällt dieser Gedanke", sagte der 57-Jährige.

**Abschied mit Auszeichnung:** Nationalspieler Marco Reus ist von den Mitgliedern der Spielergewerkschaft VDV zum Spieler der Saison 2011/2012 gewählt worden. Der 23-Jährige, der gerade von Mönchengladbach nach Dortmund gewechselt ist, gewann vor Bayerns Franck Ribéry (16,3 Prozent) und dem Schalker Klaas-Jan Huntelaar (12,5). Die Abstimmung zum besten Newcomer der abgelaufenen Spielzeit gewann David Alaba (27,4) vom FC Bayern. Zum besten Trainer wurde der Gladbacher Lucien Favre gewählt.

**6.800.128**

Fußballerinnen und Fußballer gehören aktuell dem DFB und seinen Mitgliedsverbänden an. Das sind **50.340** mehr als im Vorjahr. Erstmals in der Verbandsgeschichte wurde damit die Marke von **6,8** Millionen übertroffen.

Eine der umstrittensten Entscheidungen der EM: Englands John Terry klärt im Spiel gegen die Ukraine den Ball. Der Schiedsrichter entschied nicht auf Tor. Die TV-Bilder widerlegten diese Einschätzung.

# TOR ODER KEIN TOR? FIFA BRINGT DIE TECHNIK INS SPIEL

## Fußball allgemein: Einführung der Torlinien-Technologie beschlossen

Der Fußball-Weltverband (FIFA) hat einstimmig die Einführung der Torlinien-Technologie beschlossen. Vorausgegangen war eine Sondersitzung des International Football Association Board (IFAB) unter Vorsitz von FIFA-Präsident Joseph S. Blatter. Der Einsatz der technischen Mittel ist beschränkt darauf, ob der Ball vollständig die Linie überquert hat oder nicht, also nur bei der zentralen Frage: Tor oder kein Tor? „Die Frage des Einsatzes von Technologie im Fußball über die Torlinie hinaus stellte sich nicht und ist auch in Zukunft kein Thema", sagt FIFA-Generalsekretär Jérôme Valcke.

Zwei Systeme haben die Regelhüter des IFAB dabei für tauglich befunden. Das System „GoalRef" arbeitet auf der Basis eines niederfrequenten Magnetfelds in und um die Tore sowie mit einem speziell ausgerüsteten Ball. Entgegen dem allgemeinen Sprachgebrauch ist dieser nicht mit einem Chip ausgestattet, sondern mit drei Antennenschlaufen. Überschreitet der Ball die Torlinie vollständig, wird ein Signal an die Schiedsrichter gesendet. Beim „Hawk-Eye" überwacht ein System aus zwölf Kameras jeden Winkel der beiden Tore und erfasst den Ball. Dessen Positionsbestimmung erfolgt mit Hilfe geometrischer Daten. Die Informationen werden an einen Computer gesendet, der aus ihnen errechnet, ob der Ball hinter der Linie war oder nicht. Diese Info erhält dann der Schiedsrichter.

Erstmals eingesetzt werden sollen die neuen Hilfsmittel bei der Klub-WM im Dezember in Japan, danach bei allen großen Turnieren der FIFA, also beim Confederations Cup 2013 und bei der WM 2014 in Brasilien. „Aus Sicht des DFB ist es ein Schritt in die richtige Richtung. Schnellschüsse in der Umsetzung darf es aber nicht geben", sagt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Es ist der richtige Weg, den Einsatz der Technik zunächst auf die großen FIFA-Turniere zu konzentrieren."

Auch die deutschen Schiedsrichter begrüßen die Neuerung. „Ich finde die Entscheidung prima", sagt Herbert Fandel, der Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission des DFB. „Das wird einen enormen Druck von den Schiedsrichtern nehmen." FIFA-Schiedsrichter Thorsten Kinhöfer spricht für seine Kollegen: „Es gibt keinen einzigen Bundesliga-Schiedsrichter, der sich nicht über diese Entscheidung freut."

# DER TRAUM VON OLYMPIA

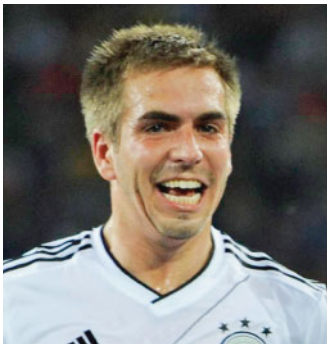
## Schiedsrichter: Bibiana Steinhaus und Dr. Felix Brych pfeifen in London

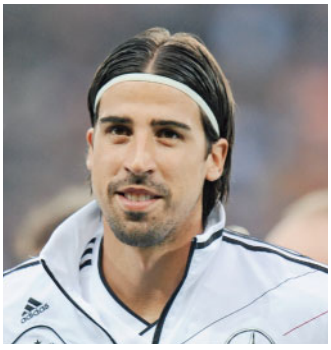
Schon als Kind hat Dr. Felix Brych die Olympischen Spiele geschaut, vor dem Fernseher sitzend davon geträumt, einmal selbst dabei zu sein. Dieses Gefühl zu erleben, Teil der bedeutendsten Sportveranstaltung zu sein. In diesem Sommer geht sein Traum in Erfüllung. Der 36-Jährige wurde wie Bibiana Steinhaus von der FIFA für die olympischen Fußballturniere nominiert. „Darüber freue ich mich sehr. Live bei den Spielen dabei zu sein, ist eine tolle Sache", sagt Brych, der seit 2007 FIFA-Schiedsrichter ist, Länder- und Europapokalspiele geleitet hat. Aber London 2012, das wertet er selbst als ganz besonderes Erlebnis.

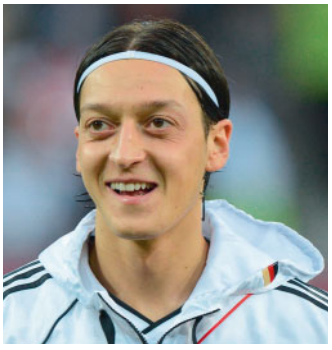
Auch für Bibiana Steinhaus (33) ist die Nominierung für die Spiele (27. Juli bis 12. August) ein Karrierehighlight. Auch wenn es davon schon viele gab: Fünfmal in Folge war sie „Schiedsrichterin des Jahres", im vergangenen Jahr leitete sie das WM-Finale in Frankfurt am Main. „Ich empfinde die Nominierung als ganz große Auszeichnung und als besondere Ehre. Von den Olympischen Spielen geht eine große Faszination aus", sagt sie. Für die deutschen Schiedsrichter ist es toll, dass wir gleich mit zwei Teams in London vertreten sein werden. Steinhaus wird von Katrin Rafalski und Marina Wozniak begleitet. Zu Brychs Team gehören Mark Borsch und Stefan Lupp.

Zwei Teams bei Olympia – „das ist ein Erfolg für die Nominierten, ein Erfolg für das Schiedsrichterwesen in Deutschland und ein Erfolg für den Verband", sagt Herbert Fandel. Er selbst war auch schon bei den Olympischen Spielen im Einsatz, vor zwölf Jahren in Sydney. Lutz Michael Fröhlich, Abteilungsleiter Schiedsrichter beim DFB, sieht in der Nominierung „eine Bestätigung für konstante Leistungen auf hohem Niveau im internationalen Bereich. Wir freuen uns für die beiden Teams über diese Auszeichnung." Die ganz sicher unvergessliche Erinnerungen mit sich bringen wird. Von denen Felix Brych schon als Kind geträumt hat.

## All-Star-Team der EM: Neuer, Lahm, Khedira und Özil sind dabei







Es ist nicht wirklich eine große Überraschung, dass sich im 23-köpfigen All-Star-Team der EURO 2012 zehn spanische Europameister wiederfinden. Deutschland stellt gemeinsam mit Italien die zweitgrößte Fraktion. Aus der DFB-Auswahl wurden Manuel Neuer, Philipp Lahm, Sami Khedira und Mesut Özil von der Technischen Kommission der UEFA berufen. Das All-Star-Team der EM. Tor: Iker Casillas (Spanien), Gianluigi Buffon (Italien), Manuel Neuer (Deutschland). Abwehr: Gerard Piqué, Sergio Ramos, Jordi Alba (alle Spanien), Philipp Lahm (Deutschland), Fábio Coentrão, Pepe (beide Portugal). Mittelfeld: Xavi, Andrés Iniesta, Sergio Busquets, Xabi Alonso (alle Spanien), Daniele De Rossi, Andrea Pirlo (beide Italien), Sami Khedira, Mesut Özil (beide Deutschland), Steven Gerrard (England). Angriff: Cesc Fàbregas, David Silva (beide Spanien), Mario Balotelli (Italien), Cristiano Ronaldo (Portugal), Zlatan Ibrahimović (Schweden).

## TANZ UM DEN TITEL

Mit einer imposanten Feier startet die EM 2012 in Warschau. Mehr als 800 Freiwillige aus 63 Ländern haben wochenlang, monatelang geprobt für zwölf Minuten Show. Im Mittelpunkt stehen die Landesfarben der Gastgeberländer Polen und Ukraine. Der Tanz um den Titel beginnt.

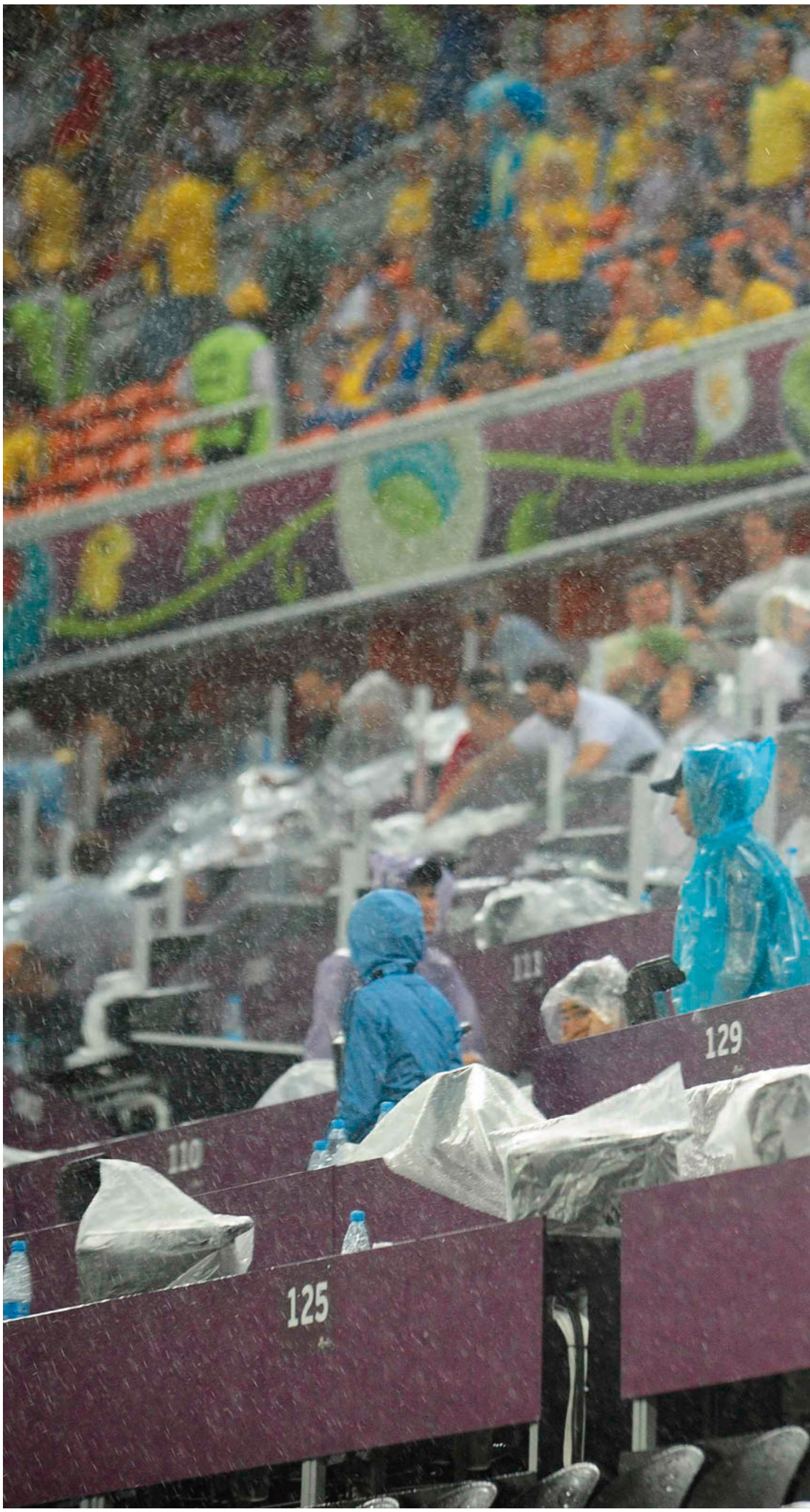
umbro
Ireland

## GRÜN IST DIE STIMMUNG

Null Punkte, neun Gegentore – Irlands Fans müssen bei der EURO ganz stark sein. Sind sie auch. Und sie machen ein Lied über die irische Hungersnot im 19. Jahrhundert zur inoffiziellen Turnierhymne 2012. Ein riesiger Männerchor, ein Lied von Wehmut, Stolz und Heimat. Großer Sport auf der Tribüne.

## KALTE DUSCHE

Dunkle Wolken über Donezk. Sturzregen, ein Gewitter zieht auf. Nach 4:14 Minuten geht nichts mehr. Schiedsrichter Kuipers unterbricht. Das hatte es in 52 Jahren EM noch nicht gegeben. Land unter auch auf den Tribünen. Plastikplanen sind der einzige Schutz für Mensch und Technik. Erst nach 57 Minuten geht es weiter – mit noch einer kalten Dusche für die Ukraine. Frankreich gewinnt 2:0.



133
132
157
156

GOMEZ
23
WILLEMS

## EINFACH SPITZE

Der Winkel ist spitz, fast schon zu spitz. Doch Mario Gomez ist das egal. Gegen Portugal hat er schon getroffen, in diesem Spiel gegen die Niederlande auch. Er fühlt sich stark, ist selbstbewusst. Willems fliegt vorbei, Stekelenburg kommt nicht ran. Der Ball schlägt ein, wo er einschlagen soll, genau neben dem Pfosten. Ein tolles Tor an einem tollen Tag. Am Ende steht ein 2:1.

Pirlo
21

## FRECHHEIT SIEGT

Italien liegt zurück, Italien droht das Aus im Viertelfinale gegen England. Trifft Andrea Pirlo nicht, ist sein Team so gut wie raus. Das weiß er. Und lupft den Ball ganz sanft in die Tormitte. Ein Wahnsinn, ein Irrsinn vielleicht. Er habe einfach Lust gehabt, so zu schießen, sagt Pirlo später. Nach seinem Treffer dreht er ab, verzieht keine Miene. Doch Europa ist begeistert. Bis auf England.

## ANDRÉS GEGEN ALLE

Andrés Iniesta ist immer schon ein stiller Held gewesen. Aber eben ein Held, keiner, den man aus den Augen lassen sollte. Sagen sich ganz offensichtlich auch die Italiener. Iniesta wird später zum „Spieler des Turniers“ gewählt. Seinen größten Erfolg feiert er aber erst eine Woche danach: Er heiratet. Und bekennt: „Ich war nervöser als vor einem Fußballspiel.“

19
3
5
FABREGAS
10

# DER WEG GEHT WEITER

**Text** Steffen Lüdeke

Abschied mit Ambitionen: Als einziges Team alle drei Vorrundenspiele der EM gewonnen, mit dem 4:2 im Viertelfinale gegen Griechenland den 15. Pflichtspielsieg in Folge errungen – beeindruckende Zahlen, und trotzdem reichte es nicht für das ganz große Ziel. Aus im Halbfinale der EURO 2012 durch das 1:2 gegen Italien. Was bleibt, ist die Erkenntnis: Der Weg dieser jungen Mannschaft ist noch lange nicht zu Ende.

Der Himmel wird bunt über Kiew, 1. Juli 2012: Der Konfettiregen über den Spielern, der Jubel, als der Kapitän des Europameisters die Trophäe „Coupe Henri Delaunay" in den Nachthimmel der ukrainischen Hauptstadt reckt, alles war in etwa so, wie es sich die Sportliche Leitung der deutschen Nationalmannschaft vorgestellt hatte. Vision und Realität – beinahe identisch, viel hat nicht gefehlt. Leider entscheidende Nuancen. Es war nicht Philipp Lahm, der mit der DFB-Auswahl in Kiew feierte, es war Iker Casillas, nicht schwarz-rot-gold war der Jubel, er war rot-gelb-rot. 4:0 gegen Italien, eine Gala im Finale, das Vorhaben der Deutschen wurde von den Spaniern verwirklicht. Eine Geschichte wurde nicht zu Ende erzählt, das Schlusskapitel haben andere geschrieben. Die Spanier haben ihren Titel verteidigt, der Weltmeister ist alter und neuer Europameister.

Die deutsche Nationalmannschaft war bei der EM in Polen und der Ukraine angetreten, den Fans in Deutschland ein neues Märchen zu schenken, diesmal mit Happy End. Nach Platz drei bei der WM 2006, Platz zwei bei der EM 2008 und Platz drei bei der WM 2010 sollte in diesem Jahr der Sprung nach ganz oben glücken. Der Traum platzt im Halbfinale, zerstört durch zwei Tore von Mario Balotelli, erst per Kopf, dann mit rechts, mit Präzision und Urgewalt. Es ist das Ende der deutschen Hoffnungen, das Ende der Mission 2012.

Was bleibt haften von dieser EM? Die sportliche Niederlage, die Erkenntnis, dass kleine Fehler große Folgen haben können, und sicher auch, dass Spanien noch immer das Maß aller Dinge, aber nicht der einzige Konkurrent auf Augenhöhe ist. Die DFB-Auswahl ist gewachsen, gefestigt, gereift, sie gehört zu den besten Teams der Welt, aber sie ist nicht unfehlbar und noch immer: Herausforderer. In ihrer Leere nach dem Aus sprechen die meisten Spieler vornehmlich über das Gefühl der Enttäuschung, vor allem darüber, die Leistungsgrenze an diesem Tag nicht erreicht zu haben. Diese Einsicht macht die Niederlage umso bitterer: Die italienische Mannschaft ist nicht besser als die deutsche Mannschaft, sie ist es nur an diesem Tag gewesen. „Wir haben so viel Potenzial, aber wer es nicht zur rechten Zeit abruft oder clever genug ist, der verliert so ein Spiel", sagte Kapitän Philipp Lahm nach dem Spiel in der Mixed Zone des Stadions von Warschau. Die gleiche Aussage mit anderer Wortwahl von Miroslav Klose: „Wir haben heute nicht das umgesetzt, was wir können."

Warum nicht? Für Bundestrainer Joachim Löw wäre es ein Leichtes gewesen, verschiedene Schwierigkeiten anzuführen. Mit Bastian Schweinsteiger, Miroslav Klose und Per Mertesacker sind drei Säulen seiner Mannschaft als Rekonvaleszenten zur EM-Vorbereitung gekommen, nimmt man Mario Götze hinzu, wird aus dem Trio ein Quartett. Löw verliert darüber kein Wort, auch nicht darüber, dass die Vorbereitung in Etappen abläuft; ablaufen muss. Bayern und Dortmund im Endspiel des DFB-Pokals, die Münchner zudem im „Finale dahoam" in der Champions League, und auch Sami Khedira und Mesut Özil haben noch Pflichten mit Real Madrid zu erfüllen. Die Vorbereitung startet am 11. Mai auf Sardinien folglich mit einer überschaubaren Gruppe, erstmals komplett haben Löw und das Trainerteam den EM-Kader am 26. Mai, als bereits Teil zwei der Vorbereitung läuft, das Trainingslager in Tourrettes in Südfrankreich.

Löw hat darüber nie geklagt – und auch nach dem Aus will er keine Ausreden suchen. „Italien hat eine starke Mannschaft", lobt er stattdessen den Gewinner. „Die italienischen Spieler sind taktisch sehr gut ausgebildet. Zudem hat Italien zwei hervorragende Stürmer und in Pirlo einen Taktgeber, der sie sehr gut einsetzt." Doch er weiß auch: „Wir haben trotzdem eine gute EM gespielt, ich habe viel Positives bei uns gesehen."

In den Augenblicken, Minuten und Stunden nach der Niederlage von Warschau fällt es den Enttäuschten dennoch zunächst schwer, den Blick zu heben. Neben dem Bundestrainer ist es Manager Oliver Bierhoff, der die Spieler daran erinnert, dass die Endrunde der EM 2012 nicht nur aus den 90 Minuten gegen Italien bestanden hat. „In solchen Momenten sieht man oft nur das Negative", sagt Bierhoff, um dann den Fokus auf das Positive zu lenken: „Ihr könnt stolz darauf sein, was ihr in diesen Wochen geleistet habt. Man hat immer das Herz unseres Teams gesehen."

## 9. Juni

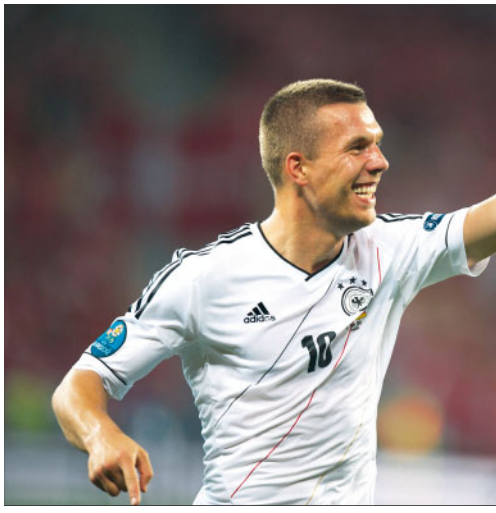
Deutschland : Portugal
**1:0**

Von Anfang an. Das erste Spiel führt die Mannschaft in die Ukraine, nach Lwiw. Als Gegner wartet Portugal. Viele Tugenden sind gefragt im Duell mit Cristiano Ronaldo & Co., vor allem: Geduld und Glaube an die eigene Stärke. Lange steht es 0:0, dann reagiert Löw. Miroslav Klose steht schon zur Einwechslung bereit, der Vierte Offizielle hat die Tafel mit der Nummer 23 bereits in der Hand. Mario Gomez weiß, dass er nicht mehr viele Chancen haben wird. Aber er glaubt an sich und daran, die letzte Chance zu nutzen. Und er ist da, als sie sich ihm tatsächlich bietet. Es läuft die 73. Minute, Schweinsteiger führt den Ball, er passt auf rechts zu Khedira, der gibt nach innen. Seine Flanke wird abgefälscht, der Ball gerät zur Bogenlampe, Gomez erkennt seine Chance. Im Rücken von Pepe löst er sich, springt kräftig ab und köpft den Ball flach ins rechte Eck. 1:0 Deutschland, Sieg Deutschland, ein Arbeitssieg, dessen Bedeutung erst im weiteren Verlauf des Turniers durch die starken Auftritte des späteren Halbfinalisten Portugal sein wahres Maß erfährt. „Wir haben 1:0 gewonnen, das ist das Allerwichtigste", sagt Löw zunächst.

## 13. Juni

Deutschland : Niederlande
**2:1**

In Spiel zwei in Charkiw der nächste Brocken. Es geht gegen die Niederlande, ein Fußball-Klassiker steht an. Und er geht gut los. Deutschland drückt, Deutschland hat Chancen. Etwa durch Mesut Özil, der mit seinem Volleyschuss aus 20 Metern am Pfosten scheitert. Pech in dieser Phase, glückliche Gesichter nach 90 Minuten. Der Klassiker geht gut aus. Weil Bastian Schweinsteiger zweimal die Lücke erkennt und auf Gomez passt, weil der Stürmer in der 24. und 38. Minute den Ball einmal filigran und einmal rustikal und jeweils erfolgreich verarbeitet. Das 1:2 durch Robin van Persie in der 73. Minute ist zu wenig für „Oranje". Jérôme Boateng wirft sich in jeden Schuss, und was er nicht verhindert, wird von Manuel Neuer pariert, mehr als einen Gegentreffer lässt der Torhüter nicht zu. Ein Tor mehr geschossen, ein Tor weniger kassiert, der Bundestrainer ist zufrieden. „Wir haben es absolut klasse verstanden, defensiv gut zu arbeiten", sagt er.



## 17. Juni

Deutschland : Dänemark
**2:1**

Zwei Spiele, zwei Siege, nichts erreicht. Die Konstellation in Gruppe B sieht für das Finale einen Krimi vor. Vor dem abschließenden Spiel gegen Dänemark ist alles möglich. Die vorzeitige Heimreise ebenso wie der Gruppensieg. „Alles, was bisher war, ist ohne jede Relevanz, wenn wir gegen Dänemark verlieren", sagt Gomez. Die Rechenspiele bleiben hypothetisch. Auch, weil der Jubilar trifft. Gegen den Europameister von 1992 trägt Lukas Podolski zum 100. Mal das deutsche Nationaltrikot, er begeht sein Jubiläum standesgemäß: Mit seinem 44. Länderspieltor bringt der 27-Jährige das DFB-Team nach 19 Minuten in Führung. Doch es gibt auch bange Momente beim zweiten Auftritt in Lwiw, dem dritten Spiel der Deutschen in der Ukraine. Nach dem Ausgleich durch Michael Krohn-Dehli in der 24. Minute trifft Jakob Poulsen den Außenpfosten. Erst das erste Länderspieltor von Lars Bender zehn Minuten vor dem Abpfiff beseitigt alle Fragezeichen.

Auftaktsieg gegen Portugal: Bundestrainer Joachim Löw klatscht den Torschützen Mario Gomez ab.

Bastian Schweinsteiger bereitet gegen die Niederlande beide deutschen Treffer vor. Bundesliga-Torschützenkönig Klaas-Jan Huntelaar geht leer aus.

Ein Tor zum Jubiläum: Lukas Podolski jubelt über seinen 44. Treffer im 100. Länderspiel.

**12.000** deutsche Fans unterstützen die Mannschaft in Lwiw gegen Portugal, **10.000** Fans nehmen den Weg nach Charkiw auf sich, um Deutschland gegen die Niederlande siegen zu sehen, **13.000** Deutsche sitzen beim Gruppenfinale in Lwiw gegen Dänemark auf der Tribüne. Zum Viertelfinale nach Danzig reisen **16.000** Fans aus der Heimat an. Und zum Halbfinale gegen Italien strömen **11.000** Fans aus Deutschland ins Stadion von Warschau. „Die Unterstützung aus ganz Deutschland und der Fans vor Ort zu spüren, ist gerade für unsere junge Mannschaft enorm wichtig“, sagt Bastian Schweinsteiger.

Nach dem dritten Sieg im dritten EM-Vorrundenspiel wählt Wolfgang Niersbach beflügelnde Worte. Vor dem Rückflug nach Danzig nimmt sich der DFB-Präsident das Bordmikrofon, ihm ist es ein Bedürfnis, sich bei allen Beteiligten zu bedanken. „Ihr sollt wissen, dass ganz Deutschland hinter Euch steht“, sagt er. „Was Ihr geleistet habt, ist außergewöhnlich und alles andere als selbstverständlich.“

In der schwersten aller Gruppen hat sich das DFB-Team durchgesetzt. Das Maximum von neun Punkten aus drei Spielen ist erreicht, Deutschland hat weiter den Titel im Blick. Und doch gibt es Kritik. Spiele wie die Galavorstellungen gegen England (4:1) und Argentinien (4:0) bei der WM 2010 in Südafrika oder die Demonstrationen bei den Freundschaftsspielen in Stuttgart gegen Brasilien (3:2) und in Hamburg gegen die Niederlande (3:0) sind bis dahin bei der EM 2012 nicht dabei. Der Effizienz, früher ein Markenzeichen für den deutschen Fußball, haftet diesmal in den Augen der Kritiker ein Makel an. Zu wenig Spektakel, zu wenig Glanz, zu wenig Feinkost. Die Leistungen der jüngeren Vergangenheit haben extreme Ansprüche geweckt – es ist gewissermaßen der Fluch der guten Tat. „Manchmal hat man das Gefühl, dass wir uns für unsere Siege noch entschuldigen müssen“, sagt etwa Thomas Müller.

Trotz mancher Zwischentöne steht zu diesem Zeitpunkt jedoch schon ein positives Fazit fest: Das Team hält zusammen. Nicht jeder der 23 Akteure im Kader von Joachim Löw hat bis dahin bei der EM die Rolle gespielt, die seinem Selbstverständnis entspricht. Per Mertesacker etwa war bei den vorausgegangenen drei großen Turnieren nicht aus der Startformation wegzudenken, diesmal muss er – auch bedingt durch seine Verletzung – Mats Hummels in der Innenverteidigung an der Seite von Holger Badstuber den Vortritt lassen. Natürlich gefällt ihm diese Situation nicht, natürlich hätte er der Mannschaft gerne auf dem Platz geholfen. Doch Mertesacker beklagt sich nicht. Stattdessen tut er, was in seiner Situation angezeigt ist: Mertesacker bietet sich im Training an, sorgt für gute Stimmung innerhalb des Teams und hilft mit seiner Erfahrung den vielen jungen Spielern. Am besten urteilen über den Wert dieser Leistung kann wohl der unmittelbare Konkurrent. Und der attestiert Mertesacker nicht nur körperliche Größe. „Per weiß, dass er sich trotzdem in die Mannschaft einbringen und er damit zum Erfolg beitragen kann“, sagt Hummels. „Und er macht das herausragend. Er trainiert gut, er hält sein Niveau hoch und ist präpariert für den Fall, dass er noch zum Einsatz kommt.“

Sätze, die für den Arsenal-Spieler bestimmt waren, die aber für alle Spieler aus der zweiten Reihe Geltung haben. Toni Kroos hat sich mehr Einsätze erhofft, vielleicht auch Mario Götze, André Schürrle und Marco Reus, genauso Ilkay Gündogan, Lars Bender, Marcel Schmelzer und Benedikt Höwedes. Doch niemand lässt sich hängen, alle geben im Training alles und hoffen auf ihre Chance, in sachlichen Worten analysieren sie ihre Situation.

Jubel im Einklang: Bundeskanzlerin Angela Merkel und DFB-Präsident Wolfgang Niersbach freuten sich auf der Tribüne über den Sieg gegen Griechenland.

## 22. Juni

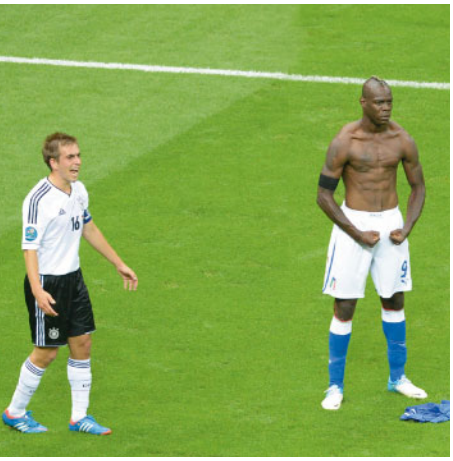
Deutschland : Griechenland

**4:2**

Im Viertelfinale in Danzig, dem ersten Heimspiel, werden Schürrle und Reus belohnt. Gegen eine vor allem körperlich starke griechische Defensive will Löw auf Schürrles Tempo und die geschmeidige Eleganz von Reus setzen. Der Plan geht auf. 39 Minuten lang hält das griechische Bollwerk, dann trifft Lahm aus der Distanz, der Knoten ist geplatzt. Auch durch Samaras Ausgleich lässt sich die deutsche Mannschaft nicht beeindrucken. Khedira (61.), Klose (68.) und Reus (74.) erzielen binnen 13 Minuten drei weitere Tore, das Spiel ist entschieden. 4:2 heißt es am Ende, Deutschland ist begeistert.

Auch die Kanzlerin. Vor dem ersten Spiel hat Angela Merkel die Mannschaft im Teamhotel Dwór Oliwski besucht und ihr viel Glück gewünscht, zum Viertelfinale kommt sie nach Danzig, um sich davon zu überzeugen, dass die Wünsche geholfen haben. Nach dem Spiel besucht sie das Team in der Kabine. Ihre Ansprache ist kurz und treffend: „Das war ein tolles Spiel. Weiter so!“

Italienische Muskelspiele: Mario Balotelli zerstörte im Halbfinale den deutschen Traum vom Titel.



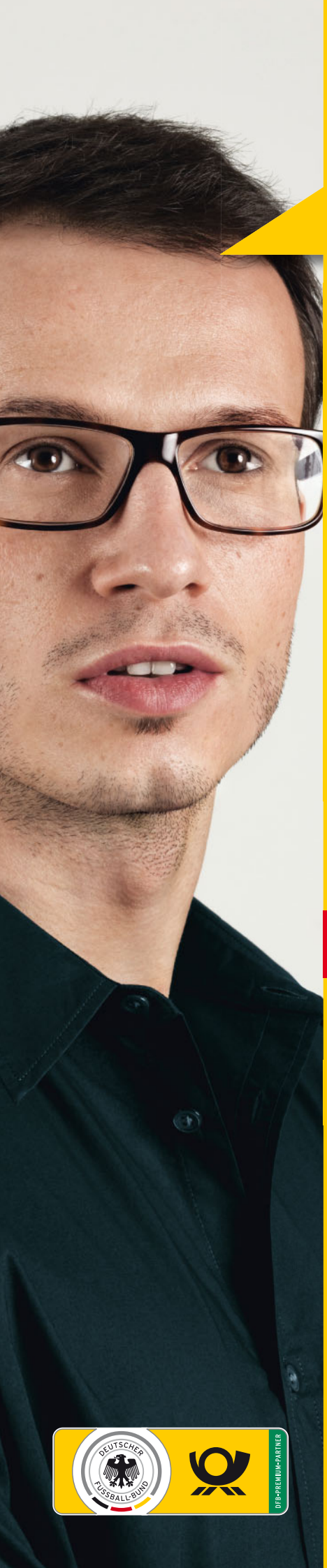
## 28. Juni

Deutschland : Italien

**1:2**

Lange geht es nicht weiter. Es kommt das Halbfinale gegen Italien, mit dem bekannten Ausgang. Dabei fängt das deutsche Team recht verheißungsvoll an und erspielt sich drei gute Chancen. Doch nach einer Viertelstunde kippt das Spiel. Nach dem späten 1:2 durch Özils Elfmeter bleibt das Wunder von Warschau aus.

Und Deutschland ist verzweifelt. Trauer auf dem Rasen, Tränen auf der Tribüne, Stille auf den Straßen. Die letzten deutschen Bilder der EM 2012 zeigen Fassungslosigkeit und Niedergeschlagenheit. Doch sind sie nicht repräsentativ. Neben den Tränen von Warschau bleiben vor allem diese Szenen haften: die Begeisterung in Deutschland, die Freude in den Gesichtern der Fans, der Jubel auf den Straßen, die Euphorie der Massen. Hunderttausende versammeln sich auf den Public-Viewing-Plätzen, Autobauer geben ihren Arbeitnehmern frei, Straßen werden zu Fanzonen, eine Nation geht für ihr Team vor die Tür. Auf der größten Fanmeile in Berlin kommen zu den Spielen der deutschen Mannschaft 500.000 Fans, eine halbe Million Menschen. So ähnlich sieht es in allen großen deutschen Städten aus.



Kann ich meine Briefe bequem direkt aus Microsoft® Word versenden?

# Ja,

mit dem

## E✉POSTBRIEF.

Thomas Schröder, Geschäftsführung Microsoft®

Informieren und kostenlos registrieren:
**www.epost.de**

Durch die Integration des E-POSTBRIEFS* in Microsoft® Word können Sie Briefkommunikation einfach und direkt in einem Programm erledigen. So sparen Sie sich nicht nur den Weg zum Briefkasten, sondern auch Zeit und Papier. Registrieren Sie sich jetzt und erfahren Sie, welche Vorteile Ihnen der E-POSTBRIEF noch bringt: **www.epost.de**

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
DFB-PREMIUM-PARTNER

**Deutsche Post**

Die Post für Deutschland.

*Nur für Sendungen innerhalb von Deutschland an für den E-POSTBRIEF registrierte Empfänger (bis 20 MB). Zustellung an nicht registrierte Empfänger durch Ausdruck und Briefzustellung (bis max. 96 Seiten, je nach Umfang aufpreispflichtig). Registrierung erst ab 18 Jahren. Gesetzl. oder vertragl. Regelungen können Nutzbarkeit ausschließen (z. B. bei Schriftformerfordernissen). Registrierungs- und Nutzungsvoraussetzung: Handy mit Nummer eines dt. Mobilfunkbetreibers. Weitere Informationen zur Nutzung und zu Preisen des E-POSTBRIEFS unter www.epost.de

Die Verbindung zwischen Anhängern und A-Team beflügelt die Spieler, und es ist bemerkenswert, wie auch die Fans mit der Enttäuschung nach der Niederlage in der Runde der letzen vier umgehen. Der Schlusspfiff von Schiedsrichter Stéphane Lannoy aus Frankreich ist der einzige Pfiff im Stadion. Die Fans sind ernüchtert, wie die Spieler, sie sind traurig, wie die Spieler – wütend sind sie nicht. Sie haben ein feines Gespür dafür, dass es nicht am Willen gefehlt hat, nicht am Einsatz, auch nicht am Können. Die Mannschaft hat zwar ein Fußballspiel verloren, die Zuneigung der Fans hat sie behalten. Es gibt anerkennenden und aufbauenden Applaus, als sich das Team erhebt, um sich in der Kurve von der Kurve zu verabschieden. Als ein Fazit der EM steht deshalb auch: Deutschland steht auf die Nationalmannschaft, Deutschland steht zur Nationalmannschaft, auch in der Niederlage.

Und der Verband ebenfalls. Wolfgang Niersbach spricht für den DFB, als er zwei Stunden nach dem Schlusspfiff seine Bilanz der EM zieht. Im 10. Stock des Teamhotels in Warschau wendet sich der Präsident an die Spieler. In der Stunde der Enttäuschung ruft der DFB-Präsident in Erinnerung, dass dem deutschen Team die Zukunft gehören kann. „Der Weg dieser Mannschaft ist noch lange nicht zu Ende", sagt er. Weil die Mannschaft jung ist, so jung wie keine andere Mannschaft in Europa, weil sie Talent hat, weil sie keine Elf, sondern ein Team ist.

Ein Team mit großen Zielen. „Die Mannschaft wird diese Niederlage verkraften", sagt Joachim Löw. „Im Fußball geht glücklicherweise alles sehr schnell. Wir werden uns wieder neue Ziele setzen und angreifen." Der Blick geht in Richtung WM 2014 in Brasilien, eine neue Mission steht an. Garantien, dass der große Traum dann zur Wahrheit wird, gibt es keine. Aber es gibt die Garantie, dass der Bundestrainer und die Nationalspieler alles unternehmen werden, um aus diesem Gemälde ein Foto zu machen. Ein bunter Himmel über Rio de Janeiro, und unter dem Konfettiregen im Stadion ist der Jubel: schwarz-rot-gold.

# „ICH FÜHLE MICH ZU 100 PROZENT WOHL"

Volles Risiko: Khedira erzielt gegen Griechenland das zwischenzeitliche 2:1.

**Sami Khedira, Sie waren 2009 Kapitän der U 21, die den Europameister-Titel gewann. Wie sehen Sie Ihre Rolle inzwischen beim A-Team? Viel weniger Verantwortung als 2009 haben Sie nicht, oder?**

›› In den vergangenen ein, zwei Jahren hat es sich in diese Richtung entwickelt. Ich spüre zu 100 Prozent das Vertrauen des Trainerteams, das hilft dabei, Verantwortung zu übernehmen. Ich übernehme Verantwortung, mir wird aber auch Verantwortung übertragen – schon dadurch, dass ich in einer zentralen Position spiele. Ich fühle mich in der Mannschaft zu 100 Prozent wohl und zu 100 Prozent verstanden. Das ist die Grundlage dafür, dass ich meine Leistung abliefern kann.

**Bei der EM gehörten Sie zu den stärksten deutschen Spielern, haben nach zwei Jahren auch mal wieder ein Tor erzielt.**

›› Ja, gegen Griechenland. Es war enorm wertvoll, dass wir so schnell wieder in Führung gegangen sind und das Spiel dann für uns entscheiden konnten. Ich versuche, der Mannschaft aber nicht nur durch ein Tor oder eine Torvorbereitung zu helfen, meine primären Aufgaben sind ja andere. Ich bin dafür da, Ruhe ins Spiel zu bringen und das Spiel zu kontrollieren. Und in dieser Rolle habe ich viele Aktionen, die auf den ersten Blick nicht zu erkennen sind.

**Sie werden häufig für Ihr taktisches Verständnis gelobt. Wenn Sie sich ein Spiel anschauen – können Sie dabei auch mal abschalten?**

›› Es gibt schon Spiele, bei denen ich mich einfach nur zurücklehne. Aber ich habe fast immer ein Auge darauf, wie sich Spieler und Mannschaften taktisch verhalten. Oft wird über den Spieler geschimpft, der den Ball verloren hat, obwohl er gar nicht die Ursache für den Ballverlust war. Ihm hat die Anspielstation gefehlt, weil sich die Mitspieler zu wenig und falsch bewegt haben. Häufig wird auch nur der Torschütze bejubelt, aber es wird nicht gesehen, welche Laufwege für das Tor nötig waren und an welchen Stellen des Platzes für den Torerfolg Arbeit investiert wurde. Fußball wird vielfach oberflächlich gesehen, für mich ist Fußball viel komplexer.

**Ihr Vater sagte während des Turniers in einem Interview, dass er sehr stolz auf Sie sei. Was bedeutet Ihnen das?**

›› Ich habe zu meiner Familie und den Menschen, die mir nahestehen, ein offenes und ehrliches Verhältnis. Mein Vater ist stolz auf seine Kinder, auf meine Brüder und mich gleichermaßen. Rani geht einen guten Weg beim VfB, mein anderer Bruder studiert und schließt mit Bestnoten ab, darauf ist unser Vater nicht weniger stolz. Aber natürlich freue ich mich, wenn er so etwas sagt.

COMMERZBANK

# Weil Sie auch von einem kostenlosen Girokonto Top-Leistungen erwarten.

Kostenloses Girokonto mit
**50 € Startguthaben*** + **kostenloser Kreditkarte***

Als Premium-Partner des DFB verbindet uns mit unserer Nationalmannschaft vor allem eines: Top-Leistungen. Denn mit dem kostenlosen Girokonto sparen Sie nicht nur Kontoführungsgebühren, sondern profitieren ab sofort zusätzlich von 50 Euro Startguthaben und einer kostenlosen Kreditkarte. Dazu bieten wir Ihnen die umfassenden Serviceleistungen und kompetente Beratung einer modernen Filialbank.

Vereinbaren Sie jetzt unter **069 98 66 09 01** einen Termin in Ihrer Filiale.
Weitere Informationen unter **www.girokonto.commerzbank.de**

* Wenn noch kein Zahlungsverkehrskonto bei der Commerzbank besteht, bei privater Nutzung und ab 1.200 € monatl. Geldeingang. Gutschrift 50 € Startguthaben 3 Monate nach Kontoeröffnung. Kreditkarte im 1. Jahr kostenlos, danach Jahresgebühr 29,90 € p.a., Bonität vorausgesetzt.

COMMERZBANK DFB-PREMIUM-PARTNER

**Gemeinsam mehr erreichen**

# „Uns steht ein hartes Stück Arbeit bevor“

Nach der EM ist vor der WM. Im DFB-Journal zieht Oliver Bierhoff seine Turnierbilanz und schaut auf die kommenden Aufgaben in der WM-Qualifikation. Das nächste Ziel ist für den Manager der Nationalmannschaft klar definiert: Brasilien 2014.

**Interview** Steffen Lüdeke

**Herr Bierhoff, wie denken Sie mit etwas Abstand über die Halbfinalniederlage gegen Italien?**

›› Es tut noch weh. Aber nach dem ersten Frust beginne ich langsam, die vielen Dinge zu sehen, die bei dieser EM positiv waren. Was die Mannschaft über weite Strecken geleistet hat, finde ich beachtlich. Auch das Potenzial, das noch in ihr steckt, lässt uns optimistisch in die Zukunft blicken. Natürlich hätten wir uns alle einen anderen Ausgang des Turniers gewünscht. Wir müssen aber auch respektieren, dass sich auch andere Mannschaften gesteigert haben, attraktiven Fußball spielen und in einem Spiel besser sein können.

**Wurde die EM intern schon aufgearbeitet? Welche Erkenntnisse haben Sie bei der Analyse des Turniers gewonnen?**

›› Wir hatten intern eine Nachbesprechung, die Detailanalyse steht aber noch aus. Ein erstes Fazit haben wir gezogen – und das fällt positiv aus. Trotz der Schwierigkeiten in der Vorbereitung mit den unterschiedlichen Anreisen der Spieler und trotz der Probleme mit diversen Verletzungen im Lauf der Saison hatten wir eine reibungslose und optimale Vorbereitung und haben ein gutes Turnier gespielt. Insgesamt sind wir zufrieden, und trotzdem sind wir auch enttäuscht, dass wir es dieses Mal wieder nicht geschafft haben, den Weg bis zu Ende zu gehen und den Titel zu gewinnen. Das war unser großes Ziel, aber der Traum ist eben leider nicht Realität geworden.

**Waren Sie über das Echo nach dem Halbfinale gegen Italien erstaunt, hat Sie die Wucht der Kritik überrascht?**

›› Mich hat dies verwundert. Ich habe nichts gegen fundierte Kritik, aber mir waren einige Darstellungen zu oberflächlich und populistisch, damit kann ich nichts anfangen. Auch nichts mit Schwarz-Weiß-Malerei – ich erwarte eine Kommentierung, die differenziert und nicht nur ergebnisabhängig ist. Viele Berichterstatter haben die Dinge auf den Punkt gebracht, einige wenige haben teilweise wider besseres Wissen ge- und beurteilt, obwohl sie als ständige Wegbegleiter der Nationalmannschaft über genügend Hintergrundwissen über unsere Entwicklung, Abläufe und unser Selbstverständnis verfügen. Alles nach einem Spiel in Frage

zu stellen, ist für mich überraschend und enttäuschend – das haben die Trainer, die Spieler und der DFB nicht verdient. Es ist schön, dass unser Präsident Wolfgang Niersbach nie Zweifel aufkommen ließ, dass der Verband hinter uns steht.

**Wie beurteilen Sie die Reaktion der Fans in Warschau, aber auch während des gesamten Turniers in den Stadien bei den Spielen der DFB-Auswahl und zu Hause in Deutschland?**

›› In Warschau gab es trotz der für uns alle enttäuschenden Niederlage keine Pfiffe oder sonstige Unmutsäußerungen. Und auch vorher bei den Spielen in der Ukraine haben uns unsere Fans großartig unterstützt. Das war fantastisch. Wir haben bei der EM vier von fünf Spielen gewonnen, gegen Teams wie Portugal und die Niederlande, die zur Weltspitze gehören. Die Mannschaft hat auch gegen Italien mit Herz, Stolz und Leidenschaft gespielt. Sie hat gekämpft, sie hat alles gegeben. Die Fans im Stadion haben das gemerkt und ein feines Gespür gezeigt. Mich hat ihre Reaktion sehr gefreut, weil sie zeigt, wie groß die Bindung zwischen Fans und Mannschaft ist.

**Wie fällt die Bilanz des Turniers aus wirtschaftlicher Sicht aus?**

›› Positiv. So wie bei den vergangenen Turnieren auch, werden wir Gewinn machen, der mit der Liga geteilt wird. Es liegen aber noch keine abschließenden Zahlen vor. Der Gewinn wird sicher nicht ganz so hoch ausfallen wie bei den vorangegangenen Turnieren, als wir ein Plus von bis zu sechs Millionen Euro erwirtschaften konnten. Gerade vor dem Hintergrund der „Luxusdiskussion“ um die Nationalmannschaft halte ich dies für erwähnenswert. So schön der Gewinn ist und so sehr er uns freut – selbstverständlich ist er nicht das primäre Ziel unserer Arbeit. Vielmehr muss immer der sportliche Erfolg im Vordergrund stehen, und darauf sind auch all unsere Investitionen abgestimmt. Was wir ausgeben, soll dazu dienen, dass die professionellen Bedingungen optimal sind und somit alle Voraussetzungen für ein positives Abschneiden des Teams bei einem Turnier geschaffen werden.

**Für die Nationalmannschaft geht es nach der kurzen Sommerpause mit einem Highlight weiter – am 15. August trifft das Team in Frankfurt auf Argentinien. Schon ein kleiner Vorgeschmack auf die WM 2014 in Brasilien?**

›› Für die Entwicklung der Mannschaft ist es gut, dass wir die Freundschaftsspiele mit hochklassigen Gegnern besetzt haben. Auch für die Fans ist das natürlich toll. Das Spiel gegen Argentinien ist ein Prestigeduell, es werden viele Weltklassespieler auf

dem Rasen stehen. Wir wollen gut in die Saison starten und uns mit einem überzeugenden Auftritt Schwung holen für die Qualifikation zur WM 2014 in Brasilien.

**Deutschland spielt in einer Gruppe mit Schweden, Österreich, Kasachstan, Irland und den Färöer-Inseln. Unlösbar sollte diese Konstellation nicht sein.**

›› Wir sind die Nummer zwei der Weltrangliste, wir haben mit Sicherheit keine Angst vor dieser Gruppe. Wir wissen aber auch, dass die Qualifikation kein Selbstläufer wird. Wir müssen aufpassen, die Gegner sind unangenehm. Die Schweden haben bei der EM gezeigt, welche Moral sie haben, die Iren sind auch nicht leicht zu spielen. Und gegen die Österreicher erwartet uns immer ein besonderes Duell. Wir sind uns bewusst, dass unserem Team ein hartes Stück Arbeit bevorsteht.

**Spiel eins führt das Team gleich gegen den „kleinsten „Gegner", am 7. September geht es in Hannover gegen die Färöer-Inseln. Wie schwierig ist die Umstellung vom EM-Halbfinale gegen Italien zu einem Spiel gegen die Nummer 155 der FIFA-Weltrangliste? Wie groß ist die Gefahr, diesen Gegner zu unterschätzen?**

›› Natürlich ist es nicht einfach, die Motivation immer wieder hochzufahren. Aber die Spieler sind solche Situationen gewohnt. Wir haben in Deutschland tolle Stadien, fast alle Länderspiele waren zuletzt ausverkauft. Schon um der Fans Willen werden die Spieler alles geben. Natürlich darf man keinen Gegner unterschätzen, aber: Zu Hause, gegen die Färöer, bei allem Respekt, da müssen wir über den Ausgang des Spiels nicht diskutieren.

**Das Halbfinal-Aus bei der EM bedeutet auch, dass die Nationalmannschaft im kommenden Jahr beim Confed-Cup in Brasilien nicht dabei sein wird. Besteht die Überlegung, im Jahr 2013 dennoch eine Südamerika-Reise zu unternehmen, um die Gegebenheiten im Land des WM-Gastgebers bereits im Vorfeld besser kennenzulernen?**

›› Wir hätten gerne den Confed-Cup gespielt, auch wenn er eine zeitliche Belastung darstellt. Dieses Turnier ist ein guter Testlauf für die WM, nicht nur für den Gastgeber. Wir denken deshalb darüber nach, eine Fernreise zu machen. Diese weiten Reisen und die vielen Eindrücke haben gerade auf die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Spieler immer einen positiven Effekt. Ich halte es auch für sinnvoll, wenn wir im Hinblick auf die WM möglichst viele Spiele gegen Mannschaften machen, die nicht aus Europa kommen. Nach Brasilien wird die Reise im kommenden Sommer jedoch eher nicht gehen. Die USA könnten eine Alternative sein. Das muss aber noch im Detail besprochen werden, auch mit der Liga.

**Bei der EM wurden das Team-Basecamp im Hotel Dwór Oliwski und die gesamte Organisation rund um die deutsche Mannschaft sehr gelobt. Gibt es schon jetzt Überlegungen und Planungen in Richtung 2014, ist das Team-Basecamp für Brasilien schon besichtigt?**

›› Ich habe mich früher immer gescheut, weit im Vorfeld darüber zu reden. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass wir uns zu sicher sind und ganz fest davon ausgehen, dass wir uns auf jeden Fall für die Weltmeisterschaft qualifizieren. So arrogant sind wir nicht. Aber es wäre fahrlässig, wenn wir nicht jetzt schon planen würden. Man kann es sich heute nicht mehr erlauben, mit den wichtigen Entscheidungen lange zu warten und erst ein halbes Jahr vor Beginn des Turniers sein Team-Basecamp zu wählen. Die anderen großen Nationen sind auch frühzeitig in Brasilien unterwegs. Wir werden im Herbst eine längere Reise dorthin machen, um das Land und die verschiedenen Spielorte und Städte kennenzulernen. Dabei werden wir auch Ausschau nach einem geeigneten Quartier für das Team-Basecamp halten.

Tor durch Bierhoff: Sein Golden Goal machte Deutschland 1996 zum Europameister.

**Nach der EM sind die Spieler in die Ferien geflogen. Was machen Sie?**

›› Auch Urlaub. Ich habe jetzt sehr intensive Wochen hinter mir, in denen ich fast rund um die Uhr im Einsatz war. Die EM war toll, sie hat Spaß gemacht, sie war aber auch kräftezehrend. Als die Anspannung abgefallen ist, kam die Müdigkeit zum Vorschein. Uns allen tut es jetzt gut, mal abzuschalten und die Akkus wieder aufzuladen.

SONY
make.believe

# Stilvoll.
# Sprintstark.
# Neu im Team.

## VAIO T-Serie Ultrabook™.

**Mehr Leistung:** mit schnellen Intel® Core™ i3 und Core™ i5 Prozessoren
**Mehr Leichtigkeit:** elegantes, hoch solides Chassis aus gebürstetem Aluminium
**Mehr Überblick:** hochauflösende 29,4 cm (11,6") oder 33,7 cm (13,3") Displays
**Mehr Ausdauer:** bis zu 9 Stunden mit nur einer Akkuladung

Ultrabook™ ist eine Idee von Intel.

www.sony.de/ultrabook

VAIO

intel inside™
CORE™ i5
Ultrabook™
Eine Idee von Intel

Offizielles Ultrabook™ der deutschen Nationalmannschaft
Premiumpartner des DFB

Intel, das Intel Logo, Intel Inside, Intel Core, Ultrabook, und Core Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern.

# TIKI-TAKA FÜR

Gewohntes Bild: Iker Casillas reckt einen Pokal in die Höhe, Spanien jubelt. Wie schon 2008 bei der EM und 2010 bei der WM. Es war der Schlusspunkt der 31 Spiele in Polen und der Ukraine und kein überraschender. Dabei fehlte nicht viel, und alles wäre anders gekommen.

**Text** Hartmut Scherzer

Hätte der Ball zunächst einen Zentimeter tiefer die Latte gestreift; wäre der Ball beim nächsten Elfmeterschuss einen Zentimeter weiter links an den Pfosten geknallt – die Europameisterschaft 2012 hätte einen anderen Champion gekürt. Statt der Hymnen auf den spanischen Zauber wären Klagelieder über die vermeintlich langweilige Selbstverliebtheit der Kurzpassorgie „Tiki-Taka" angestimmt worden. Sehr viel Konjunktiv, es kam anders.

Es war ein Zentimeter und kein Zauber, der die EURO 2012 in Polen und der Ukraine letztlich für den Titelverteidiger und Weltmeister Spanien entschied. Nicht im Finale, in dem die zauberhafte „Selección Española" des Vicente del Bosque die erschöpfte „Squadra Azzurra" des Cesare Prandelli mit 4:0 deklassierte. Im Halbfinale zwischen den iberischen Nachbarn in der Donbass Arena von Donezk trieb der Zentimeter nach 120 torlosen Minuten seine Posse mit Portugiesen und Spaniern.

Bruno Alves traf als vorletzter Schütze die Unterseite der Latte. Der Ball prallte ab und landete vor der Torlinie. Cesc Fàbregas traf als letzter Schütze die Innenseite des linken Pfostens. Der Ball sprang ins Tor. 4:2 im „Shootout". Toni Grande, del Bosques Assistent, hatte Fàbregas als Nummer zwei notiert. Der aber verlangte: „Ich will der fünfte Schütze sein." Das wollte auch Ronaldo. Sein Ego sollte den Showdown triumphal beenden. Nun war der Superstar und spektakulärste Spieler des Turniers – neben dem brillanten Ballkünstler Andrea Pirlo – ohne Schuss ausgeschieden.

# DIE EWIGKEIT

Der einzigartigen Generation Spaniens war es somit vergönnt, einen historischen Triumph zu feiern. Die Conquistadores des Fußballs haben Europa erneut erobert, vier Jahre nach dem Triumph von Wien, zwei Jahre nach dem Sieg von Johannesburg. Kein Fußball-Land auf dem Planeten ist je so erfolgreich, so mächtig gewesen: drei Titel in vier Jahren. Ein historischer Rekord. Keine Mannschaft hat jemals das Finale einer EM oder WM so hoch gewonnen.

Das Tiki-Taka der Spanier hat sogar das Ramba-Zamba der Deutschen Anfang der 70er-Jahre übertrumpft, auch den Ergebnisrekord des Beckenbauer-Teams übertroffen, das 3:0 gegen die Sowjetunion 1972 in Brüssel. Helmut Schön, der Mann mit der Mütze, muss den Nimbus zweier Titel in Folge innerhalb von zwei Jahren nun mit del Bosque teilen. Der Mann mit dem Schnauzer hatte die „Selección" 2008 von Luis Aragonés übernommen. „Dies ist eine große Ära des spanischen Fußballs", sagte del Bosque scheinbar emotionslos. „Unser Erfolg ist historisch nach einer außergewöhnlichen Leistung."

Mit Tränen in den Augen standen die nun gedemütigten Italiener, drei Tage zuvor noch stolze und überglückliche Sieger gegen Deutschland, unten auf dem Platz herum, als oben auf der Ehrentribüne UEFA-Präsident Michel Platini die Parade der Sieger abnahm. Der Herr der Spiele überreichte huldvoll lächelnd dem Kapitän Iker Casillas den Silberpokal. Ein Aufschrei von Spaniern und Ukrainern unter den rund 63.000 Zuschauern minus der abgewanderten Italiener, Silber- und Goldkonfetti-Regen unterm Stadiondach. Eine spanische Fiesta als Platinis Party. Der Franzose war der Gastgeber, flankiert von Prinz Felipe und Mario Monti. Italien im Finale – da verdrängte der Patriotismus des italienischen Regierungschefs die Boykott-Ankündigung.

Es war in diesem einseitigen Endspiel erstaunlich, wie die Spanier ihr Tempo noch einmal auf Hochtouren brachten. Die Italiener hatten nicht mehr die mentale Stärke, diese verwirrende Kombinationsmaschine zu zerstören wie noch beim 1:1 drei Wochen zuvor im ersten Gruppenspiel. „Die Art, wie die Tore herausgespielt wurden, hatte etwas Atemberaubendes", schwärmte

Meistertrainer: Vicente del Bosque.

Premierentor: Lewandowski trifft gegen Griechenland.

Frühes Aus: Bert van Marwijk.

die „FAZ". Vor allem das 1:0 durch David Silva und das 2:0 durch Jordi Alba, als sich die tapferen Italiener noch vollzählig wehrten. Die Niederlage war endgültig besiegelt, als in der 62. Minute der nur fünf Minuten zuvor eingewechselte Thiago Motta mit einer Zerrung auf einer Trage vom Platz geschleppt wurde. Cesare Prandellis Wechselkontingent war aufgebraucht. Italien musste die letzte halbe Stunde zu zehnt überstehen.

Der großväterliche del Bosque strahlt nicht nur Gelassenheit aus, sondern besitzt auch Größe. „Das Pech der Italiener kam uns entgegen", sagte er. Dennoch: Diese homogene Mannschaft mit ihrer vorbildlichen Einstellung und ihrer einzigartigen Kunst war in dieser Nacht nicht zu schlagen. Auch nicht von elf Italienern. Spanien kann stolz sein auf eine begnadete Spielergeneration von Katalanen und Madrilenen, die das Gerüst des Teams bilden und die erbitterte Rivalität zwischen dem FC Barcelona und Real Madrid in eine verschworene Gemeinschaft verwandeln, sobald sie das spanische Nationaltrikot anziehen.

Fernando Torres, der als Sturmspitze nicht in die Taktik passt und nur Wechselspieler ist, brachte es mit dem 3:0 dennoch in fünf Einsätzen und nur 200 Minuten auf drei Tore. Womit er unter den sechs Dreifachschützen (unter ihnen auch Mario Gomez) der Schützenkönig dieser EM ist. Und, wie auch Juan Mata, Schütze des 4:0, „Double"-Gewinner nach dem Triumph mit dem FC Chelsea in der Champions League.

Was geschah sonst noch Bemerkenswertes in Warschau, Breslau, Danzig und Posen, in Kiew, Charkiw, Lwiw und Donezk? Die beiden Gastgeber schieden schon in der Gruppenphase aus. Polen mit dem Dortmunder Trio Piszczek, Blaszczykowski, Lewandowski sogar sieglos. Die Ukraine besiegte immerhin Schweden 2:1 durch zwei Tore des bereits abgeschriebenen Altstars Andrej Schewtschenko (35). Die Mannschaft Oleg Blochins hatte nach der 0:2-Niederlage gegen Frankreich im zweiten Gruppenspiel, das durch eine Sintflut und ein Donnerwetter für 58 Minuten unterbrochen war, gegen England die Chance, durch einen Sieg das Viertelfinale zu erreichen. „Sie haben uns ein Tor gestohlen", tobte Blochin nach der 0:1-Niederlage. Die Szene war eindeutig: John Terry schlug nach Marko Devics Torschuss über Torwart Joe Hart den Ball hinter der Linie aus dem Tor. Der ungarische Torrichter István Vad hatte das nicht gesehen. Es wäre in der 62. Minute der Ausgleich nach Wayne Rooneys Führungstreffer gewesen. Wer weiß, ob die Engländer dem leidenschaftlichen Druck standgehalten hätten …

War das Ausscheiden der Russen gegen die Griechen (0:1) eine Überraschung, so wurde der Abschied der Niederlande zur Blamage: Nach drei Niederlagen gegen Dänemark, Deutschland und Portugal musste der Vizeweltmeister die Koffer packen zum „Abgang durch die Seitentür", wie die Zeitung „Trouw" schrieb. Trainer Bert van Marwijk habe gegen „die Eitelkeit und den Hedonismus" den Kürzeren gezogen, philosophierte die „Volkskrant". Van Bommel, Robben, van Persie, van der Vaart, Sneijder waren keine Leitwölfe, van Marwijk zog die Konsequenzen: Er trat zurück. Wie nach dem Ausscheiden in der Runde der letzten Acht auch Frankreichs Trainer Laurent Blanc.

Zum Highlight des Viertelfinals: Adriano Celentanos Ohrwurm „Azzurro" begleitete die überglücklichen „Azzurri" nach dem Elfmetersieg (4:2) über England in die Kabine des Olympiastadions von Kiew. Als der sonore Song 1968 die Hitlisten Europas eroberte, pflegte die „Squadra" noch den traditionellen Catenaccio. Der Stil hat sich unter Cesare Prandelli, seit dem Desaster in Südafrika der „Allenatore", radikal verändert, hin zu mehr Offensivspiel. Italien zelebriert jetzt Fußball und verteidigt ihn nicht nur stur.

Andrea Pirlo ist 33 und ein Spielmacher alter Schule, ein Spieler aus einer Zeit, als seinesgleichen die 10 auf dem Rücken trug. Deshalb wird er „l'architetto" genannt. Die Lässigkeit, mit der Pirlo den Ball über Torwart Joe Hart lupfte, war Spektakel pur im üblichen Elfmeter-Drama. Englands Team-Manager Roy Hodgson resignierte angesichts der Unfähigkeit Englands, ein Elfmeterschießen zu gewinnen: „Das ist für England zu einer Obsession geworden. Fußball ist ein Spiel, Elfmeterschießen ein anderer Wettbewerb."

Und Spanien siegt in beiden „Wettbewerben", selbst wenn es bei letzterem auch mal um einen Zentimeter geht.

## ALLE EUROPAMEISTER

| | |
|---|---|
| 1960 | Sowjetunion |
| 1964 | Spanien |
| 1968 | Italien |
| 1972 | Deutschland |
| 1976 | Tschechoslowakei |
| 1980 | Deutschland |
| 1984 | Frankreich |
| 1988 | Niederlande |
| 1992 | Dänemark |
| 1996 | Deutschland |
| 2000 | Frankreich |
| 2004 | Griechenland |
| 2008 | Spanien |
| 2012 | Spanien |

# Ihr wart voll da, als es drauf ankam.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern der Fan-Botschaft.

Ihr seid Europameister im Anfeuern! Danke an alle Fans, die das EM-Team mit ihrer Botschaft unterstützt haben.

**André Schürrle – Allianz Kunde seit 2011**
**Fußball-Nationalspieler**

Allianz

Allianz OFFIZIELLER VERSICHERER PARTNER DES DFB

Hier geht's direkt zur Aktion

EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

# Reisen wie die Profis

## ... mit den Profis

## Euro Lloyd DFB

**Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes**

**Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH**
**Otto-Fleck-Schneise 6a**
**D-60528 Frankfurt am Main**
**Tel. +49 (0)69 677 207-20**
**Fax +49 (0)69 677 207-29**

**www.eurolloyd-dfb.de**

A Hogg Robinson Group company

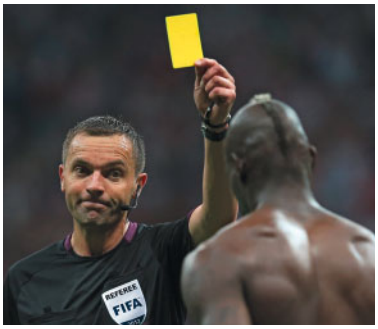
# Ronaldo schoss 20-mal daneben ...

Spanische Pässe, deutsche Fairness, ein junger Niederländer und volle Stadien – die statistische Bilanz der Europameisterschaft.

**1.442.083** Zuschauer kamen insgesamt zu den EM-Spielen. Das ist ein neuer EM-Rekord. 1996 in England waren **1.269.894** Fans gezählt worden. Der Besucherschnitt von **46.519** ist allerdings nur der zweitbeste der Geschichte. Bei der EM 1988 in Deutschland kamen im Schnitt **62.379** Fans, damals hatte es jedoch nur **15** und nicht, wie heute, **31** Spiele gegeben. Bestbesuchte Spiele waren das Finale Spanien gegen Italien und das Gruppenspiel Schweden gegen England (jeweils **64.640** in Kiew).

**134** Sekunden nach dem Anpfiff erzielte Petr Jiracek das **1:0** für Tschechien gegen Griechenland. Es war das viertschnellste Tor der EM-Geschichte. Nur die Russen Kiritschenko (2004) und Alejnikow (1988) sowie der Engländer Shearer (1996) waren schneller.

**76** Tore fielen in den **31** Spielen der EURO – Schnitt **2,45**. Die meisten erzielten die Spanier mit **12**, gefolgt von Deutschland mit **10**. Die löchrigste Abwehr hatte Irland mit **9** Gegentreffern, gegen den alten und neuen Europameister traf nur Italiens Antonio di Natale.



**17** Fouls leistete sich Italiens Mario Balotelli, so viele wie sonst keiner beim Turnier. Der Spanier Arbeloa wurde **20**-mal gefoult. Philipp Lahm beging in fünf Spielen nur **1** Foul. Mannschaft mit den meisten Fouls, nämlich **91**, war Portugal. Die Kroaten kamen im Schnitt auf **20** pro Spiel, fairste Mannschaft war die DFB-Auswahl, mit etwas weniger als **10**.

**123** Gelbe Karten zückten die Schiedsrichter, Italien bekam mit **16** die meisten, Deutschland und Dänemark mit je vier die wenigsten. **26** Spieler wurden doppelt verwarnt. Obendrein gab es nur drei Platzverweise: davon zwei gleich im Eröffnungsspiel für Polens Szczesny (Rot) und den Griechen Sokratis, außerdem flog der Ire Andrews (beide je Gelb-Rot) vom Platz.

**59** Prozent Ballbesitz hatten die Spanier im Durchschnitt bei ihren EM-Spielen. Deutschland und Russland kamen auf **56** Prozent. Schlusslicht ist Irland mit **40** Prozent.

**35** Schüsse brauchte Cristiano Ronaldo für seine **3** Tore bei der EURO. Davon zielte er allein **20**-mal am Tor vorbei. Die beiden Finalteilnehmer schossen am häufigsten aufs Tor (Italien **61**-, Spanien **58**-mal). Deutschland brachte es auf **41** Versuche. Griechenland schoss in vier Spielen nur **14**-mal aufs Tor. Die Niederländer verfehlten selbiges im Schnitt fast **12**-mal pro Spiel.

**43** Eckstöße brachte Spanien zustande. Portugal kam auf **41**, Deutschland auf **34**, Schweden nur auf **7**. Exakt **4.893** Pässe waren die Grundlage für Spaniens „Tika-Taka", **80** Prozent kamen an. Italiens Spieler passten **3.918**-mal, die Deutschen **3.319**-mal.

**3** Treffer reichten Fernando Torres, um den „Goldenen Schuh" als bester EM-Torschütze zu gewinnen. So oft wie er trafen auch Mario Gomez (Deutschland), Cristiano Ronaldo (Portugal), Alan Dsagojew (Russland), Mario Balotelli (Italien) und Mario Mandzukic (Kroatien). Torres hatte von allen die geringste Spielzeit – deshalb ging der Titel an ihn.

**18** Jahre und **71** Tage war der Niederländer Jetro Willems bei seinem Einsatz gegen Dänemark. Damit ist der Außenverteidiger der Jüngste, der je bei einer EM gespielt hat. Zuvor hatte der Belgier Enzo Scifo den Rekord gehalten – **18** Jahre, **115** Tage.

# Entspannte Zeit in Schwarz und Weiß

**Text** Thomas Hackbarth

Das Deutsche Haus bei Olympia war unser Vorbild", sagt Ernst-Peter Radziwill. Der DFB-Hauptabteilungsleiter verantwortet die Organisation der Länderspiele, eine ausfüllende Aufgabe. Seit Januar wurden die Tage für Radziwill und sein Team noch etwas länger, denn seit Jahresbeginn beschäftigten sie sich zusätzlich damit, die „Black & White Lounge" vorzubereiten – eine Art „Deutsches Haus der Europameisterschaft".

Mit ehrgeizigen Ambitionen trat Radziwills Mannschaft in den EM-Ländern Polen und Ukraine an, schließlich galt es neben der Lounge noch viele andere EM-Aufgaben umzusetzen. Etwa das Ticketing, also die Vergabe der DFB-Kartenkontingente, den Fan Club Nationalmannschaft und das Protokoll. Ein buntes Programm, aber das Highlight war schwarz und weiß.

In Österreich und der Schweiz, bei der Europameisterschaft 2008, war dem Deutschen Fußball-Bund erstmals die Idee gekommen, die „Fußball-Familie" bereits am Nachmittag der Spiele einzuladen. Ziel war, sie in einem Ambiente zu empfangen, wie es die Stadien nicht bieten können. 2008 hieß das Projekt noch DFB-Klub. In Südafrika ging es weiter, in Polen und der Ukraine öffnete erstmals die „Black & White Lounge" – und zwar bei den Spielen in Lwiw, in Charkiw, in Danzig und in Warschau.

Wie an jedem Spielort, wurde die Lounge in Lwiw in einer Niederlassung von Mercedes-Benz eingerichtet. „Man sah es den Gesichtern unserer Gäste an, dass sie sich freuten, in die DFB-Lounge zu kommen", sagt Radziwill. Wer drei Wochen Urlaub macht, will Land und Leute kennenlernen. Wer für einen Tag zu einem Länderspiel anreist, hat andere Ziele. Der Fußball-Tourist will möglichst ausgeruht im Stadion ankommen – nicht überhitzt, erschöpft und ausgelaugt. Die „Black & White Lounge" bot ein Stück Erholung nach langer Anreise, ein Stück Heimat – selbst im 1.600 Kilometer östlich von Berlin gelegenen Charkiw.

Wie schon bei den vergangenen Turnieren lud der DFB die „Fußball-Familie“ vor den Spielen der deutschen Mannschaft in eine eigens gestaltete Lounge ein. Ein „Deutsches Haus“ bei der EURO – und eine große logistische Herausforderung.

„Wir erweitern damit das Erlebnis Länderspiel um ein paar schöne Stunden in äußerst angenehmer Atmosphäre.“

Die Zeit zwischen Ankunft und Anpfiff überbrücken, Freunde treffen, sich einstimmen. Sebastian Hellmann moderierte das Programm auf der Bühne der „Black & White Lounge“. Uwe Seeler – immer lautstark gefeiert –, Steffen Freund und Mirko Slomka waren einige seiner Gäste. 180 Beiträge hatte DFB-TV während der EM gedreht, die besten Bilder liefen in der Lounge. Und auf dem Podest spielten sich Hellmann und Matthias Sammer – auch bei Sky Co-Moderatoren – launig die Bälle zu. Sammer analysierte, die Besucher applaudierten.

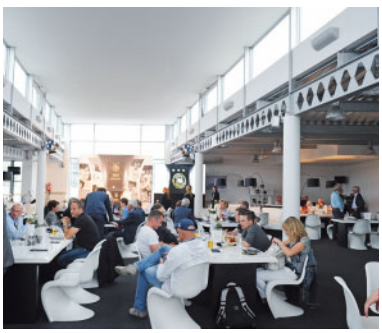
Das Ambiente war an die Trikotfarbe der deutschen Mannschaft angelehnt.Schwarz und weiß gestaltete Möbel aus hochglanz-lackiertem Holz, blütenweißer Tischkicker. Regale mit Fanartikeln und Fußball-Antiquitäten, Stehlampen, Teppiche und nicht zuletzt die freundlichen Kellner und Kellnerinnen sorgten für eine perfekte Mischung ohne übertriebenes Rahmenprogramm. „Hier läuft kein Jazz, hier läuft Fußball“, sagt Radziwill.

„In der Black & White Lounge empfangen wir die Familien der Spieler, unsere wichtigsten Wirtschaftspartner, unsere DFB-Familie. Wir erweitern damit das Erlebnis Länderspiel um ein paar schöne Stunden in äußerst angenehmer Atmosphäre“, sagt Generalsekretär Helmut Sandrock.

2012 wäre die Umsetzung ohne die Unterstützung von Mercedes-Benz nicht möglich gewesen, nicht zuletzt durch die Bereitstellung der Niederlassungen. Von Nivea gab es für jeden Lounge-Gast einen gepackten Kulturbeutel, Sony hatte Playstations bereitgestellt, getrunken wurden Bonaqua, Coca-Cola und Bier von Bitburger. Alle Partner machten begeistert mit, ein perfektes Zusammenspiel. Dahinter stand eine groß angelegte Logistik: Drei 40-Tonner wurden beladen, um die Lounge etwa von Lwiw nach Charkiw zu transportieren. Jens Busch, der die Umsetzung vor Ort leitete, sagt: „Vom VIP bis zum Fan – wir haben nur positive Rückmeldungen bekommen.“

DFB-Abteilungsleiter Michael Kirchner zog ebenfalls eine positive Bilanz: „Auch diesmal haben wir bei einem großen Turnier in einem exklusiven Bereich die Zielgruppe ‚Family & Friends‘ betreut, viele Gäste empfangen, ein vielfältiges Angebot für unsere Sponsoren und Partner geschaffen.“

Und wie geht es weiter? Die Lounge-Möbel sind eingepackt. Bis zum nächsten Einsatz.



# predator lethal zones

## gnadenlos tödlich

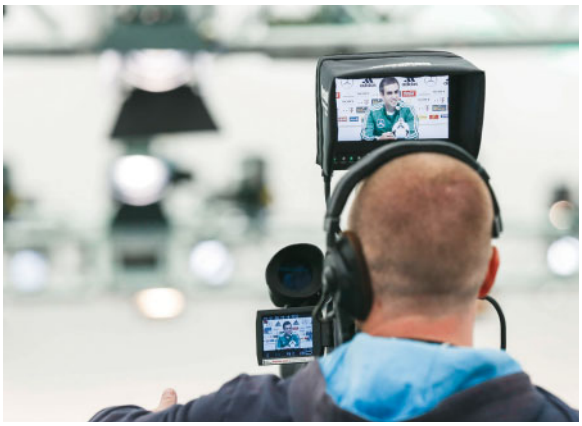
Innerhalb der gesamten 90 Minuten bist du nur 90 Sekunden am Ball. Da zählt jeder Kontakt. Die 5 tödlichen Zonen des predator® geben dir die ultimative Kontrolle.

Mehr dazu unter adidas.com/football

© 2012 adidas AG. adidas, the 3-Bars logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

# QUOTEN-MÄNNER

Da kommen nicht mal Bohlens „Superstars“ mit, keine royale Trauung übt diese Anziehungskraft aus, kein Tatort ist spannender. Die Europameisterschaft hat erneut gezeigt: Nichts sehen die Deutschen lieber im Fernsehen als ihre Fußball-Nationalmannschaft.



**Text** Thomas Hackbarth

Als das Finale von Kiew abgepfiffen war, bilanzierte ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz begeistert: „Fußball ist konkurrenzlos in seiner Attraktivität für die Fernsehzuschauer.“ Und ARD-Teamchef Jörg Schönenborn sprach von einem „tollen Erfolg“. Das kann man wohl sagen: Das Public Viewing mitgerechnet, schauten wieder mehr als 30 Millionen zu, wenn die DFB-Auswahl spielte.

Beide, Gruschwitz und Schönenborn, durften sich freuen, hatten ARD und ZDF dank der 31 Übertragungen in drei Turnierwochen doch in der Jahreswertung zum Marktführer RTL aufgeschlossen. Das ZDF zog mit einem Jahresschnitt von 12,8 Prozent Marktanteil sogar an RTL vorbei. Das Halbfinal-Aus gegen Italien in der ARD verfolgten 27,98 Millionen Zuschauer – Rekord für die EM 2012. Wichtiger noch für beide Sender aber dürfte der hohe Marktanteil, meist über 70 Prozent, bei den jungen Zuschauern sein. In der Zielgruppe der 14- bis 19-Jährigen kam die ARD auf einen Marktanteil von 54,8 Prozent.

Fußball und Fernsehen, das sorgte auch für kontroverse Schlagzeilen. So gab es Kritik, als Bilder stark zeitversetzt ausgestrahlt wurden. Joachim Löw und der Balljunge – wir erinnern uns. Vertretbar oder nicht, keine Kritik und keine Diskussion hielt die Fans von dem ab, was sie am liebsten taten: einschalten.

Längst etabliert ist das Public Viewing. Fußball als Fernsehereignis feiern immer mehr Zuschauer als gigantisches Gemeinschaftserlebnis. Deutsche Treffer vor dem Brandenburger Tor – ein Traum. Dort, mitten in Berlin, entstand auch diesmal wieder die größte Fanmeile. Rund zwei Millionen Fans verfolgten hier die deutschen Spiele. Beim Halbfinale gegen Italien mussten die Eingänge schon zwei Stunden vor dem Anstoß geschlossen werden. Landesweit verfolgten sieben Millionen unter freiem Himmel, wie Mario Balotelli die deutsche Mannschaft aus dem Turnier schoss.

Die ewigen Bestmarken aber blieben im Sommer 2012 unangetastet. Das Fußballspiel mit der absolut höchsten Quote bleibt also das WM-Halbfinale 2010 zwischen Deutschland und Spanien mit 31,1 Millionen Zuschauern. Der höchste Marktanteil wurde beim WM-Finale 1990 gegen Argentinien mit 87,9 Prozent gemessen. Was die TV-Zahlen angeht, sind die Spitzenplätze also noch nicht wieder erreicht. Mal sehen, was den nächsten Quoten-Hit bringt.

## TOP 10 DER EM-QUOTEN

| | | | Zuschauer in Millionen | Marktanteil in Prozent |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Deutschland – Italien | 28.06. | 27,98 | 76,8 |
| 2. | Deutschland – Dänemark | 17.06. | 27,65 | 74,2 |
| 3. | Deutschland – Niederlande | 13.06. | 27,22 | 74,9 |
| 4. | Deutschland – Griechenland | 22.06. | 26,80 | 77,8 |
| 5. | Deutschland – Portugal | 09.06. | 22,33 | 69,3 |
| 6. | Spanien – Italien | 01.07. | 20,31 | 56,2 |
| 7. | Spanien – Portugal | 24.06. | 19,64 | 62,0 |
| 8. | Italien – England | 26.06. | 19,30 | 56,2 |
| 9. | Tschechien – Portugal | 21.06. | 13,91 | 45,6 |
| 10. | Polen – Russland | 12.06. | 13,57 | 43,5 |

# China-Wochen in Danzig

Die Nationalmannschaft in Fernost: Als erster nationaler Verband hat der DFB eine eigene Seite bei „Sina Weibo“ an den Start gebracht. Die Resonanz ist riesig: Mehr als 100 Millionen Mal wurde die Seite rund um die EM besucht. 600.000 chinesische Fans haben sich registrieren lassen. Ein Team geht um die Welt, auch bei der EURO.

**Text** Roy Rajber

In der chinesischen Mythologie steht der Drachen für ein halbgöttliches, großmütiges und edles Geschöpf, in Danzig steht er auf der Terrasse. Ob Frühstück, Mittagessen, Kaffeetafel, Abendessen oder Mitternachtsbankett – bei jeder Mahlzeit im Teamhotel Dwór Oliwski blickten die Spieler der deutschen Nationalmannschaft während der Europameisterschaft 2012 unweigerlich dem Fabelwesen in die Augen.

Die Drachenskulptur war sichtbarstes Zeichen der China-Wochen in Polen. Ein Zufall, aber ein passender. Nach den erfolgreichen Auftritten bei Facebook und Twitter hat das DFB-Team bei den sozialen Netzwerken passend zur EM 2012 den Blick gehoben und über Polen und die Ukraine hinaus nach Fernost gerichtet. Als weltweit erster Nationalverband ist der DFB mit einer eigenen Seite bei Sina Weibo vertreten, einem der größten chinesischen Mikroblogging-Dienste, der in Struktur und Funktionalität dem Vorbild Twitter ähnelt. „Wir wollen auch mit unseren Fans in China in Kontakt treten. Und dafür sorgen, dass es jeden Tag mehr werden. Weibo hilft uns dabei“, sagt Mediendirektor Ralf Köttker.

Die vielen Fans in China wurden an die Hand genommen, nicht erst in Danzig. Vom ersten Tag der Vorbereitung bis zum bitteren Aus im Halbfinale in Warschau gegen Italien waren die Follower dabei, unmittelbar und exklusiv. Aus China konnten die Fans hinter die Kulissen blicken. Via Weibo waren sie im Hotel Romazzino auf Sardinien, sie waren Gast im Terre Blanche in Südfrankreich, sie waren zu Hause im Team-Basecamp in Danzig. Und sie waren dabei bei allen Reisen und Spielen. So dicht dran wie niemand sonst: in der Mannschaftskabine, auf der Ersatzbank, manchmal auch auf dem Rasen, sie waren an Bord des Flugzeugs, sie haben mit den Spielern trainiert, Filme geschaut und gegessen. China-Wochen in Danzig.

Weibo ist eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte. Der Service war und ist detailliert, umfassend und interaktiv, die Resonanz ist entsprechend groß. Kaum ein anderes Medienthema hat in China während der EM ähnlich viel Aufmerksamkeit erzeugt wie der Weibo-Auftritt der deutschen Mannschaft. Die „Soccer-News", das chinesische Pendant des „Kicker", widmete einige Geschichten und eine Titelseite dem Weibo-Auftritt des DFB-Teams. Über Weibo wurde eine gigantische Anhängerschaft aktiviert. Fast 600.000 Follower haben sich für die 279 Tweets und Bilder der deutschen Nationalmannschaft begeistert, Tendenz täglich steigend. Insgesamt wurde in der Zeit zwischen 11. Mai und 1. Juli die Seite des Teams mehr als 100 Millionen Mal besucht. Mit dem neuen Kanal ist die Mannschaft in neue Dimensionen vorgedrungen. „Jeder Tweet, jeder Link, jede Aktion ist ein Stück Imagewerbung für den DFB", sagt Köttker.

Durch die Nähe zum Team haben die chinesischen Fans viel gelernt über die deutsche Mannschaft – und die deutsche Mannschaft hat viel von den Fans in China gelernt. Etwa ihre chinesischen Spitznamen. „K-King", der Kosename von Miro Klose erklärt sich von selbst. Thomas Müller ist in China eine Zahl, aber nicht irgendeine Nummer. „250" ist sein Spitzname, die Zahl steht für das Beste und im Sinne von Müller für „Lausbub". Mesut Özil ist in China Thomas Müller plus 22. Macht in Summe: 2-7-2. Die Aussprache dieser Ziffern im Chinesischen hat eine phonetische Ähnlichkeit zu den Silben „Ö" und „zil", daher der Spitzname. Wieder etwas gelernt. Auch eine neue taktische Ausrichtung? „Ich kenne nur 4-4-2 oder 4-2-3-1", sagte Özil, als er auf seinen chinesischen Namen angesprochen wurde. „Vielleicht rede ich mal mit dem Bundestrainer und wir stellen auf 2-7-2 um. Aber ich glaube nicht, dass ein System mit sieben Mittelfeldspielern erfolgreich sein kann." Wäre in der Summe sowieso einer zu viel.

Ein Scherz, natürlich. Über Weibo wurden neben dem Sport auch andere wichtige und ernsthafte Botschaften kommuniziert. Ganz bewusst hat der deutsche Verband via Weibo immer wieder die völkerverbindende Kraft und die soziale Verantwortung des Fußballs betont. Über den Besuch in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau wurde ebenso wie über die Kranzniederlegung an der Westerplatte berichtet. „Respekt und Anerkennung" erwiderten zigtausende Anhänger in ihren Kommentaren.

Als im fernen China Millionen von Schulabgängern landesweite Aufnahmeprüfungen zur Universität absolvierten, wünschte die Nationalmannschaft den angehenden Studenten viel Erfolg. Zum legendären Drachenboot-Festival schickte das Team ebenfalls herzliche Feiertagsgrüße. Und als ein junger Chinese während der EM wegen Erschöpfung starb – er hatte alle Spiele geguckt und aufgrund der Zeitverschiebung elf Tage nicht geschlafen – drückte die Mannschaft ihr Beileid aus.

Spieler und Anhänger fieberten und feierten miteinander, über das Internet schmolzen Distanzen. So lernten Team und Fans voneinander und übereinander. Als Mesut Özil in Danzig zwei chinesische Masken geschenkt bekam, erfuhr das Team durch Weibo über deren Geschichte und Bedeutung: Sie stammen aus der chinesischen Oper. Rot steht für Mut und Loyalität, weiß für Weisheit. Es waren keine schlechten Glücksbringer für einen Fußballer – und weitere Symbole der chinesischen Wochen in Danzig.

Kennzeichen D: Die deutschen Fans gaben auch beim Halbfinalspiel gegen Italien alles für ihr Team.

# LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

Abenteuer EM. Mehr als 40 Busreisen stellten die Betreuer des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola während der EURO in Polen und der Ukraine auf die Beine. Der Zwickauer Rico Jakob ist einer von ihnen. Er behält das Turnier in guter Erinnerung – auch wenn sich der Traum vom Titel nicht erfüllte.

**Text** Jochen Breideband

Diesmal ging der Bus nicht kaputt. Keine Pannen, keine Schäden, keine Probleme. Das war bei der WM 2010 anders. So schön es in Südafrika war, irgendwann hatte der Keilriemen seinen Geist aufgegeben. Insgesamt 10.000 Kilometer hatten Rico Jakob und seine Reisegruppe aus der Region Mitteldeutschland vor zwei Jahren hinter sich gelassen, waren von ihrem Basislager in Pretoria durchs gesamte Land getourt. In diesem Sommer waren es 6.000 Kilometer. Die EURO in Polen und der Ukraine – erneut ein großes Abenteuer, aber ein anderes. Ein anderer Kontinent, andere Sitten, eine andere Planung, eine andere Erlebniswelt.

Rico Jakob ist kein Mitglied der ersten Stunde im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Aber er ist ein Fanbetreuer der ersten Stunde. 2003 wurde der Fan Club gegründet, 2005 trat der Zwickauer ein, ein Jahr später wurden die Fanbetreuer aus der Taufe gehoben, und Jakob war auf Anhieb dabei. Die EURO 2012 war sein viertes großes Turnier. Dass es wie schon 2010 auf große Fahrt ging – Ehrensache.

Normalerweise laufen die Turnierplanungen von Jakob und seinem kleinen Orga-Team ein Jahr vor dem Eröffnungsspiel an. Flüge werden gebucht, Übernachtungsmöglichkeiten gecheckt, Absprachen getroffen. Diesmal nicht. Wegen der großen Entfernungen zwischen den Spielorten verzichteten Jakob und seine Mitstreiter auf ein Basislager und warteten die Auslosung der Gruppen im Dezember ab. Danach musste es schnell gehen. Bis Weihnachten waren die ersten Unterkünfte klar, der Doppeldeckerbus gemietet und festgelegt, welche Spiele besucht werden.

Jakobs Tour war eine von insgesamt 40 Busreisen, die die Betreuer des Fan Club für die EM auf die Beine stellten. Die Reisegruppe aus Mitteldeutschland umfasste rund 50 Personen, in

regelmäßig wechselnden Besetzungen. „Vielfahrer und Neueinsteiger, die gleich gut integriert waren, Besserverdienende und Studenten – es war alles dabei“, sagt Jakob.

Wer das komplette Programm mitmachte, bekam das pralle Fanpaket mit Aufenthalten in Warschau, Kiew, Lwiw, Charkiw, Danzig, einem Abstecher an die Ostsee und zehn Spielen. Kostenpunkt: 2.000 Euro – Eintrittskarten, Übernachtungen und einige Sonderaktionen inklusive. Die Gruppe hatte beispielsweise Touren mit dem Schiff und dem Fahrrad organisiert, „aber nichts von der Stange“, wie Jakob betont. Statt professioneller Guides wurden in der Ukraine einheimische Studenten engagiert, zu denen die deutschen Fans bereits im vergangenen Jahr beim Freundschaftsspiel in Kiew (3:3) Kontakte geknüpft hatten.

Sportlich war es für die Fan Club-Mitglieder eine EM der unerfüllten Hoffnungen, organisatorisch war es eine EM der nicht eingetretenen Befürchtungen. Die öffentliche Berichterstattung im Vorfeld hatte die Lust auf die Ukraine nicht unbedingt angefacht. Keine bezahlbaren Unterkünfte, keiner kann Englisch – und ist es da überhaupt sicher? Mit den Englisch-Kenntnissen war es in der Tat nicht weit her, und auch Übernachtungsmöglichkeiten waren schon leichter zu organisieren, doch vieles stellte sich letztlich als Klischee-Denken heraus, das dem Vergleich mit der Realität nicht standhielt. „Liebe auf den zweiten Blick“, fasst Rico Jakob seine Eindrücke vom östlicheren der beiden Gastgeberländer zusammen.

Nur einmal wurde es für die Fans aus Mitteldeutschland heikel. Drei Tage vor der Weiterreise nach Charkiw, wo das deutsche Team seine Vorrundenpartie gegen die Niederlande absolvierte (2:1), wurde die Unterkunft storniert. „Wie wir dann erfahren haben, ist das Hostel, das wir gebucht hatten, offenbar nie gebaut worden“, erzählt Jakob. Die Aufregung legte sich schnell. Die Gruppe bekam ihr Geld zurück und fand Ersatz.

Zeit zum Durchatmen? Fand Jakob auch. Zwischendurch fuhr er nach Hause, sammelte seine schwangere Frau und seine vierjährige Tochter ein, und ab ging es in den zehntägigen Familienurlaub. Das Ziel war strategisch clever gewählt, es lag an der Ostseeküste, lediglich 90 Kilometer von Danzig entfernt. Von zehn Spielen ließ der 32-Jährige nur eines aus, das Viertelfinale zwischen Portugal und Tschechien (1:0) in Warschau. „Meine Frau ist das gewohnt von mir“, sagt Jakob mit einem Schmunzeln, „irgendwo haben wir Fans ja alle ein bisschen einen Knall.“

Die Anwesenheit bei den deutschen Partien war selbstverständlich Pflicht, ebenso das Eröffnungsspiel. Auch das Finale in Kiew sparte sich Jakob gemeinsam mit neun Mitfahrern nicht. Der größte Teil der Reisegruppe war da schon auf dem Heimweg, die große Begeisterung wollte nach der Halbfinalniederlage gegen Italien nicht mehr aufkommen. „Schade, aber man muss sehen, wo wir im deutschen Fußball noch vor wenigen Jahren standen“, sagt der Fan Club-Betreuer aus Zwickau. An der Unterstützung auf den Rängen hatte er nichts auszusetzen: „Die Stimmung war sehr gut und noch besser als sonst bei den Auswärtsspielen.“

Und jetzt? Am 11. September geht es nach Wien zum WM-Qualifikationsspiel gegen Österreich. Die Fan Club-Mitglieder der Region Mitteldeutschland verbinden dies mit einem Trip nach Sarajewo, wo tags zuvor die deutsche U 21 zum Abschluss der EM-Qualifikation auf Bosnien-Herzegowina trifft. Größtes Highlight der zweiten Jahreshälfte ist die Fahrt nach Dublin. „In Irland ist es immer schön“, sagt Jakob.

Mit dem Thema Brasilien setzt er sich noch nicht auseinander. Das wäre anders gewesen, wenn sich die DFB-Auswahl für den Confed-Cup 2013 qualifiziert hätte. „Aber die WM ist noch zu weit weg“, sagt der Betreuer. Allerdings nicht so weit, dass man nicht kurz die Gedanken schweifen lassen könnte. „Extrem reizvoll, bestimmt tolle Stimmung, eine große Herausforderung“, zählt Rico Jakob seine Erwartungen auf: „Und auf jeden Fall jede Menge Arbeit.“ Hoffentlich wieder ohne Pannen.

Fan Club-Betreuer Rico Jakob (Dritter von links) hatte in seinem Programm nicht nur Fußballspiele vorgesehen.

## FAN CLUB – GEFÄLLT MIR!

Kurz nach dem Abpfiff des EM-Vorrundenspiels gegen Dänemark (2:1) war es geschafft: Die Facebook-Seite des Fan Club Nationalmannschaft erreichte bei den Likes den fünfstelligen Bereich. Manuela Weiland war die Nummer 10.000. Mittlerweile sind es über 11.000. Eine Klasse für sich ist die Nationalmannschaft. Ihre Seite hat fast 1,6 Millionen Likes.

## FLAGGE ZEIGEN

Es war ein Bild, das Eindruck hinterließ. 60 x 40 Meter maß die aus Folie bestehende Fahne, die der deutsche Block beim Viertelfinalspiel gegen Griechenland in Danzig aufzog. Das Choreo-Team des Fan Club Nationalmannschaft hatte in einer Nachtschicht ganze Arbeit geleistet. Auch das Riesen-Trikot von adidas war im Einsatz. So zeigte der „12. Mann“: „Wir stehen hinter euch!“ Zwei Beispiele belegen, dass man Choreos zeigen kann, ohne gegen die Spielregeln zu verstoßen.

## WIEDERSEHEN IN WIEN

Die erste Länderspielreise nach der EURO führt die Nationalmannschaft und den Fan Club am 11. September nach Wien. Vier Tage nach der Partie gegen die Faröer in Hannover warten die Österreicher im zweiten Qualifikationsspiel zur WM 2014. Zuletzt trat die DFB-Auswahl im Juni 2011 dort an (hier Philipp Lahm gegen David Alaba) und gewann 2:1. Sehr attraktiv sind auch die weiteren Abstecher ins Ausland in diesem Jahr. Am 12. Oktober geht es nach Irland, am 14. November zum Test gegen die Niederlande nach Amsterdam. Infos zu den Auswärtsfahrten werden auf der Website des Fan Club und per Newsletter für die Mitglieder veröffentlicht.

## EIN CUP ZUM GEBURTSTAG

2013 ist weder Weltmeisterschaft noch Europameisterschaft. Und doch ist es ein besonderes Jahr. Der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola feiert seinen 10. Geburtstag. Die Mitglieder können sich auf zahlreiche Sonderaktionen freuen. Unter anderem wird es wieder den Cup der Fans geben, bei dem die Anhänger des Nationalteams selbst dem Ball hinterherjagen.

# MIT BUS UND CHARTER

Was haben Lwiw, Charkiw, Danzig und Warschau gemeinsam? Richtig, überall spielte die deutsche Mannschaft bei der EURO. Und überall hatte der Fan Club einen Fan-Treff, der bestens frequentiert wurde. Zum Viertelfinale gegen Griechenland wurde darüber hinaus ein Fan-Camp auf der Halbinsel Hel organisiert. Auch die Fan Club-Betreuer waren unermüdlich im Einsatz. Insgesamt stellten sie mehr als 40 Busreisen in die Ukraine und nach Polen auf die Beine. Einen enormen Run gab es auf die Fan-Charter. Die Flüge zu den K.-o.-Spielen waren ruckzuck ausgebucht.

Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf **fanclub.dfb.de** oder auf der offiziellen Facebook-Seite **www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft.**

**TORGARANT AUS DEN STAATEN.** Der Fan Club hat überall auf der Welt seine Mitglieder. Auch in den USA. Dort drückte Axel Tenner dem deutschen Team während der EM die Daumen. Der gebürtige Allgäuer wohnt in Santa Monica. Als studierter Musiker ließ es sich der 32-Jährige nicht nehmen, einen EM-Song zu komponieren, den er anschließend mit seiner Band „Torgarant“ aufnahm. „Das war noch auf meiner Liste der 1.000 Sachen, die ich machen muss, bevor ich sterbe“, sagt Axel. Titel des Stücks: „Weltmeister von Europa.“

# MESSI UND FAN-TASTIC MOMENTS

Nach dem Turnier ist vor der neuen Länderspielsaison. Am 15. August empfängt das deutsche Team in Frankfurt die Argentinier um Lionel Messi. Natürlich ist der Fan Club in gewohntem Umfang dabei – mit Choreo, Riesentrikot, Fanbus, Fan-Tastic Moments und weiteren Aktionen. Auch die Gewinner des EM-Tippspiels sind mit von der Partie. Am Tag vorher gilt es, die U 21 in Offenbach gegen Argentinien zu unterstützen. Es ist ihr letzter Test vor dem EM-Qualifikationsspiel gegen Weißrussland am 7. September.

# NEU IM CLUB: RENÉ MÜLLER

Er absolvierte 46 Länderspiele für die DDR und stand mit Lokomotive Leipzig im Europapokalfinale. Er ist eine Torwartlegende, und mittlerweile ist er auch prominentes Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft. Anlässlich des Länderspiels gegen Israel in Leipzig kurz vor der EURO begrüßte der Fan Club René Müller in seinen Reihen. „Ich empfinde dies wirklich als Ehre“, sagte der 53-Jährige und betonte: „Ich fühle mich dem Nationalteam seit Jahrzehnten sehr nahe, auch wenn ich nie für den DFB gespielt habe.“

# In 27 Stunden nach Brasilien

FIFA WORLD CUP Brasil

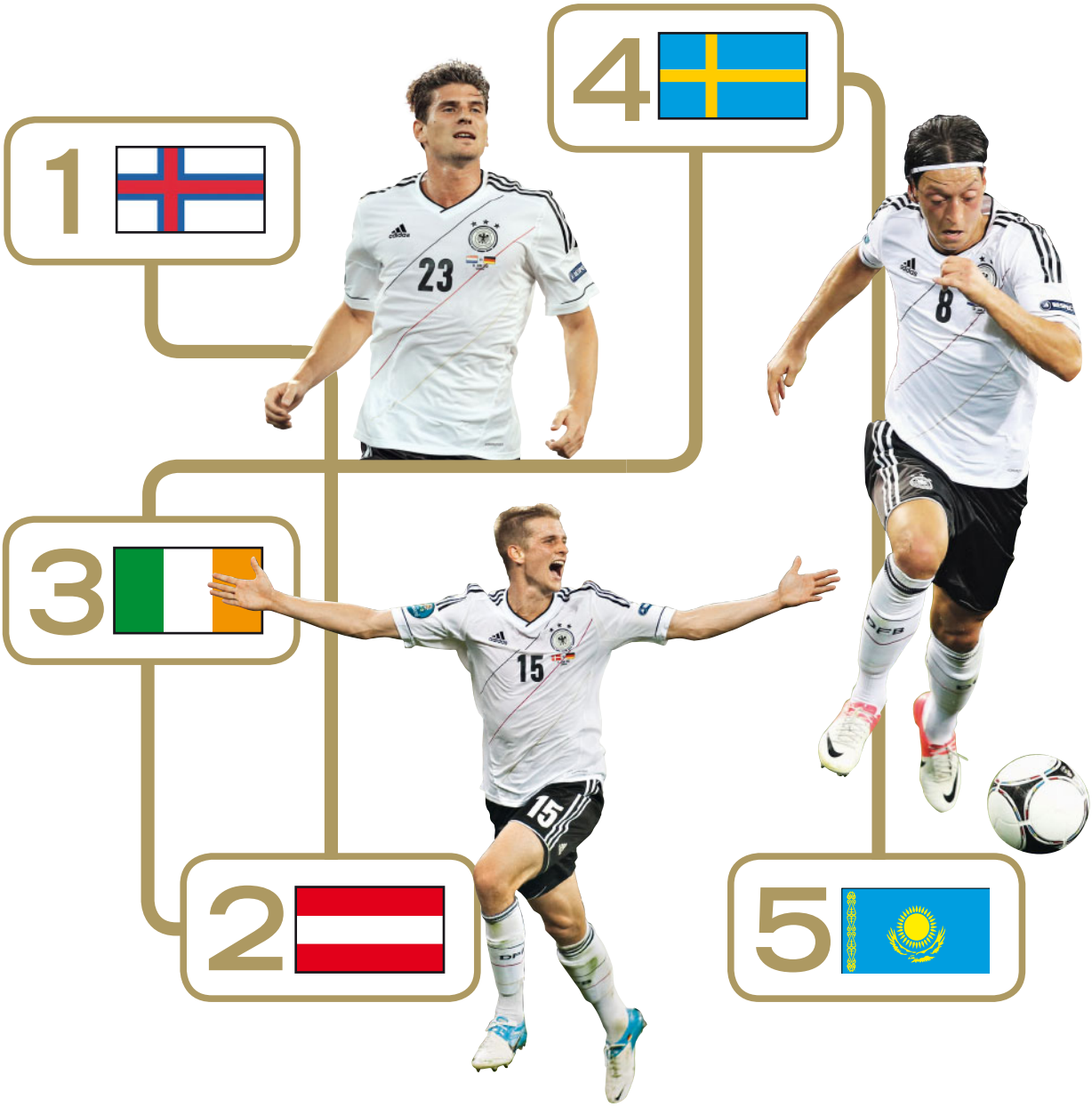
Die Pause wird nicht lange dauern. Nur gut sechs Wochen nach dem Ende der Europameisterschaft beginnt für die Nationalmannschaft die neue Länderspielsaison. Argentinien kommt, Messi kommt. Am 15. August nach Frankfurt. Kein Sparring, gleich in die Vollen, und weitere 23 Tage darauf startet die Qualifikation für die WM 2014 in Brasilien. Davor stehen fünf Gegner, zehn Partien, 15 Stunden auf dem Platz – und am Ende, so der Plan, weitere zwölf in der Luft.

**Text** Gereon Tönnihsen

Die Rechnung ist einfach: 15 Stunden Spiel- plus zwölf Stunden Flugzeit. Macht 27 Stunden. Und das Ziel heißt Brasilien. Dort findet 2014 die WM statt, und wenn man vom Duft der großen weiten Fußball-Welt spricht, meint fast jeder das Land von Zuckerhut, Copacabana und dem mythischen Maracana. Doch dass die erste Etappe dieses Wegs für die deutsche Mannschaft über die Auswahl der Färöer-Inseln führt, zeigt, wie weit er noch ist. Die Färöer sind so etwas wie das Anti-Brasilien. Das größte Land Südamerikas hat mit seinen 195 Millionen Einwohnern rund 400-mal so viele wie die kleine Inselgruppe im Nordatlantik. Kein Land entsendet so viele Profis in die Welt wie Brasilien, die ersten Elf der Färinger sind zu einem Großteil Amateure. Und machten doch schon einigen ungleich größeren Nationen das Leben schwer, auch den Deutschen. Gegen diese Mannschaft also beginnt die nächste Mission der DFB-Auswahl. EM war gestern, WM ist übermorgen.

Dazwischen liegen eine kurze Pause, Testspiele, beginnend mit dem gegen Argentinien am 15. August in Frankfurt am Main, außerdem gegen die Niederlande, Frankreich und Italien, und natürlich die Qualifikation, zehn Spiele insgesamt von September 2012 bis Oktober 2013. Neben den Färöer heißen die Gegner Österreich, Schweden, Irland und Kasachstan. „Die Aufgaben sind nicht zu unterschätzen. Sicherlich sind Schweden und Irland die härtesten Gegner in unserer Gruppe, auch Österreich ist gegen uns immer topmotiviert", sagt Bundestrainer Joachim Löw. „Aber natürlich gehen wir als Favorit in die Qualifikation, das war ja auch in der Vergangenheit schon immer so." Anzweifeln mag das niemand.

Auch Marcel Koller nicht. Der Schweizer, der einst Lukas Podolski von den Junioren des 1. FC Köln zu den Profis beförderte, trainiert seit gut acht Monaten die Auswahl Österreichs mit ihrem „Fußballer des Jahres" David Alaba von Bayern München. Die Mannschaft hat er aber auch schon vor seinem Amtsantritt verfolgt und die beiden Niederlagen gegen Deutschland in der EM-Qualifikation gesehen. „Im ersten Spiel in Wien, das 1:2 ausging, hat Österreich sehr gut gespielt und Pech gehabt, das war sehr knapp", sagt Koller. „Das ist nun auch meine Aufgabe: Dass wir es schaffen, wenn wir gut spielen, auch den Sieg davonzutragen. Das zweite Spiel in Gelsenkirchen war schon sehr deutlich. Ein 2:6, das spricht für sich."




1998 haben sich die Österreicher letztmals für ein großes Turnier qualifiziert, damals noch mit Spielern wie Toni Polster, Andreas Herzog, Wolfgang Feiersinger und Franz Wohlfahrt. Das Aus bei der WM in Frankreich kam in der Vorrunde. Lange her. Zehn Jahre später war „Team Austria" Gastgeber, wieder bestritt es nur drei Spiele. Marcel Koller will seine Mannschaft perspektivisch unter die besten 30 der Welt führen, das wäre ein Sprung in der FIFA-Weltrangliste um mehr als 40 Plätze. Zur Ausgangslage in der nahenden WM-Qualifikation sagt er: „Wir sind klarer Außenseiter. Vor uns in der Gruppe sind Deutschland, Schweden und Irland. Wir sind in dieser Gruppe auf dem vierten Platz, und als Vierter bist du nicht qualifiziert." Einfache Rechnung, schwierige Aufgabe: Drei Teams aus der Gruppe waren bei der EM im Einsatz, Österreich schaute zu. Wäre eine Qualifikation also eine Überraschung? „Absolut", sagt Koller.

Erik Hamrén sagt das über sein Team nicht. Schwedens Nationaltrainer, der mit seiner Mannschaft bei der EURO in Polen und der Ukraine schon nach der Vorrunde zurück nach Norden reisen musste, hat das Ziel Brasilien durchaus im Blick. Von den vergangenen sechs WM-Endrunden fanden nur zwei ohne die „Tre Kronor" statt, von den Europameisterschaften sogar nur eine. Schweden sind gut im Wintersport – und ganz sicher auch im Fußball. Die Qualifikationsgruppe bezeichnet Hamrén als sehr stark und sehr ausgeglichen. Mit einer Ausnahme: „Natürlich sind die Deutschen der große Favorit. Irland, Österreich und wir bewegen uns auf einem Niveau. Wenn wir auf die deutsche Mannschaft treffen, wollen wir ihr Probleme bereiten, aber ganz klar, das Team von Joachim Löw wird in alle Gruppen-

## LÄNDERSPIELTERMINE DER WM-QUALIFIKATION

| | | |
|---|---|---|
| 07.09.2012 | Deutschland – Färöer | Hannover |
| 11.09.2012 | Österreich – Deutschland | Wien |
| 12.10.2012 | Irland – Deutschland | Dublin |
| 16.10.2012 | Deutschland – Schweden | Berlin |
| 22.03.2013 | Kasachstan – Deutschland | noch offen |
| 26.03.2013 | Deutschland – Kasachstan | Nürnberg |
| 06.09.2013 | Deutschland – Österreich | München |
| 10.09.2013 | Färöer – Deutschland | noch offen |
| 11.10.2013 | Deutschland – Irland | Köln |
| 15.10.2013 | Schweden – Deutschland | Stockholm |

Treffpunkt Frankfurt (v. l.): Erik Hamrén, Marcel Koller, Joachim Löw und Miroslav Beránek bei der Terminabsprache in der DFB-Zentrale.

spiele favorisiert gehen." Trotz Spielern wie Angreifer Zlatan Ibrahimović oder Torwart Andreas Isaksson, die schon sehr viel Erfahrung mitbringen. Beide waren auch beim bislang letzten Pflichtspiel gegen die DFB-Auswahl dabei: Deutschland gewann das WM-Achtelfinale 2006 in München durch zwei schnelle Podolski-Tore mit 2:0.

Nicht ganz so lange liegt der letzte Vergleich mit Irland zurück. Man traf sich in der Qualifikation für die EM 2008. Die Iren spielten wie fast immer: taktisch diszipliniert, zweikampfstark, gerne mit langen Bällen. Deutschland kam nicht über ein 0:0 hinaus, hatte aber gut ein Jahr zuvor das erste Spiel gewonnen: 1:0 in Stuttgart (Tor: Podolski). Als Gruppenzweiter hinter Tschechien fuhren die Deutschen zur EURO. Irland musste als Dritter daheim auf der grünen Insel bleiben. Von dort steuert Giovanni Trapattoni noch immer seine Bemühungen, eine erfolgreiche irische Nationalmannschaft auf die Beine zu stellen. Zum ersten Mal seit 1988 führte der frühere Bayern-Trainer das Team wieder zu einer EM-Endrunde, verließ sie jedoch ohne Punkt, dafür aber mit neun Gegentoren. „Ich habe den Enthusiasmus, weiterzumachen", sagt der 73-Jährige. „Ich bin mehr als bereit für den Neuanfang. Ich kann es gar nicht erwarten." Der „Mister" hat noch längst nicht fertig. Deutschland sei der klare Favorit, sagt er mit Blick auf die WM-Qualifikation. Für ihn und sein Team gehe es nur um Platz zwei.

In Kasachstan mag man solche Luftschlösser nicht bauen. „Natürlich sind wir der Außenseiter in der Gruppe, aber wir wollen uns so gut wie möglich verkaufen", sagt Nationaltrainer Miroslav Beránek. Die Kasachen waren in ihrer jungen Geschichte (Staatsgründung 1991) noch nie bei einem großen Turnier dabei, doch zweimal kreuzten sich ihre Wege schon mit den Deutschen, nämlich in der zurückliegenden EM-Qualifikation. Einem 3:0 in Astana (Tore: Klose, Gomez, Podolski) folgte ein 4:0 in Kaiserslautern (zweimal Klose, zweimal Müller). Klare Angelegenheiten also. Mit sechs Punkten aus zehn Spielen wurde die Mannschaft aus Kasachstan Gruppenletzter. Von Brasilien mag da keiner sprechen, höchstens von Entwicklung, von Erfahrungen und Erlebnissen.

Die sammeln die Färinger schon seit Jahren. Noch immer wird vom 1:0 gegen Österreich 1990 gesprochen – in beiden Ländern. Torschütze Torkil Nielsen (im Hauptberuf Holzhändler) und Torhüter Jens Martin Knudsen (Kraftfahrer) wurden zu Helden ihres kleinen Volkes. Immer wieder gab es Achtungserfolge, zuletzt beim 2:0 in der zurückliegenden EM-Qualifikation gegen Estland. Nationaltrainer ist seit Ende 2011 Lars Olsen, einst „Fußballer des Jahres" in Dänemark. Die Bilanz gegen die Qualifikationsgegner ist gar nicht mal schlecht: Gegen Kasachstan haben die Insulaner zweimal gespielt und zweimal gewonnen, gegen Schweden gab es im einzigen Duell ein 0:0, und gegen Österreich auch in der Qualifikation für die WM 2010 immerhin ein 1:1. Gegen Irland gab es zwei Niederlagen. Ebenso gegen Deutschland. Wenn auch nur knapp. 2002 gewannen die Deutschen in Hannover mit 2:1 (Tore: Ballack, Klose), einige Monate später in Torshavn erlösten Klose und Bobic das deutsche Team mit ihren Treffern in der 89. und 90. Minute. Neun Jahre später sieht man sich wieder: auf der ersten Etappe eines langen Wegs nach Südamerika.

## WM-QUALIFIKATION 2014 IN EUROPA

**Gruppe A**
Kroatien
Serbien
Belgien
Schottland
Mazedonien
Wales

**Gruppe B**
Italien
Dänemark
Tschechien
Bulgarien
Armenien
Malta

**Gruppe C**
Deutschland
Schweden
Irland
Österreich
Färöer
Kasachstan

**Gruppe D**
Niederlande
Türkei
Ungarn
Rumänien
Estland
Andorra

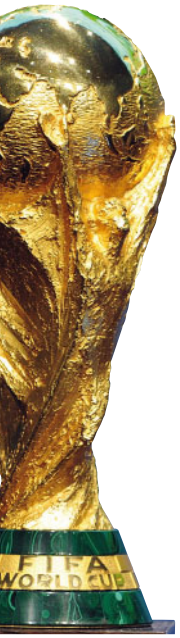
**Gruppe E**
Norwegen
Slowenien
Schweiz
Albanien
Zypern
Island

**Gruppe F**
Portugal
Russland
Israel
Nordirland
Aserbaidschan
Luxemburg

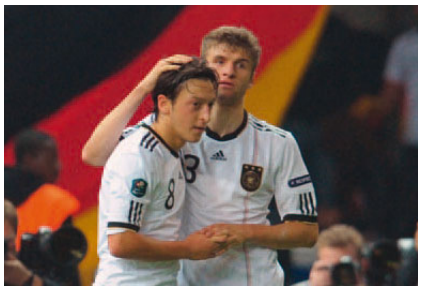
**Gruppe G**
Griechenland
Slowakei
Bosnien-Herzegowina
Litauen
Lettland
Liechtenstein

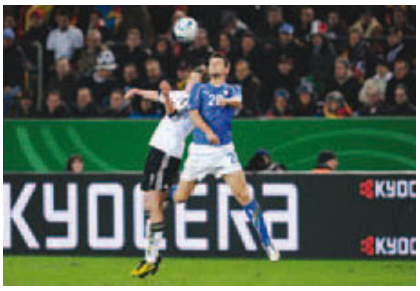
**Gruppe H**
England
Montenegro
Ukraine
Polen
Moldawien
San Marino

**Gruppe I**
Spanien
Frankreich
Weißrussland
Georgien
Finnland



# SPITZENPARTNER FÜR EIN SPITZENTEAM





## Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft eine erfolgreiche UEFA EURO 2012™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im gesamten DFB-Pokal vermarktet Infront zentral die Bandenwerbung in den Stadien und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

Infront — Our Experience.
Shared Passion. Your Success.

**Werbepartner bei DFB-Länderspielen**

BAUHAUS · Bitburger · Buderus · COMMERZBANK · Deutsche Post · TV Movie
engelbert strauss · ERFURT · fischer · FLYERALARM · HÖRMANN Tore · Türen · Zargen · Antriebe · kicker Sportmagazin
KYOCERA · Mercedes-Benz · T · JinKO Solar

www.infrontsports.com

infront SPORTS & MEDIA

Uwe Seeler erzielte gegen Schweden das entscheidende Tor auf dem Weg zur WM 1966 in England.

# Geschichte verpflichtet

**Text** Udo Muras

Der Blick des Nationalteams geht nach Brasilien, wo 2014 die Endrunde stattfindet. Dass es das Ziel erreicht, bezweifeln nur wenige. Aus gutem Grund: Ein Scheitern in der Qualifikation hat es in der DFB-Historie noch nie gegeben. Elfmal musste sich die deutsche Auswahl für WM-Turniere qualifizieren, stets hat sie es geschafft. Die Zahlen beeindrucken: Von 64 Spielen gewann sie 49, 13-mal gab es eine Punkteteilung und nur zweimal eine Niederlage. Eine Bilanz, die verpflichtet.

Die deutschen Fußballer haben eigentlich immer gerne eine WM-Qualifikation gespielt. Vor allem auswärts, denn da haben sie, wenn das Ziel WM nahte, noch nie verloren. Und es passt, dass die erfolgreiche deutsche Quali-Geschichte in fremden Landen begann. In Luxemburg, kein Fußball-Riese, auch damals nicht. Die DFB-Auswahl gewann im März 1934 locker mit 9:1 – ein Spiel, ein Sieg, und schon war das Team in Italien, wo es Platz drei erreichte. Das erste von mittlerweile 190 WM-Qualifikationstoren (47 Gegentore) schoss Josef Rasselnberg vom VfL Benrath bereits nach zwei Minuten. Vor der Weltmeisterschaft in Frankreich musste die deutsche Mannschaft 1937 dann schon drei Spiele bestreiten. Die „Breslau-Elf" hatte mit Estland (4:1), Finnland (2:0) und Schweden (5:0) wenig Mühe. Dass sie in Frankreich in der ersten Runde scheiterte, lag wesentlich an der Zwangsvereinigung mit Österreich.

Die Berner Helden gaben 1954 als erste einen Punkt ab, als sie noch auf dem Weg waren, welche zu werden. Doch das 1:1 in Oslo fiel bei drei Siegen nicht ins Gewicht. Nach einem 3:1 gegen das damals eigenständige Saarland war der Weg frei. Saar-Trainer Helmut Schön, später Bundestrainer, wünschte auf dem gemeinsamen Bankett den Deutschen den Titel, „wenn wir es schon nicht werden können". Alles lachte. Der Titelgewinn ersparte Deutschland die Qualifikationsmühlen für Schweden 1958, das man als Vierter wieder verließ.

Vor der WM 1962 in Chile weckte Herbergers Elf hohe Erwartungen, da sie sich sehr souverän für die 16.000-Kilometer-Reise qualifizierte. Alle vier Spiele in der Gruppe mit Nordirland und Griechenland wurden gewonnen, schon nach dem dritten im Mai 1961 gegen die Briten (2:1 in Berlin) konnte der DFB auf Quartiersuche gehen. Beim Turnier war dann im Viertelfinale Schluss. 1966 musste man bis zuletzt zittern. Die deutsche Mannschaft war mit Schweden und Zypern in einer Dreiergruppe und musste nach dem 1:1 gegen die Skandinavier in Berlin, zugleich die Premiere von Herberger-Nachfolger Helmut Schön, das Rückspiel in Stockholm gewinnen. „Nie zuvor stand ein Spiel unter so einer nervlichen Belastung für uns alle", gab Schön hinterher zu. Er hatte Risiko gespielt und neben dem Rekonvaleszenten Uwe Seeler am 26. September 1965 auch zwei Debütanten aus München eingesetzt: Franz Beckenbauer und Peter Grosser. Das Risiko lohnte sich: Deutschland siegte 2:1, und Seeler schoss das entscheidende Tor.

Auch auf dem Weg nach Mexiko musste Deutschland bis zuletzt zittern. Vor dem entscheidenden 3:2 gegen die Schotten im Nebel von Hamburg durch Stan Libudas Lupfer gab es im Mai 1969 in Essen den bis heute höchsten deutschen WM-Qualifikationssieg: 12:0 hieß es nach 90 Minuten gegen Zypern. Weit schwerer fiel es, sich gegen die Österreicher zu behaupten. Gegen das Nachbarland rettete ein typisches Gerd-Müller-Tor in letzter Sekunde den 1:0-Sieg.

Zwölf Jahre blieben Deutschland (WM-Gastgeber 1974, Titelverteidiger 1978) Quali-Spiele erspart, und als es vor der WM in Spanien wieder sein musste, erschien man geradezu hungrig auf diese Spiele zu sein. Keine der 105 gemeldeten Mannschaften absolvierte die Qualifikation so mühelos wie die deutsche, die alle acht Spiele gewann. In Erinnerung blieb das Prachtdebüt des Kölners Pierre Littbarski, der beim 3:1 in Wien im Oktober 1981 zwei Tore schoss. Er gehörte auch in Spanien zu den Besten beim Vize-Weltmeister. Auch Jupp Derwall hatte also die weiße Weste des DFB in diesen Spielen bewahrt, ausgerechnet unter Kaiser Franz Beckenbauer gab es einen ersten Fleck. Vor der WM in Mexiko setzte es am 16. Oktober 1985 in Stuttgart im 37. Spiel die erste Quali-Niederlage – gegen Portugal. Mildernder Umstand: Man war schon qualifiziert. Aber die Serie war gerissen.

Vier Jahre später wäre es fast noch schlimmer geworden, ausgerechnet die kommenden Weltmeister hätten beinahe als erste eine WM verpasst. In der Woche vor dem letzten Spiel gegen Wales fiel die Berliner Mauer, und der Teamchef schwört bis heute, es sei für ihn „die schwierigste Woche überhaupt" gewesen, „denn es war unmöglich, die Konzentration hochzuhalten". Stürmer Rudi Völler fragte damals: „Das Spiel gegen Wales, was ist das schon gegen dieses Ereignis?" Thomas Häßler, im Berliner Wedding groß geworden, gab zu: „Ich wäre jetzt gern in Berlin gewesen, um dies alles ganz persönlich mitzuerleben." Für sein Land war es freilich besser, dass er an diesem November-Mittwoch 1989 in Köln geblieben war. Denn Häßler wurde zum Retter der Nation, sein Volleytor entschied das nervenaufreibende Spiel gegen Wales (2:1). Was heute fast niemand mehr weiß: Die Sieger von Rom gewannen nicht mal ihre Qualifikationsgruppe – die Niederländer holten einen Zähler mehr – und kamen nur durch den Umstand, bester Zweiter in den beiden Vierer-Gruppen geworden zu sein, nach Italien. „Deutschland ist durch ein Nadelöhr gekrochen", schrieb „De Telegraaf" in den Niederlanden.

Das Tor nach Italien: Thomas Häßler mit dem 2:1-Siegtreffer gegen Wales im November 1989.

## DIE BESTEN TORSCHÜTZEN DER WM-QUALIFIKATION

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Karl-Heinz Rummenigge | 13 |
| 2. | Michael Ballack | 10 |
| 3. | Gerd Müller | 9 |
| | Miroslav Klose | 9 |
| 5. | Klaus Fischer | 7 |
| | Pierre Littbarski | 7 |
| 7. | Max Morlock | 6 |
| | Rudi Völler | 6 |
| | Oliver Bierhoff | 6 |
| | Lukas Podolski | 6 |

Der Sieg von Rom bewahrte Nachfolger Berti Vogts vor der Qualifikation, in die er seine Europameister erst 1996 führen musste. Mit den Ukrainern, Portugal, Armenien, Nordirland und Albanien hatte eine DFB-Auswahl so viele Gegner wie nie, was an der veränderten Landkarte Europas lag. Obwohl sie erneut ungeschlagen blieb, wurde bis zuletzt gezittert. Erst ein 4:3 über Albanien sicherte am 11. Oktober 1997 in Hannover den Gruppensieg.

Das sollte sich unter Rudi Völler auf dem Weg zur WM 2002 wiederholen. Nach dem historischen 1:0-Sieg im letzten Länderspiel, das das anschließend abgerissene und neugebaute Wembley-Stadion sah, nahmen die Engländer am 1. September 2001 in München Revanche. Das 1:5 war die höchste Qualifikationsniederlage aller Zeiten. Selbst das grüne Trikot, bisher ein gutes Omen für den DFB, war keine Hilfe. Die Pleite kostete den Gruppensieg und zwang das Team im November 2001 zum ersten und einzigen Mal in Relegationsspiele – mit der Ukraine. Zwar war die Auswahl von Rudi Völler leichter Favorit, aber nicht gerade von Optimisten umzingelt. Franz Beckenbauer, nun Bayern-Präsident, unkte: „Wir müssen auf Sieg spielen, damit es wenigstens zu einem Unentschieden reicht." Das ergab sich in der Tat im Olympiastadion von Kiew (1:1), in dem die „Bild-Zeitung" einen Glückspfennig verbuddelt hatte. „Das war das wichtigste Tor in meinem Leben. Es kann nur noch ein wichtigeres geben – wenn ich Deutschland am Mittwoch zur WM schieße", sagte Michael Ballack, dem der Ausgleich gelungen war. Kapitän Oliver Kahn prophezeite: „Wenn wir durchkommen, wird es dieser Mannschaft einen unglaublichen Schub geben."

Sie kamen durch – im Eilzugtempo! Nach 15 unglaublichen Minuten hieß es bereits 3:0. Nachdem erneut Ballack das erste Tor geköpft hatte, bereitete Marko Rehmer das 2:0 von Oliver Neuville mit einem Pfostenkopfball vor und erzielte das 3:0 per Kopf selbst. In nur 15 furiosen Minuten war die Aussöhnung mit dem Publikum gelungen. Ballack erhöhte kurz nach der Pause auf 4:0 (51.), erst in der Nachspielzeit wurde der Ukraine das Ehrentor zum 4:1 durch Schewtschenko gestattet. Dass diese Mannschaft dann das Finale der Weltmeisterschaft erreichte, lag wesentlich an den Schlüsselerlebnissen von Kiew und Dortmund, wie alle betonten, die dabei gewesen waren.

Das Team von Joachim Löw bezog seinen Schwung bei der grandiosen WM 2010 auch aus den Härtetests der Qualifikation. Obwohl ungeschlagen, musste auch diese Mannschaft bis zum vorletzten Spiel in Moskau (1:0) zittern, das ein Tor von Miroslav Klose entschied. Dabei bestritt das Team die letzten 20 Minuten nach dem Platzverweis für Jérôme Boateng in Unterzahl. Die Qualifikation gelang wie bislang immer. Geschichte verpflichtet.

# Freude bringen

## Den Fans, und unseren Kunden.

Offizieller Logistikpartner

Bereits 6 Fußball-Welt- und Europameisterschaften begleiteten wir als **„Offizieller Logistikpartner des Deutschen Fußball-Bundes“** und belieferten Fußballbegeisterte in der ganzen Welt zuverlässig mit Fanartikeln der Nationalmannschaft.

**Wir freuen uns schon auf die EM 2012.**

E-Commerce-Fulfilment, Export-Administration, Konfektionierung, Kontrakt-Logistik, Lagerhaltung, Offenes Zolllager, Online-Zahlungsverkehr. Qualität, die ankommt. Auch neben dem grünen Rasen.

ERNST SCHMITZ
Logistics & Technical Services GmbH

Richard-Klinger-Straße 11 • 65510 Idstein
Telefon: 0 61 26 / 99 74 0 • Telefax: 0 61 26 / 20 00
E-Mail: info@ernstschmitz.de • www.ernstschmitz.de

TÜVRheinland CERT ISO 9001

Text und Gestaltung: Agentur SloGA – www.sloga.de – Foto: (c) Martin Diebel / www.fotosearch.com Stock Photography

## Geburtstag bei der EURO: Peter Peters feiert 50.

Für Peter Peters gab es an zwei Tagen hintereinander etwas zu feiern. Erst stand sein 50. Geburtstag an, tags darauf war er als Mitglied der Delegation mit dabei, als die Nationalmannschaft in Danzig ihr Viertelfinale gegen Griechenland gewann. Schöne Tage also für den Finanzvorstand des FC Schalke 04, der als Vizepräsident des Ligaverbandes zugleich auch Vizepräsident des DFB ist.

## Goldene Ehrennadel für Korfmacher

Hermann Korfmacher, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, ist bei der DFB-Präsidiumssitzung in Danzig mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet worden. „Ich habe mich sehr gefreut", sagte Korfmacher. „Die Goldene Ehrennadel ist für mich ein Zeichen, dass meine Arbeit wertgeschätzt wird." Als Spieler hatte er es bis in die Bezirksliga geschafft, als Funktionär bis ins DFB-Präsidium. Jugendarbeit, Verbandstätigkeit, großer und kleiner Sport. Eines blieb immer konstant: „Hermann ist im besten Sinne immer ein bodenständiger Westfale geblieben", sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern, sagt Korfmacher. An seinem Engagement für den Fußball auch nicht. „Ich habe dem Ehrenamt viel zu verdanken." Und der Fußball ihm.

Team Deutschland. Obere Reihe von links: Kaltz, Helmer, Riedle, Frontzeck, Doll, Sippel, Schulz, Albertz, Heinrich, Dörner. Untere Reihe von links: Fischer, Borowka, Lehmann, Burdenski, Bobic, Reuter, Unger.

## Doll und Bobic treffen für Traditionsteam

Zwei Jahrzehnte mussten sie warten auf diesen Tag. Doch fast exakt 20 Jahre nach dem verlorenen EM-Endspiel gegen Dänemark gab es eine kleine Revanche. Das DFB-Traditionsteam gewann in Kopenhagen mit 2:0. Thomas Doll, einer der Vize-Europameister von 1992, und Fredi Bobic, Europameister 1996, erzielten vor 5.000 Zuschauern die deutschen Tore. Die Dänen liefen mit neun Europameistern auf. Bei den Deutschen hatten neben Doll Stefan Reuter, Thomas Helmer, Karl-Heinz Riedle, Michael Frontzeck und Michael Schulz zum 92er-Aufgebot gehört. Angeführt wurde die Delegation in Kopenhagen von DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit. „Die Dänen haben eine wirklich tolle Veranstaltung mit einem schönen Rahmenprogramm aufgezogen", sagte DFB-Abteilungsleiter Markus Weidner, Teammanager der Traditionsmannschaft.

**Hannes Löhr: Auch mit 70 noch zum FC.** Die Dauerkarte hat er nach wie vor: Noch immer ist Hannes Löhr regelmäßig bei den Spielen „seines" 1. FC Köln auf der Tribüne zu finden. Deutscher Meister ist er mit dem Klub geworden, dreimal Pokalsieger, später war er dort Manager und Trainer – diese Liebe vergeht nicht. Jetzt hat der 20-malige Nationalspieler und langjährige U 21-Nationaltrainer, der 1988 mit der Olympia-Mannschaft die Bronzemedaille gewann (Foto), seinen 70. Geburtstag gefeiert. Im kleinen Kreis, mit Freunden, „keine große Sache", wie er sagt. Auch gegen den Ball tritt er noch: Als vor einigen Wochen ein Benefizspiel für Heinz Flohe veranstaltet wurde, war Löhr mit dabei. Ehrensache.

## Botschafterinnen Prinz und Jones

Die FIFA hat Steffi Jones und Birgit Prinz zu „Botschafterinnen des Frauenfußballs" ernannt. Nach Bettina Wiegmann und Silvia Neid bekamen die beiden Ex-Weltmeisterinnen als dritte und vierte Deutsche diese Auszeichnung. Seit 2005 sind die FIFA-Botschafterinnen im Einsatz, um in verschiedensten Tätigkeiten den Frauenfußball voranzubringen. Dazu gehören unter anderem Seminare für Spielerinnen und Trainer sowie soziale Projekte.

## DFB trauert um Ehrenmitglied Edgar Roth

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um sein Ehrenmitglied Edgar Roth. Der langjährige Vorsitzende des DFB-Steuer- und Wirtschaftsausschusses starb im Alter von 91 Jahren in seiner Heimatstadt Limburg. Edgar Roth engagierte sich über viele Jahrzehnte ehrenamtlich für den DFB, sowohl auf Bundesebene als auch beim Hessischen und beim Süddeutschen Fußball-Verband. Von 1974 bis 1998 gehörte der Finanzexperte dem Steuer- und Wirtschaftsausschuss des DFB an, dessen Vorsitz er 1977 übernahm. In dieser Funktion wirkte er federführend an der Steuerfibel für Vereine mit, dem späteren Steuerhandbuch. Zudem stand Roth dem Gutachterausschuss vor, der alljährlich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Profivereine vor der Lizenzvergabe überprüfte. Im DFB-Organisationskomitee der Fußball-Europameisterschaft 1988 in Deutschland fungierte er als Schatzmeister. 1979 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, im Oktober 1998 beim DFB-Bundestag in Wiesbaden schließlich die DFB-Ehrenmitgliedschaft.

## Matthias Sammer neuer Sport-Vorstand des FC Bayern

Der bisherige Sportdirektor Matthias Sammer hat den Deutschen Fußball-Bund verlassen. Der Europameister von 1996 hatte den Wunsch für einen Wechsel zum FC Bayern München geäußert. Anschließend bat Bayern-Präsident Uli Hoeneß offiziell um die Freigabe. Dieser Bitte wurde entsprochen und der bis 2016 laufende Vertrag mit dem 44-Jährigen vorzeitig aufgelöst. Sammer (Foto, mit Bayern-Trainer Jupp Heynckes) war seit 2006 als Sportdirektor beim DFB tätig. Unter seinen Verantwortungsbereich fielen die gesamte Jugend- und Talentförderung sowie die Optimierung der Trainerausbildung des Verbandes.

**Erich Ribbeck feiert 75. Geburtstag.** Der frühere Bundestrainer Erich Ribbeck hat seinen 75. Geburtstag gefeiert. Ribbeck (hier im Jahr 2000 mit Lothar Matthäus) stand von 1998 bis 2000 bei der Nationalmannschaft in der Verantwortung. Von 1978 bis 1984 war er darüber hinaus Assistent von Jupp Derwall. In diese Zeit fielen der Gewinn der Europameisterschaft 1980 in Italien sowie der zweite Platz bei der WM 1982 in Spanien. Seinen größten Erfolg als Vereinstrainer feierte Ribbeck 1988, als er mit Bayer 04 Leverkusen den UEFA-Pokal holte.

## Steffen Freund Co-Trainer bei Tottenham Hotspur

Reif für die Insel: Steffen Freund sucht eine neue Herausforderung in der Premier League und ist neuer Co-Trainer von André Villas-Boas bei Tottenham Hotspur. Der 42-Jährige hatte seit 2009 in Diensten des DFB gestanden. Unter anderem erreichte er im vergangenen Jahr mit den U 17-Junioren Platz zwei bei der EM in Serbien und Platz drei bei der WM in Mexiko. Zuletzt war er für die U 16 verantwortlich. Schon als Spieler hatte Freund, der 21-mal in der Nationalmannschaft eingesetzt wurde, das Tottenham-Trikot getragen (1999 bis 2003).

## Bundespräsident Gauck Schirmherr der Blindenfußball-Bundesliga

Besondere Wertschätzung für die Blindenfußball-Bundesliga: Bundespräsident Joachim Gauck ist neuer Schirmherr der europaweit einzigartigen Spielserie für blinde und sehbehinderte Menschen. „Blindenfußball ist eine faszinierende Spielart des Breiten- und Spitzensports Fußball", sagte Joachim Gauck. „Der Kampf um den rasselnden Ball schafft Gemeinsamkeit und leistet so einen wichtigen Beitrag für unser Zusammenleben. Der Blindenfußball zeigt uns, zu welchen außerordentlichen Leistungen Menschen mit Behinderungen im Stande sind und trägt so zu mehr gegenseitigem Verständnis bei." An der aktuellen Spielzeit beteiligen sich acht Mannschaften: SG ISC Victoria Dortmund/FC St. Pauli, SG Eintracht Braunschweig/LFC Berlin, Würzburger VSV, VfB Gelsenkirchen, Sportfreunde Blau-Gelb Marburg, Chemnitzer FC, PSV Köln und MTV Stuttgart.

## FIFA-Verdienstmedaille für Mayer-Vorfelder

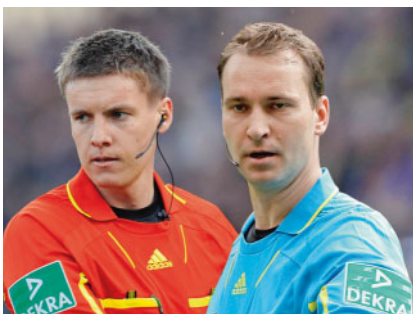
DFB-Ehrenpräsident Gerhard Mayer-Vorfelder ist von FIFA-Präsident Joseph S. Blatter mit der Verdienstmedaille des Fußball-Weltverbandes ausgezeichnet worden. „Dies ist wirklich ein sehr bewegender Moment für mich. Die Verleihung dieser besonderen Ehrung ist eine Auszeichnung für meine lange und schöne Zeit bei der FIFA und der UEFA, auf die ich sehr gerne zurückblicke", sagte Mayer-Vorfelder. Der 79-Jährige war insgesamt elf Jahre Mitglied im FIFA-Exekutivkomitee.

## Rettig wird DFL-Geschäftsführer

Der Aufsichtsrat der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH hat die Weichen für die Zukunft gestellt und die personelle Besetzung der DFL-Geschäftsführung für die kommenden Jahre festgelegt. Andreas Rettig wird künftig neben dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, Christian Seifert, den Bereich Spielbetrieb & Lizenzierung verantworten. Der 49-Jährige tritt am 1. Januar 2013 in die DFL-Geschäftsführung ein und übernimmt nach Beendigung des Vertrages von Holger Hieronymus dessen Nachfolge. Rettigs Vertrag hat eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 2015. Zuvor war Rettig beim FC Augsburg, 1. FC Köln, SC Freiburg und Bayer 04 Leverkusen tätig.

## Siebert und Dankert pfeifen in der Bundesliga

22 Schiedsrichter werden in der Saison 2012/2013 die Spiele der Fußball-Bundesliga leiten, 20 die der 2. Bundesliga. Neu in der Bundesliga sind Daniel Siebert (Berlin, Foto links) und Bastian Dankert (Rostock). Auch in der 2. Bundesliga gibt es zwei neue Namen: Christian Dietz (Kronach) und Benjamin Brand (Gerolzhofen). „Allen vier neuen Schiedsrichtern auf den Listen der Bundesligen bescheinigen wir neben hervorragenden Leistungen in der vergangenen Saison auch positive Perspektiven in der neuen Spielklasse", sagte der Vorsitzende der DFB-Schiedsrichterkommission, Herbert Fandel.



# IMMER MIT DER RUHE

Zum ersten Mal in seiner Karriere ist Knut Kircher aus Rottenburg zum „Schiedsrichter des Jahres“ gekürt worden. Eine hohe Auszeichnung für einen, der eigentlich lieber im Hintergrund bleibt.

**Text** David Bittner

Wenn kurz vor Saisonende die beiden Spitzenteams der Liga aufeinandertreffen, finden die Medien stets die gleichen Superlative: „Topspiel“ oder „Meisterschaftsfinale“ werden gerne genommen. „Bundesliga-Gipfel“ oder „Hammer-Duell“ spitzen das öffentliche Interesse noch weiter zu. Am 30. Spieltag der vergangenen Saison gab es mal wieder so ein Spiel. Borussia Dortmund und Bayern München standen sich im Kampf um die Meisterschaft gegenüber. Mittendrin: Knut Kircher, der Unparteiische aus Rottenburg. Allein schon die Ansetzung für dieses Spiel, das in 200 Länder live übertragen wurde, zeigt die Wertschätzung der DFB-Schiedsrichter-Kommission. Ausverkaufte Stadien und Spiele mit besonderer Brisanz sind für Kircher, der mit 43 Jahren zu den Routiniers unter den deutschen Top-Schiedsrichtern gehört, also durchaus Alltag.

Dieses „Spiel des Jahres“ im April war aber auch für Kircher etwas Besonderes. „Der Druck war schon gewaltig. Man kann sich als Schiedsrichter schließlich nicht auf seiner Erfahrung ausruhen, sondern muss sich in jedem Spiel neu beweisen“, sagt Kircher, der seit vier Jahren von seinen Assistenten Stefan Lupp und Robert Kempter an den Seitenlinien unterstützt wird. „In jedem Spiel ereignen sich immer wieder neue Situationen, auf die man reagieren muss – das geht nur mit voller Konzentration. Trotz der Bedeutung der Partie hatten wir aber keine Angst davor, sondern waren stolz darauf, das Spiel leiten zu dürfen.“ Und das machten die drei Schiedsrichter ausgezeichnet: So lobte der „Kicker“ am nächsten Tag die „gute Ausstrahlung“ von Kircher, der „in einem brisanten Spiel beruhigend gewirkt“ habe.

Für den Unparteiischen war diese Leistung das i-Tüpfelchen auf eine ohnehin schon überzeugende Saison, die schließlich sogar die Auszeichnung zum „Schiedsrichter des Jahres“ mit sich brachte. Seine 17 Bundesligaspiele der vergangenen Saison leitete er völlig geräuschlos, brachte sie sogar ohne Platzverweis zu Ende. „In der Ruhe liegt die Kraft“, antwortet Kircher, wenn man ihn auf sein Erfolgsrezept anspricht. Seine Statur von 1,96 Metern hilft ihm sicherlich dabei, wenn es darum geht, sich auf dem Platz durchzusetzen. Von Hektik ist bei seinen Entscheidungen dagegen keine Spur. „Man ist eben, wie man ist“, sagt er. „Und am erfolgreichsten ist man, wenn man authentisch bleibt.“

Bis auf die FIFA-Liste hat es der Württemberger mit seiner Art geschafft, 13 Länderspiele und 27 Europapokaleinsätze hat Knut Kircher seit 2004 zu verzeichnen. Darüber hinaus hat er durch die Schiedsrichterei die Welt gesehen: „Ob in Ägypten, Aserbaidschan, Katar oder Südkorea – dank des Fußballs habe ich andere

Kulturen erleben dürfen, das war für mich sehr bereichernd", blickt er auf seine internationale Karriere zurück, die er zum Ende des Jahres freiwillig beendet.

„Man stellt sich im Leben immer wieder die Frage, wie es weitergeht, welche Ziele man sich noch stecken kann", sagt Kircher. „Ich habe international viel erreicht, aber die weiteren Perspektiven wären in den nächsten beiden Jahren eher beschränkt. Dagegen haben wir viele junge talentierte Schiedsrichter, die auf einen Platz auf der FIFA-Liste warten und diesen auch verdient haben. Also mache ich meinen Platz frei und lege die Schwerpunkte im Leben künftig etwas anders." Anfang des Jahres hat er die Entscheidung getroffen. Auch wenn es für ihn nicht mit der Teilnahme an einer EM oder WM geklappt hat, vermisst er nichts: „Ich war immer meines eigenen Glückes Schmied. Und am Ende freue ich mich über all die Dinge, die ich erleben durfte und die ich später einmal erzählen kann."

Dass er es überhaupt bis in die Bundesliga schaffen würde, damit hatte er ja selbst nicht gerechnet, als er als B-Jugendlicher zur Schiedsrichterei kam: „Unser Jugendleiter beim TSV Hirschau hatte drei Freunde und mich darauf angesprochen, die Prüfung abzulegen. Damals spielte ich selbst aktiv Fußball, bin viel mit dem eigenen Pferd geritten und lernte zudem noch Akkordeon spielen. Dennoch entwickelte sich das mit dem Pfeifen über alle Lebensphasen weiter, und ich war immer motiviert, die nächsthöhere Liga zu erreichen", sagt Kircher, der nie vergessen hat, wo er herkommt. In der vergangenen Saison leitete er sogar Spiele in der E- und F-Jugend sowie in der Kreisliga Tübingen. „Die Spieler gucken dann zwar schon mal groß, aber für mich ist das ein Zeichen, dass ich nicht nur zur Bundesliga dazugehöre, sondern zum Fußball insgesamt", sagt Kircher. „Das tut mir persönlich gut." Genauso gerne besucht der Unparteiische seine Kollegen im Kreis Tübingen bei Versammlungen und Fortbildungen, um eigene Erfahrungen an die Jugend weiterzugeben.

Die Stadt Rottenburg nutzte die Auszeichnung Kirchers zum „Schiedsrichter des Jahres", um ihren prominenten Einwohner während der Sommerpause in einer Feierstunde zu würdigen. Dabei durfte sich Kircher gemeinsam mit seinen Assistenten Lupp und Kempter ins Goldene Buch der Stadt eintragen. Die Lokalzeitung verglich das eingespielte Team in ihrem Bericht mit einem „alten Wein, der mit den Jahren immer besser wird". Immer mit der Ruhe.

# AUSGEZEICHNETES COMEBACK

Genau wie bei den Männern wird auch bei den Frauen nach jeder Saison die „Schiedsrichterin des Jahres" ausgezeichnet. Hier geht der Titel wie bei den Männern nach Württemberg, und zwar an Christine Baitinger. Nach 2006 und 2008 ist die diesjährige und damit dritte Ehrung für sie eine ganz besondere: Aufgrund der Geburt ihres Kindes hatte sie ein Jahr pausiert. „Dass es mit dem Comeback so gut geklappt hat, freut mich riesig", sagt die Mutter eines einjährigen Sohnes. „Ich hatte immer das Ziel, zurückzukommen, und die Fitness war tatsächlich schnell wieder da."

Seit 13 Jahren steht Christine Baitinger bereits auf der DFB-Liste, seit 2008 wird sie auch in der Regionalliga der Männer eingesetzt. „Dort ist das Tempo höher, bei den Frauen liegt die Priorität auf dem Spielerischen. Ich pfeife beides gerne und freue mich, immer mal wieder zwischen Männer- und Frauenfußball wechseln zu können", sagt die 38-Jährige. Ihr Ziel ist , die „Leistung auf dem hohen Niveau auch in Zukunft zu halten". Das kann Christine Baitinger bereits im August unter Beweis stellen. Dann kommt die FIFA-Schiedsrichterin bei der U 20-Frauen-Weltmeisterschaft in Japan zum Einsatz.

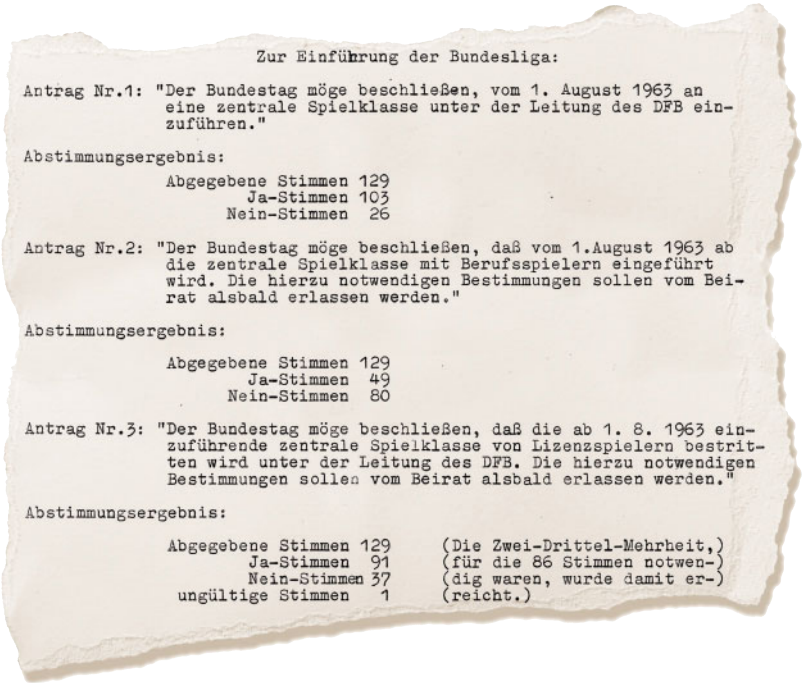
# Geboren im

# Goldsaal

Der 28. Juli 1962 war ein Samstag. Ein Samstag, an dem kein Fußball gespielt wurde, und doch war es einer der bedeutendsten Tage in der Geschichte dieses Sports auf deutschem Boden. Im Goldsaal der Dortmunder Westfalenhalle wurde im Rahmen des 14. DFB-Bundestags die Gründung der Bundesliga beschlossen.

**Text** Udo Muras

Deutschland im Sommer 1962. Noch immer regiert Konrad Adenauer die Republik, die endlich nicht mehr vom Krieg spricht, weil gerade ihr Wirtschaftswunder grassiert. Aber die Folgen des Kriegs sind allgegenwärtig, und wer am 28. Juli die Zeitungen aufschlägt, erfährt, dass Brasiliens Regierung an diesem Tag verbietet, die dritte Auflage von Hitlers „Mein Kampf“ zu drucken. Und er liest von fünf verhafteten Mauerattentätern in West-Berlin. Die jungen Männer wollten die Mauer, die die Stadt in Ost und West trennt, sprengen, denn „wir sind gegen die Mauer“. Nicht ungewöhnlich, nur ungewöhnlich mutig. Die Zeichen stehen auf Veränderung.



Zur Einführung der Bundesliga:

Antrag Nr.1: "Der Bundestag möge beschließen, vom 1. August 1963 an eine zentrale Spielklasse unter der Leitung des DFB einzuführen."

Abstimmungsergebnis:

Abgegebene Stimmen 129
Ja-Stimmen 103
Nein-Stimmen 26

Antrag Nr.2: "Der Bundestag möge beschließen, daß vom 1.August 1963 ab die zentrale Spielklasse mit Berufsspielern eingeführt wird. Die hierzu notwendigen Bestimmungen sollen vom Beirat alsbald erlassen werden."

Abstimmungsergebnis:

Abgegebene Stimmen 129
Ja-Stimmen 49
Nein-Stimmen 80

Antrag Nr.3: "Der Bundestag möge beschließen, daß die ab 1. 8. 1963 einzuführende zentrale Spielklasse von Lizenzspielern bestritten wird unter der Leitung des DFB. Die hierzu notwendigen Bestimmungen sollen vom Beirat alsbald erlassen werden."

Abstimmungsergebnis:

Abgegebene Stimmen 129 (Die Zwei-Drittel-Mehrheit,)
Ja-Stimmen 91 (für die 86 Stimmen notwen-)
Nein-Stimmen 37 (dig waren, wurde damit er-)
ungültige Stimmen 1 (reicht.)

Auch im deutschen Fußball. An jenem Samstag in Dortmund wollen sie auch Mauern einreißen. Die Delegierten sind guter Dinge. Das Wochenende hat angenehm begonnen für die Männer, die an diesem Tag eine epochale Entscheidung treffen wollen. Am Abend vor dem 14. DFB-Bundestag haben sich die meisten bereits im Dortmunder Kongresszentrum Westfalenhallen am Rheinlanddamm direkt an der B 1 versammelt und im sogenannten Goldsaal ein unterhaltsames Vorprogramm genossen. Das „Sport Magazin" schrieb: „24 Stunden zuvor hatten noch an gleicher Stelle die Bundesliga-Kämpfer beider Fronten einen frohen Kameradschaftsabend verlebt, mit viel Varieté, Musik und Klein Ernas ‚lustigen Zwiegesprächen'. Tags darauf gab es auf demselben Podium dann doch die ‚heftigen Zwiegespräche'."

Worum streiten die 127 Delegierten, die rund zwei Millionen Mitglieder und 15.000 Vereine vertreten, an diesem bedeutsamen Tag? Punkt 7 der Tagesordnung, der lapidar „Anträge" heißt, sorgt für eine selten erlebte Spannung auf einem DFB-Bundestag. Dessen besondere Bedeutung unterstreicht die Anwesenheit hoher Politiker wie dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans Meyers, dem Staatssekretär des Innenministeriums und dem Dortmunder Oberbürgermeister. Auch Willi Daume, Präsident des Deutschen Sportbundes, verfolgt die Debatte, Bundestrainer Sepp Herberger stimmt als Delegierter des Südwestdeutschen Verbandes sogar mit ab.

## 10.15 Uhr: Beginn des Bundestags

Der um Punkt 10.15 Uhr beginnende Bundestag erhält durch die Neuwahl des Präsidenten eine zusätzliche Bedeutung, auch wenn im Vorfeld schon alles geklärt worden ist. Der Kölner Peco Bauwens tritt nach 13-jähriger Amtszeit ab, darf eine letzte launige Rede halten, erhält viel dankbaren Beifall und wird alsdann zum DFB-Ehrenpräsidenten ernannt. Dann wird sein Nachfolger inthronisiert: Einstimmig geht die Wahl an den Osnabrücker Juristen Dr. Hermann Gösmann. Mit Kassenbericht, Entlastung des Vorstands, Neuwahlen diverser Ausschüsse und Totenehrung wird der Vormittag verbracht. Das Wichtigste, worauf alle warten und weshalb sich rund 50 Journalisten akkreditiert haben, soll erst nach der 75-minütigen Mittagspause kommen.

Peco Bauwens (links) gab beim DFB-Bundestag sein Amt als Verbandspräsident ab, Dr. Hermann Gösmann wurde sein Nachfolger. Rechts: DFB-Generalsekretär Hans Paßlack.

## FAKTEN ZUM STREIT

Die Vereine dürfen ihren Vertragsspielern damals maximal 400 D-Mark im Monat zahlen, doch in der Praxis wird diese Regelung häufig umgangen. Mit Schwarzgeldern, mit sogenannten geldwerten Vorteilen oder mit der Vermittlung von lukrativen Einnahmequellen wie Tankstellen oder Tabakläden. Selbst gegen Fritz Walter muss der DFB prozessieren, weil ihm der 1. FC Kaiserslautern ein Darlehen über 45.000 DM gegeben hat, um eine Wäscherei und ein Kino zu führen. Er wird freigesprochen, sein FCK nicht.

Doch wer diesen Aufwand nicht betreibt, läuft Gefahr, seine Stars zu verlieren. Anfang der 60er setzt eine nie gekannte Welle von Auslandstransfers ein. Nationalspieler wie Helmut Haller und Albert Brülls zieht es nach Italien, wo ein Horst Szymaniak schon längst ist. Auch um Hans Tilkowski, Uwe Seeler und weitere Stars jener Epoche werben ausländische Klubs mit Lira und Peseten hartnäckig.

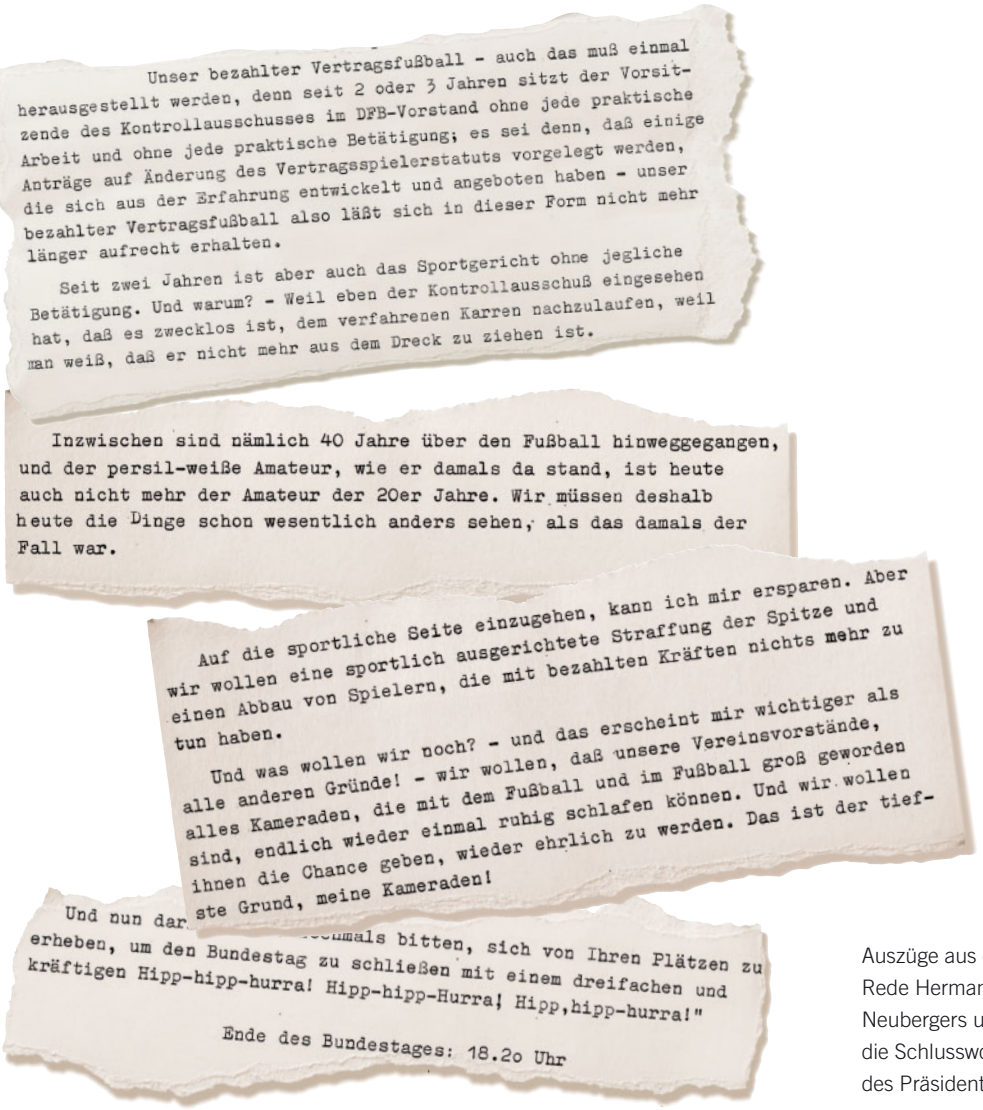
Um also einerseits ehrlich, andererseits konkurrenzfähig bleiben zu können, gilt es, Bezahlung und Spielniveau anzuheben. Eine zentrale Spielklasse muss her, die alle anderen Länder ohnehin schon haben. Gösmann sagt beinahe verzweifelt: „Ich weiß nicht, was der neugewählte Vorstand machen soll, wenn dieser Antrag heute vom

## 14.45 Uhr: Auftakt der Diskussion

Um 14.45 Uhr haben sich alle so weit gestärkt, um die Gründung der Bundesliga in Angriff zu nehmen. Der DFB-Vorstand macht keinen Hehl daraus, welches Ergebnis er sich wünscht. Schließlich hat er selbst den Antrag auf Bundesliga-Gründung gestellt. Noch unter der Führung von Peco Bauwens war bereits 1960 beschlossen worden, die Anzahl der Vertragsfußball-Klubs (126 Oberligisten) wesentlich zu reduzieren und 1961, dass auf dem nächsten Bundestag über eine Bundesliga-Gründung abgestimmt werden solle. Bauwens sagt schon am Vormittag voller Pathos: „Wir stehen an einem Wendepunkt, und es gilt, einen Schritt vorwärts zu tun, der schon lange hätte getan werden müssen ... Die Zeit ist reif für eine Neuordnung im deutschen Spitzenfußball. Es mag dem einen oder anderen im Kreis der Delegierten schwerfallen, sich zu dieser Überzeugung durchzuringen; aber ich glaube, dass wir eine klare und deutliche Entscheidung treffen müssen, wenn wir vor unserem eigenen Gewissen bestehen wollen."

Bundesliga ja oder nein, mit oder ohne Profis – daran entzündet sich nun eine Debatte, an der sich zehn Redner

# UM DIE GRÜNDUNG DER BUNDESLIGA



Unser bezahlter Vertragsfußball - auch das muß einmal herausgestellt werden, denn seit 2 oder 3 Jahren sitzt der Vorsitzende des Kontrollausschusses im DFB-Vorstand ohne jede praktische Arbeit und ohne jede praktische Betätigung; es sei denn, daß einige Anträge auf Änderung des Vertragsspielerstatuts vorgelegt werden, die sich aus der Erfahrung entwickelt und angeboten haben - unser bezahlter Vertragsfußball also läßt sich in dieser Form nicht mehr länger aufrecht erhalten.

Seit zwei Jahren ist aber auch das Sportgericht ohne jegliche Betätigung. Und warum? - Weil eben der Kontrollausschuß eingesehen hat, daß es zwecklos ist, dem verfahrenen Karren nachzulaufen, weil man weiß, daß er nicht mehr aus dem Dreck zu ziehen ist.

Inzwischen sind nämlich 40 Jahre über den Fußball hinweggegangen, und der persil-weiße Amateur, wie er damals da stand, ist heute auch nicht mehr der Amateur der 20er Jahre. Wir müssen deshalb heute die Dinge schon wesentlich anders sehen, als das damals der Fall war.

Auf die sportliche Seite einzugehen, kann ich mir ersparen. Aber wir wollen eine sportlich ausgerichtete Straffung der Spitze und einen Abbau von Spielern, die mit bezahlten Kräften nichts mehr zu tun haben.

Und was wollen wir noch? - und das erscheint mir wichtiger als alle anderen Gründe! - wir wollen, daß unsere Vereinsvorstände, alles Kameraden, die mit dem Fußball und im Fußball groß geworden sind, endlich wieder einmal ruhig schlafen können. Und wir wollen ihnen die Chance geben, wieder ehrlich zu werden. Das ist der tiefste Grund, meine Kameraden!

Und nun dar[illegible]mals bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um den Bundestag zu schließen mit einem dreifachen und kräftigen Hipp-hipp-hurra! Hipp-hipp-Hurra! Hipp,hipp-hurra!"

Ende des Bundestages: 18.2o Uhr

Auszüge aus der Rede Hermann Neubergers und die Schlussworte des Präsidenten.

Bundestag abschlägig beschieden werden sollte." Der DFB hat ja eigens eine Kommission gegründet, die den Delegierten schon im April ein 54-seitiges Gutachten vorgelegt hat. Galt es doch vieles zu bedenken, insbesondere wirtschaftliche und steuerliche Fragen. So fällt das Wort Finanzamt an diesem Tag noch etwas häufiger als das Wort Fußball.

Die größte Angst der Vereine ist es, die Gemeinnützigkeit zu verlieren und dadurch steuerliche Nachteile zu haben. Dr. Gösmann bestätigt das: „Bei Einführung des Vollprofitums würde vor allem die Gemeinnützigkeit der Vereine entfallen. Diese Auslassungen haben wir zwar nicht offiziell vom Bundesfinanzministerium bekommen; aber das hat man uns inoffiziell erklärt." Deshalb schlägt die DFB-Kommission in ihrem Gutachten nach Rücksprache mit dem Finanzministerium die Einführung des Lizenzspielers vor, dessen Gehaltsobergrenze bei 500 DM liegen soll, mit Prämien seien maximal 1.200 DM im Monat erlaubt. Dr. Gösmann nennt diese Lösung „ein Mittelding, wenn ich so sagen darf, zwischen dem Vertragsspieler und dem ausgesprochenen Profi". Der Lizenzspieler soll nach Möglichkeit zwar noch arbeiten gehen können, aber nicht mehr müssen, wie es bisher der Vertragsspieler laut Satzung muss.

beteiligen. Der süddeutsche Vertreter Paul Flierl aus Fürth erklärt, sein Verband (SFV) habe beschlossen, für das Vollprofitum zu stimmen und fragt den Vorstand: „Ja, glauben Sie denn, dass die Spieler mit diesen Beträgen zufrieden sind? Die Vereine werden erneut unter Druck gesetzt, und sie müssen dann eben wiederum mehr geben, als gesetzlich zulässig ist." Sie seien zur Erhöhung der Eintrittspreise gezwungen, und ob der Fan das mitmache, stünde auf einem anderen Blatt. Es sei auch „nicht unbedingt sicher, dass mit Einführung der Bundesliga auch eine Hebung der Spielstärke verbunden ist." Auch sei zu befürchten, dass künftig nur Bundesligaspiele auf dem Totoschein stünden und die kleineren Vereine keine Gelder mehr vom Toto bekämen. Flierl: „Wir können uns unter diesen Umständen nicht bereit erklären, dieser Regelung auf Lizenzspielerbasis zuzustimmen."

Damit scheinen schon 41 Stimmen verloren zu sein, auch wenn sich nur 20 Hände zum Beifall regen. Dr. Gösmann erwidert, wie er anmerkt, „außerordentlich ungern": „Wir sind uns alle im Vorstand darüber klar, dass die Einführung des Lizenzspielers die Einführung des Profitums ist; allerdings mit dem Unterschied, Kamerad Flierl, dass uns die Finanzämter erlaubt haben, den Profi auf der Basis einer Beschränkung einzuführen. Nur um gegenüber der Öffentlichkeit gedeckt zu sein, hat man den Ausdruck Lizenzspieler gewählt; es wird jedoch keiner da sein, der behaupten wollte, dass das nicht der Profi ist."

Karl Daubach vom Südwestdeutschen Verband spricht sich zunächst für die Liga-Gründung aus, weil sonst die Gefahr bestünde, dass sich die großen Klubs in einer „Staatsliga" zusammentäten „und damit nicht mehr unter der Regie des DFB" stünden. Er wendet jedoch ein, dass man nicht über eine Einführung abstimmen könne, ohne die Modalitäten (Zulassungskriterien, Anzahl der Klubs, Auf- und Abstieg) zu kennen: „Das wäre doch die Katze im Sack!" Er beantragt, „für das kommende Jahr ein wirklich brauchbares Statut als Grundlage" zu schaffen und sagt: „Heute aber können die Stimmen meines Regionalverbandes nicht positiv in die Waagschale fallen."

Weitere 20 Stimmen scheinen verloren, die notwendige Zwei-Drittel-Mehrheit für den Antrag „Bundesliga mit Lizenzspielern zum 1. August 1963" ist in höchster Gefahr. Nun tritt Hermann Neuberger, Vertreter des Saarlands und späterer DFB-Präsident, ans Mikrofon und rettet die Gründung der Bundesliga. „Der hat mit einer

Der erste Bundesliga-Ausschuss des DFB (von links): Franz Kremer, Hermann Neuberger, Hans Paßlack, Ludwig Franz, Walter Baresel und Dr. Willi Hübner.

flammenden Rede das Blatt gewendet", erinnert sich Hermann Ost, damals für die „Westfälische Rundschau" im Goldsaal, noch 2003. Auch das „Sport Magazin" schreibt zwei Tage später: „Die kluge Rede von Hermann Neuberger zündete". Neuberger erinnert die Gegner der Bundesliga zunächst daran, dass der Beschluss, heute über die Einführung abzustimmen, „keine Kampfabstimmung" und auch „Kamerad Flierl" für die Reduzierung der Vertragsligaklubs gewesen sei.

Neuberger trifft die Delegierten ins Herz, als er sagt: „Wir wollen, dass unsere Vereinsvorstände endlich einmal wieder ruhig schlafen können. Und wir wollen ihnen die Chance geben, wieder ehrlich zu werden. Das ist der tiefste Grund, meine Herren!" Außerdem sagt er, der Vertragsfußball habe seit Jahren in einem „Zustand der Anarchie" fortexistiert: „Seit zwei Jahren ist auch das Sportgericht ohne jegliche Betätigung. Und warum? Weil eben der Kontrollausschuss eingesehen hat, dass es zwecklos ist, dem verfahrenen Karren nachzulaufen, weil man weiß, dass er nicht mehr aus dem Dreck zu ziehen ist." Das Protokoll verzeichnet „lebhaften Beifall", als er mit der Mahnung schließt: „Ich bin der Meinung, dass der deutsche Fußballsport es sich einfach nicht leisten kann, aus diesem Goldsaal herauszugehen, ohne ein klares Ja oder Nein gesagt zu haben."

## 17.11 Uhr: Ende der Debatte

Um nun voranzukommen und angesichts von noch acht Namen auf der Rednerliste beantragt der neue Vizepräsident Ludwig Franz, den Antrag zu trennen und erst über die Bundesliga-Gründung an sich und dann über die Einführung des Lizenzspielers und/oder das Vollprofitum abzustimmen. Nur darüber solle man sich nun äußern. Das versteht nicht jeder, und mancher Redner muss noch zur Ordnung gerufen werden, weil er mit seinen Ausführungen den Betrieb aufhält. Aber nachdem Kölns Präsident Franz Kremer, glühender Verfechter der Bundesliga, noch ein paar deutliche Worte gefunden hat („Ich bin mir stundenlang vorgekommen, als wäre ich auf dem falschen Bundestag") und der Sprecher des Norddeutschen Verbands pro Bundesliga votiert, heißt es um 17.11 Uhr „Schluss der Debatte".

Dr. Gösmann weist noch mal darauf hin, dass eine Zwei-Drittel-Mehrheit notwendig sei, weil die Satzung nicht eindeutig regele, ob die einfache Mehrheit ausreiche und das Ergebnis beim Registergericht dann angefochten werden könne. Es wird eine geheime Wahl beantragt, und Vizepräsident Franz fordert die Delegierten auf: „Nehmen wir also den Stimmzettel Nr. 6 und schreiben Sie mit ja oder nein Ihre Einstellung zum Antrag: ‚Der Bundestag möge beschließen, vom 1. August 1963 ab eine zentrale Spielklasse unter der Leitung des DFB einzuführen.'" Das geschieht um 17.33 Uhr.

## 17.44 Uhr: Der Gründungsbeschluss

Während die Stimmen ausgezählt werden, zweifelt Bundestrainer Sepp Herberger noch an der Gründung der Bundesliga. Doch es kommt anders. Um 17.44 Uhr wird das Ergebnis bekannt gegeben. Mit 103:26 Stimmen ist die Bundesliga aus der Taufe gehoben. Antrag zwei auf Einführung des Vollprofitums ist weniger Erfolg beschieden, er wird mit 49:80-Stimmen abgeschmettert. Die Einführung des Lizenzspielers erhält dagegen die notwenige Zwei-Drittel-Mehrheit, wenn auch knapp. 86 Stimmen sind nötig, 91 werden es – bei 37 Gegenstimmen. Eine ist ungültig. In die nun weitgehend gelöste Stimmung platzt die schlimme Nachricht vom Tode Richard Hermanns, einem Spieler aus dem Weltmeister-Kader von 1954. Dr. Gösmann bittet die Delegierten, sich ihm zu Ehren zu erheben und schließt die Versammlung, die Geschichte schreibt, zeitgemäß „mit einem dreifachen Hipp-hipp-hurra!"

Als Sepp Herberger den Goldsaal verlässt, strahlt er übers ganze Gesicht: „Diese Entscheidung macht mich froh. Endlich haben wir sie." Er hatte schon 1939 um die Bundesliga, damals hätte man sie „Reichsliga" genannt, gekämpft. Was lange währte, wurde nun endlich gut. Und ist es noch, wenn auch in mancherlei Hinsicht anders, als es die Gründerväter erwarten konnten.

Um 17.44 Uhr wird das Ergebnis bekannt gegeben. Mit 103:26 Stimmen ist die Bundesliga aus der Taufe gehoben.

Näher dran ist keiner
bundesliga.de – Offizielle Infos aus erster Hand
Exklusive Video-Highlights, Liga-Radio, Live-Ticker mit offiziellen Spieldaten, Stadion-Guide & Managerspiel mit hochwertigen Preisen.
BUNDESLIGA.DE
Alle Infos zum Spieltag.

RESPECT
The Opponent
RESPECT
Diversity
RESPECT
The Game
UEFA.com

# „Das war ein anderes Kaliber“

Hans Tilkowski (77) gehört zu den „Männern der ersten Stunde“ in der Bundesliga. Der 39-malige Nationaltorwart erinnert sich an die Anfänge einer Erfolgsgeschichte, die für ihn jedoch mit einer Niederlage begann.

**Interview** Gereon Tönnihsen

**Erinnern Sie sich noch an den 28. Juli 1962?**

›› Es war natürlich interessant für uns, dass die Bundesliga gegründet wurde. Als damalige Vertragsspieler wussten wir ja, dass sich sicher etwas ändert und dass zumindest für die meisten Spieler auch der Sport mehr zum Beruf werden würde. Wenn man früher Vollprofi war, wurde man gesperrt. Das wurde jetzt alles anders. Wir Spieler haben uns sehr auf die neue Liga gefreut.

**Was änderte sich denn noch für die Spieler?**

›› Es wurde in der Regel zweimal am Tag trainiert, das ließ sich also mit einem normalen Beruf nur schwer oder gar nicht vereinbaren. Der sportliche Reiz lag ganz klar darin, dass wir jetzt gegen Teams aus ganz Deutschland gespielt haben, immer gegen die besten. Das kannten wir ja vorher nur aus den Endrunden um die Deutsche Meisterschaft oder vom DFB-Pokal. Wenn man sich jedes Wochenende mit den stärksten Mannschaften messen kann, steigt natürlich auch das Niveau. Nicht umsonst hat ja auch Bundestrainer Sepp Herberger auf die Einführung der Bundesliga gedrängt.

**War für Sie die Gründung der Bundesliga auch ausschlaggebend dafür, 1963 von Westfalia Herne zu Borussia Dortmund zu wechseln?**

›› Ja, sicher. Ich bin ja gebürtiger Dortmunder. Dazu kam die Situation, dass Westfalia Herne die finanziellen und infrastrukturellen Bedingungen nicht schaffen konnte. Ich hätte auch nach Schalke wechseln können, habe mich dann aber doch für den BVB entschieden.

**In Ihrem ersten Bundesliga-Spiel gegen Werder Bremen (2:3) hat Timo Konietzka schon nach einer Minute das erste Tor erzielt, was leider keine Kamera festgehalten hat …**

›› … da können Sie mal sehen, wie schnell wir schon damals gespielt haben. (lacht)

**Haben Sie in dem Spiel schon gemerkt, dass es etwas anderes ist, gegen Werder Bremen zu spielen als zum Beispiel gegen Sodingen oder Katernberg in der alten Oberliga West?**

›› Man darf eines nicht vergessen: Diese Derbys zwischen Westfalia und Sodingen fanden ja auch vor 25.000 bis 30.000 Menschen statt. Das glauben die Leute heute gar nicht mehr. Aber die Spiele in der Bundesliga waren ohne Zweifel auf einem anderen Niveau. Das hat man schon gespürt, Hamburg, Bremen oder später Bayern – das war ein anderes Kaliber.

**Haben sich Ihre Erwartungen bestätigt?**

››Ja, ich habe unheimlich gerne in der Bundesliga gespielt. Ich war mit Leib und Seele Fußballer, und diese Spielklasse war für mich sehr reizvoll, natürlich auch im Hinblick auf die Nationalmannschaft. Und man sieht ja auch, dass die deutschen Mannschaften in der Folge auch im Europapokal sehr erfolgreich waren. So haben wir zum Beispiel mit dem BVB 1966 durch den Finalsieg gegen den FC Liverpool den Pokal der Pokalsieger gewonnen. Die Begeisterung für die Liga ist auch heute noch sehr groß. Die Geschichte der Bundesliga ist eine Erfolgsgeschichte für den ganzen deutschen Fußball.

# Nachgefragt

Am 19. August beginnt die Weltmeisterschaft der U 20-Frauen in Japan. In den Gruppenspielen trifft die DFB-Auswahl auf China, Ghana und die USA. Bei dem Turnier, das mit 16 Mannschaften in Miyagi, Saitama, Kobe, Hiroshima und Tokio ausgetragen wird, treten die deutschen U 20-Frauen als Titelverteidiger an. Vor zwei Jahren wurde die Mannschaft von Trainerin Maren Meinert (38) bei der WM in Deutschland souverän und ohne Niederlage Weltmeister. Das Ziel für Japan ist klar: am 8. September im Finale in Tokio zu stehen.

**Frau Meinert, mit welchen Erwartungen blicken Sie der WM in Japan entgegen?**

›› Natürlich haben wir das Ziel, unseren Titel zu verteidigen. Aber ich will auch einen Eindruck gewinnen, zu was die Spielerinnen auf diesem hohen Niveau im Turnierverlauf fähig sind.

**Worauf wird es ankommen?**

›› Wir wollen gut ins Turnier starten, deshalb konzentrieren wir uns in erster Linie auf unseren Auftaktgegner China. Wir haben eine gute Mannschaft, aber es wird sicher einige Zeit brauchen, bis wir uns eingespielt haben. Das wollen wir durch Disziplin und Einsatz wettmachen.

**Was hat die Weltmeister-Mannschaft von 2010 ausgezeichnet, und ist sie vergleichbar mit dem jetzigen Kader?**

›› Die Leistungsstärke des Teams von 2010 ist durchaus vergleichbar, aber jedes Team hat seinen eigenen Charakter. Ich hoffe, dass wir wieder diesen Mannschaftsgeist entwickeln können wie bei der WM 2010. Denn damals haben die Spielerinnen irgendwann selbst daran geglaubt, es schaffen zu können.

**Wie schätzen Sie Ihre Gegner ein?**

›› Mit China muss man immer rechnen. Die Mannschaft ist sehr gut organisiert, hat starke Einzelspielerinnen mit einer hervorragenden Technik. Hinzu kommt, dass das erste Spiel immer schwer ist. Was Ghana angeht: Afrikanische Teams sind unberechenbar, verfügen konditionell und athletisch über herausragende Fähigkeiten, spielen taktisch unorthodox. Im letzten Gruppenspiel treffen wir dann auf die USA. Und dazu muss ich sagen: Ich habe noch nie eine so gute amerikanische Mannschaft gesehen wie diese U 20. Man muss auf jeden Fall dieses Team schlagen, wenn man den Titel will. Unabhängig davon, dass wir schon in der Gruppenphase gegen sie spielen.

**Wen zählen Sie zu den Favoriten?**

›› Neben den USA noch Brasilien, die Afrikanerinnen und die Asiatinnen. Man hat ja gesehen, wozu Japan mit dem Gewinn der Frauen-WM 2011 fähig ist. Auch wir zählen sicherlich zu diesem Kreis dazu.

# „DA GEHT WAS!“

## U 17-Juniorinnen: Europameister nach Elfmeterkrimi

Für sie ist es der größte Erfolg ihrer noch jungen Laufbahn: Die Talente des Jahrgangs 1995 und 1996 gewannen in Nyon die Europameisterschaft. Im Finale in Nyon errangen sie einen 5:4-Sieg nach Elfmeterschießen gegen Frankreich. Torhüterin Merle Frohms wehrte gleich zwei Schüsse ab.

Was ist dieser Erfolg wert? Sehr viel, glaubt Anouschka Bernhard. „Für die Entwicklung dieser Spielerinnen war das Turnier extrem wichtig“, sagt die DFB-Trainerin, „diesen Titel behalten sie ihr Leben lang. Es ist die Bestätigung für ihre Arbeit und Leistung.“ Vor allen Dingen ist er Beleg für fußballerische Fortschritte. „Denn gerade in diesem Jahrgang lief nicht immer alles rund“, sagt die 47-malige Nationalspielerin Bernhard.

Dabei denkt sie an das Abschneiden beim Nordic Cup im vergangenen Jahr, als die damalige U 16 nur Platz sieben belegte, oder die Länderspiele gegen die Niederlande, in denen die Mannschaft nicht überzeugen konnte. Aber die Juniorinnen haben die richtigen Lehren aus diesen Leistungen gezogen. „Man merkt einen großen Unterschied zwischen der U 16 und der U 17. In einem Jahr kann viel passieren“, sagt Bernhard.

Als einen Knackpunkt hat sie dabei die zweite Qualifikationsrunde zur EM ausgemacht. Dort wurde der DFB-Auswahl Spanien zugelost, das im vergangenen Jahr die U 17-EM gewinnen konnte. Und als wäre diese Aufgabe nicht schon schwer genug gewesen, fand das Miniturnier auch noch in Spanien statt. Dennoch überstand das deutsche Team die Aufgabe ungeschlagen mit drei Siegen und ohne Gegentor. „Da hat es klick gemacht“, sagt Bernhard. „Und die Spielerinnen haben gemerkt: Da geht was!“

Das gilt mit dem Titel nun mehr denn je. „Wir haben sehr gute Spielerinnen, von denen man noch einiges erwarten kann“, bestätigt die DFB-Trainerin. „Aber wir haben ihnen auch mit auf den Weg gegeben, dass sie das mit dem Titelgewinn zwar toll gemacht haben, doch jetzt geht es weiter und neue Aufgaben stehen an.“ Das heißt: Bei der U 17-Weltmeisterschaft vom 22. September bis zum 13. Oktober in Aserbaidschan können sie sich erneut bewähren. Vielleicht wird dann am Ende ja wieder gefeiert.

# GEGEN DAS VERGESSEN

## DFB-Delegation besucht ehemaliges Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau

Es waren Eindrücke, die betroffen und sprachlos machten. Die aber auf der anderen Seite auch zeigten, wie wichtig es ist, nicht zu schweigen. Eine Delegation des DFB war vor der EM zu Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. In stillem Gedenken an die Opfer des Holocaust legten DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball gemeinsam einen Kranz nieder. Mit einem Eintrag in das Buch der Gedenkstätte erinnerte die Delegation an das Leid der Verfolgten und Ermordeten, zu denen auch Fußballspieler aus Polen und anderen Ländern zählen, und an die besondere Verantwortung des Fußballs, immer wieder gegen das Vergessen und für ein tolerantes, menschliches und vorurteilsfreies Miteinander einzutreten.

„Im Umgang mit diesem menschenverachtenden Kapitel unserer Geschichte sollte ein Satz des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizäcker für uns Mahnung und Orientierung sein: Wer die Augen vor der Vergangenheit verschließt, wird blind für die Gegenwart", sagte Niersbach. „Es ist unsere Verpflichtung und Verantwortung, sehr genau hinzuschauen und vor allem den vielen jungen Sportlern in unseren Vereinen immer wieder zu vermitteln, dass Antisemitismus, Rassismus und Intoleranz keinen Platz haben dürfen."

Die Nationalmannschaft vertraten Bundestrainer Joachim Löw, Manager Oliver Bierhoff, Kapitän Philipp Lahm, Miroslav Klose und Lukas Podolski. Der Delegation gehörten neben DFB-Vizepräsident Peter Peters und Generalsekretär Helmut Sandrock auch Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Rüdiger Freiherr von Fritsch, der deutsche Botschafter in Polen, sowie Heribert Bruchhagen, Vorstandsvorsitzender von Eintracht Frankfurt, an. Das Internationale Auschwitz Komitee schrieb dem DFB: „Ihr Besuch ist ein wichtiges Signal für die Überlebenden – sie wollen nicht, dass dieser Ort in der Stille versinkt, sondern dass dort besonders die Stimmen junger Menschen zu hören sind."

## DFB-Kulturstiftung: Neue Biografie über Julius Hirsch

Er war einer von zwei deutschen Nationalspielern jüdischen Glaubens, und er wurde von den Nationalsozialisten umgebracht: Julius Hirsch. Am 7. April wäre er 120 Jahre alt geworden. Im Göttinger Verlag „Die Werkstatt" ist nun, gefördert von der DFB-Kulturstiftung, eine ausführliche Biografie über den Karlsruher Fußballer erschienen, der vor dem Ersten Weltkrieg zu Deutschlands besten Fußballspielern gehörte. Ihm zu Ehren verleiht der DFB jährlich den „Julius-Hirsch-Preis". Autor Werner Skrentny sagt: „Wenn früher über Fußball-Geschichte berichtet wurde, dann nur in Form von Anekdoten. In den letzten zehn Jahren hat sich hier einiges gewandelt. Es gab, auch unter den Vereinen, eine intensive Aufarbeitung der NS-Zeit. Wir gehen heute viel kritischer mit der Geschichte des Fußballs um."

## Kopftuchverbot aufgehoben

Das Tragen von Kopftüchern beim Frauenfußball wird endgültig erlaubt. „Die Frage ist nicht mehr, ob Spielerinnen Kopftücher tragen dürfen oder nicht. In Zukunft geht es nur noch um Design und Farbe", sagte Jérôme Valcke, Generalsekretär des Fußball-Weltverbandes (FIFA). Mit dem Beschluss bestätigten die FIFA und die Regelhüter des International Football Association Board (IFAB) eine vorläufige Entscheidung aus dem März dieses Jahres. Damals hatte die FIFA auf eine Forderung der Vereinten Nationen reagiert, das seit 2007 gültige Verbot aufzuheben. Nun ließ das IFAB die offizielle Bestätigung folgen. Festgelegt ist eine zweijährige Testphase, der sich eine erneute Überprüfung bei der IFAB-Versammlung 2014 anschließen soll.

# SPRUNGBRETT MIT TRADITION

Die 3. Liga hat sich etabliert: als Profiliga mit starkem Niveau, als Sprungbrett für Talente, als Spielklasse mit großen Namen und Klubs mit großer Geschichte. Die höchste Spielklasse des DFB geht in ihr fünftes Jahr.

**Text** Jochen Breideband

Anton Fink kann sich freuen. Der Stürmer des Chemnitzer FC hat in der neuen Saison gute Chancen, Platz eins in der ewigen Torschützenliste der 3. Liga zurückzuerobern. Marcel Reichwein, führend mit 41 Toren, ist zum Zweitliga-Aufsteiger VfR Aalen gewechselt. Tobias Schweinsteiger (40) wird künftig die zweite Mannschaft des FC Bayern München in der Regionalliga anführen, Frank Löning (39) ist mit dem SV Sandhausen aufgestiegen. Bleiben noch Fink (37 Treffer) und Eric Agyemang (39) von Arminia Bielefeld, wobei der Quotient aus Spielen und Toren für den Chemnitzer spricht. Fink und Agyemang sind Männer der ersten Stunde in der 3. Liga. Sie waren schon dabei, als die Liga 2008 aus der Taufe gehoben wurde. Agyemang spielte damals in Aue, Fink stürmte für Unterhaching und wurde der erste Torschützenkönig der neuen Spielklasse, die jetzt in ihre fünfte Saison geht.

Längst hat sich die 3. Liga bewährt, etabliert, ausgezeichnet. Sie erfüllte ihre Zielsetzungen von Beginn an. Die Lücke zur 2. Bundesliga wurde kleiner – ob sportlich, finanziell oder strukturell. Bestes Beispiel: In der Relegation hat sich in vier Vergleichen stets der Drittligist gegen den Drittletzten der 2. Bundesliga durchgesetzt, zuletzt der SSV Jahn Regensburg gegen den Karlsruher SC. „Das ist ein klares Zeichen für die Stärke der 3. Liga“, sagt DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock.

Darüber hinaus erweist sich die Liga wie erhofft als Sprungbrett für den Nachwuchs. Die höchste Spielklasse unter DFB-Regie bietet eine Bühne, auf der Talente reifen und sich für höhere Aufgaben empfehlen können. Die prominentesten Beispiele heißen Thomas Müller und Holger Badstuber, auch die heutigen Leverkusener Bernd Leno (VfB Stuttgart II) und Karim Bellarabi (Eintracht Braunschweig) haben die Bühne 3. Liga genutzt. Gleiches gilt für U 21-Nationalspieler Alexander Esswein, der 2011 von Dresden nach Nürnberg wechselte. Und die neue Generation steht schon in den Startlöchern, angeführt von Rani Khedira, Dritter der U 17-WM, jüngerer Bruder von Nati-

## DIE TEAMS DER 3. LIGA IN DER SAISON 2012/2013

Karlsruher SC, Alemannia Aachen, Hansa Rostock, 1. FC Saarbrücken, Arminia Bielefeld, Kickers Offenbach, Rot-Weiß Erfurt, SV Darmstadt 98, Chemnitzer FC, VfL Osnabrück, SpVgg Unterhaching, Preußen Münster, SV Wehen Wiesbaden, VfB Stuttgart II, SV Babelsberg 03, Wacker Burghausen, 1. FC Heidenheim, Stuttgarter Kickers, Hallescher FC, Borussia Dortmund II.

3.LIGA

U 21-Nationaltorwart Bernd Leno empfahl sich beim VfB Stuttgart II für einen Platz im Tor von Bayer 04 Leverkusen.

Volle Ränge, voller Einsatz: Der Offenbacher Kai Hesse (links) im Zweikampf mit Ingo Feistle vom 1. FC Heidenheim.

onalspieler Sami Khedira und Drittliga-Spieler in der U 23 des VfB Stuttgart.

Dass die 3. Liga auch ein Sprungbrett für Trainer sein kann, hat in diesem Sommer Markus Weinzierl gezeigt. Er führte Regensburg mit bescheidenen finanziellen Mitteln überraschend auf Platz drei und zum Aufstieg, jetzt ist er Chefcoach beim Bundesligisten FC Augsburg. Auch prominente Namen mit großer Vergangenheit sind immer wieder auf den Trainerbänken zu finden. Mehmet Scholl hat in der 3. Liga gearbeitet, Heiko Herrlich, Klaus Augenthaler. Ein anderer Weltmeister von 1990, Andreas Möller, war Sportdirektor bei Kickers Offenbach, wo der frühere Bundesliga-Stürmer Arie van Lent seit einem Jahr Coach ist.

Wenn Tradition verpflichtet, können sich die Fans auf die neue Saison besonders freuen. Hansa Rostock, Alemannia Aachen und der Karlsruher SC sind aus der 2. Bundesliga ab-, die Stuttgarter Kickers aus der Regionalliga aufgestiegen – vier Klubs, die früher in der Bundesliga gespielt haben. Der KSC, der Stars wie Oliver Kahn und Mehmet Scholl herausbrachte, stand sogar mal im Halbfinale des UEFA-Cups, in der legendären Saison 1993/1994 mit dem noch legendäreren 7:0-Triumph über den FC Valencia. Vereine wie Arminia Bielefeld, Rot-Weiß Erfurt, der Chemnitzer FC, das Bundesliga-Gründungsmitglied Preußen Münster oder der DFB-Pokalsieger von 1970, Kickers Offenbach, stehen ebenfalls für gute, alte Zeiten, eine treue Fangemeinde und eine ambitionierte Zukunft. Von den 20 Vereinen der Saison 2012/2013 haben 13 schon erstklassig gespielt.

Solche Vereine, solche Namen tun der Liga in Verbindung mit ihrem Ausbildungscharakter gut. Bereits im Vorjahr durfte Helmut Sandrock vermelden, dass Deutschland im Vergleich der 3. Ligen „europaweit führend ist in puncto TV-Erlöse, TV-Berichterstattung oder Infrastruktur – und zwar mit deutlichem Abstand". Die ARD zeigt im Rahmen der Sportschau Ausschnitte von drei Spielen, in den dritten Programmen und auf deren Internet-Plattformen wird regelmäßig berichtet – auch live. So wie zum Auftakt der neuen Saison. Am Freitag, 20. Juli, überträgt der WDR das Eröffnungsspiel zwischen Bielefeld und Aachen.

Die Drittligisten können mit Rundenbeginn einen neuen Service in Anspruch nehmen. Der Anbieter „Die Ligen" filmt alle Spiele und stellt die Aufnahmen in Zusammenarbeit mit dem DFB auf einer Videoplattform für Analysezwecke zur Verfügung. „Dieses Angebot unterstreicht den hohen Anspruch der 3. Liga und zeigt, wie professionell dort gearbeitet wird", sagt Ulf Schott, Direktor Spielbetrieb beim Deutschen Fußball-Bund.

Helmut Sandrock fällt es nicht schwer, die 3. Liga als Erfolgsmodell zu bezeichnen. „Wir sind mit der Entwicklung sehr zufrieden", sagt der Generalsekretär. „Wirtschaftlich hat sich die 3. Liga aus dem Stand heraus zur drittumsatzstärksten Profiliga in Deutschland nach der Bundesliga und 2. Bundesliga entwickelt – noch vor Eishockey, Handball und Basketball." Beste Voraussetzungen also für ein erfolgreiches fünftes Jahr.

DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

# VEREINT
# FÜR DIE UMWELT.

## PUNKTEN FÜR DIE UMWELT.
## GEWINNEN FÜR DEN VEREIN.

6,75 Millionen Mitglieder. Bis zu 85.000 Spiele pro Woche. Rund 26.000 Fußballvereine kämpfen um den Sieg. Jetzt auf **umwelt.dfb.de** anmelden, Ideen auswählen, die Umwelt schützen, Punkte sammeln und gewinnen: für die Umwelt und den Verein.

DFB
UMWELT**CUP**
2012

**umwelt.dfb.de**

Mit freundlicher
Unterstützung des

Deutscher Olympischer SportBund | SPORT SCHÜTZT UMWELT

# „Die Liga hat noch mehr Potenzial“

Für die 3. Liga ist es die fünfte Saison, für Ulf Schott die erste in neuer Funktion. Der 42-Jährige hat am 1. Juni die Nachfolge des jetzigen Generalsekretärs Helmut Sandrock als DFB-Direktor Spielbetrieb angetreten. Zu Schotts Zuständigkeit gehören auch die Bereiche Trainerwesen, Internationale Kooperationen, Talentförderung und Schule. Zum Saisonstart spricht er über die Strahlkraft und die Perspektiven der 3. Liga.

**Interview** Jochen Breideband

**Herr Schott, welche drei Attribute fallen Ihnen beim Stichwort 3. Liga ein?**

›› Attraktiv, spannend, leistungsstark.

**Was macht die Attraktivität der 3. Liga aus?**

›› Für die Vereine und die Zuschauer sicherlich der spannende Wettbewerb der beteiligten Vereine, von den zahlreichen Traditionsklubs bis hin zu den besten U 23-Mannschaften Deutschlands. Die Besucherzahlen in den Stadien belegen das. Die 3. Liga ist nach der Bundesliga und der 2. Bundesliga sportartübergreifend die Nummer drei aller Ligen in Deutschland. Wir haben eine hohe TV-Präsenz, insbesondere durch die ARD-Sportschau, die Einnahmensituation hat sich weiter verbessert. Die Werbeerträge beispielsweise sind im Vergleich zur Saison 2007/2008 von 1,8 Millionen auf 2,9 Millionen Euro in der Saison 2010/2011 gestiegen.

3. LIGA

**Also kann man sich beruhigt zurücklehnen …**

›› Nein, natürlich nicht. Die Liga hat mit Sicherheit noch Potenzial. Wir möchten stetiges und kontinuierliches Wachstum. Es haben sich viele Dinge entwickelt, die weiter verbessert werden können. Nehmen wir den Nachwuchsbereich: In der ersten Saison hatten wir in der Liga fünf Leistungszentren, jetzt sind es neun. Das zeigt: Es ist eine Entwicklung zu erkennen, und die wollen wir ausbauen. Das Ziel muss sein, in jeder Region Deutschlands mindestens einen Profiverein mit Strahlkraft zu haben, um entsprechende Wirkung auf den Nachwuchs aus der Umgebung zu erreichen.

**Sie haben eingangs von Leistungsstärke gesprochen. Wie stark ist die 3. Liga?**

›› Bisher konnte sich in den wieder eingeführten Relegationsspielen stets der Drittligist durchsetzen und im Jahr darauf auch in der 2. Bundesliga halten. Die 3. Liga erfüllt also ihre Schnittstellenfunktion, und das meine ich nicht nur sportlich, sondern auch wirtschaftlich, strukturell und organisatorisch. Es ist nach wie vor ein großer Sprung in die 2. Bundesliga, aber er ist zu bewältigen.

**Ist die 3. Liga eine finanziell gesunde Liga?**

›› In der Anfangszeit gab es viele Bedenken, aber die sind deutlich weniger geworden. Die 3. Liga bietet eine wesentlich größere finanzielle Stabilität als es die Skeptiker erwartet haben. Wenn Probleme auftauchen, sind diese oftmals durch Altlasten begründet. Bei den Klubs, die länger in der 3. Liga spielen, ist in der Regel eine deutliche Verbesserung des Eigenkapitals festzustellen. Das ist eine wichtige Funktion des Zulassungsverfahrens dieser Liga. Die Anzahl der Klubs mit einem positiven Saisonergebnis ist sicherlich auch dadurch klar gestiegen. Bei den Vereinen setzt sich erfreulicherweise der Trend durch, eine solide finanzielle Saisonplanung vorzunehmen und auf allzu große wirtschaftliche Risiken zu verzichten. Es ist uns aber bewusst, dass wir die Vereine dabei unterstützen müssen, die im Bereich der TV-Gelder bestehende Kluft zur 2. Bundesliga anderweitig reduzieren zu können.

Bisheriger Zuschauerrekord:
**50.100** bei der Begegnung zwischen Fortuna Düsseldorf und Werder Bremen II am 23. Mai 2009.

# GIB MIR fünf

Neue Saison, neue Struktur: Die Reform der Regionalliga ist in Kraft getreten. Die vierte Spielklasse ist von drei auf fünf Staffeln erweitert worden. Die Zuständigkeit wechselt vom DFB zu den Regional- und Landesverbänden. Und auch sonst ist einiges anders.

**Text** Jochen Breideband

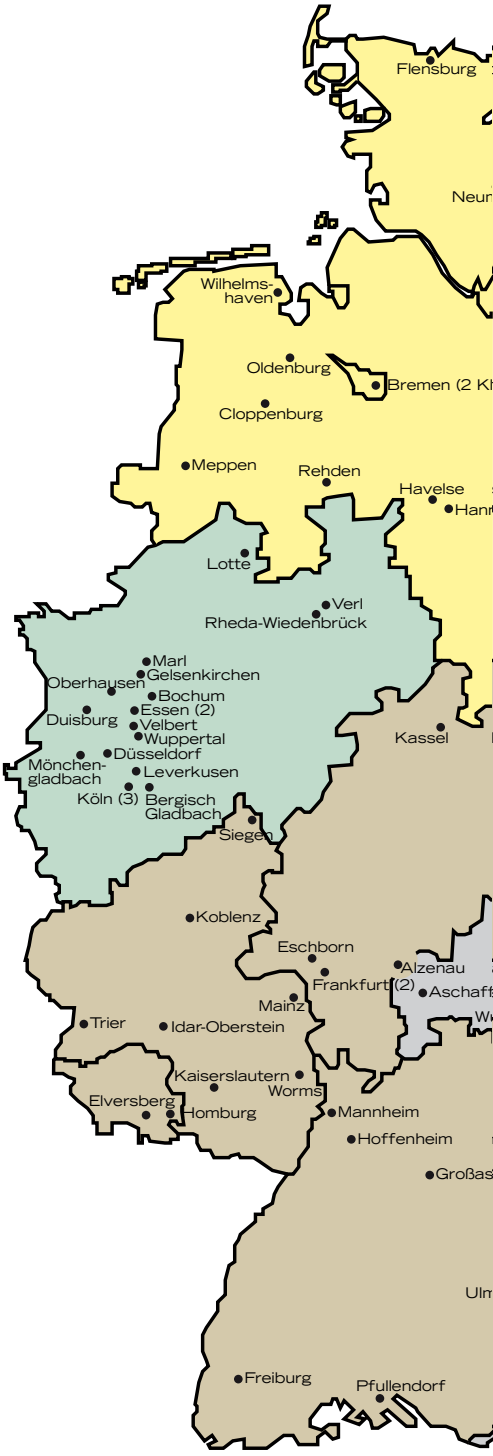
Zwei Jahre ist es her, da verabschiedeten sich der DFB, die Landesverbände und die Vereine von dem Gedanken, dass aller guten Dingen drei sind. In der Regionalliga sollte etwas passieren, in der Regionalliga musste etwas passieren. An der Verzahnung zwischen Profi- und Amateurfußball gab es Optimierungsbedarf. Darin waren sich alle einig.

Die Palette an Diskussionspunkten war vielfältig. Einige Klubs kritisierten die wirtschaftlichen und organisatorischen Vorgaben, die sie für zu strikt hielten. Insolvenzfälle hatten dem Image der Spielklasse geschadet, die Abstiegsfrage wurde dadurch nicht immer auf dem Platz entschieden. Andere hielten die 4. Liga in ihrer Zusammensetzung für nicht attraktiv genug. Auch die zweiten Mannschaften der Profiklubs sorgten für emotionale Debatten zwischen Amateuren und Bundesliga.

Doch der deutsche Fußball lebt nicht nur von Diskussionen, er lebt auch vom Konsens. Aus verschiedenen Modellen, die auf dem Tisch lagen, kristallisierte sich eine Lösung heraus, die beim DFB-Bundestag 2010 in Essen mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Im April 2011 verabschiedete das DFB-Präsidium ergänzende Regelungen, die Reform war damit perfekt. Ihre zentralen Bestandteile: die Aufstockung der Regionalliga auf fünf Staffeln (Nord, Nordost, West, Südwest, Bayern), die Übertragung der Zuständigkeit vom DFB auf die Regional- und Landesverbände sowie damit einhergehend die Lockerung der zu erfüllenden Rahmenbedingungen für die Vereine. DFB-Vizepräsident Hermann Korfmacher sprach von einer „tragfähigen Lösung an der Schnittstelle zwischen dem Amateur- und Profifußball".

Der größte Knackpunkt ist die neue Aufstiegsregelung: Da für die 3. Liga nur drei Aufstiegsplätze zur Verfügung stehen, schaffen die Meister der fünf Regionalliga-Gruppen nicht automatisch den Sprung nach oben. Sie spielen die drei Aufsteiger in einer Entscheidungsrunde aus, an der auch der Tabellenzweite aus dem Südwesten teilnimmt.

Ein wichtiger Vorteil der Erweiterung: Die stärkere Regionalisierung führt zu mehr Derbys. Heißt in vielen Fällen auch: weniger Reisestrapazen, gerin-




## DIE ZUSAMMEN

**Regionalliga Nord (18 Mannschaften):** Werder Bremen II, Holstein Kiel, VfL Wolfsburg II, TSV Havelse, Hannover 96 II, Hamburger SV II, VfB Lübeck, SV Meppen, SV Wilhelmshaven, FC St. Pauli II, Goslarer SC 08, BV Cloppenburg, VfB Oldenburg, BSV Schwarz-Weiß Rehden, SC Victoria Hamburg, VfR Neumünster, FC Oberneuland, ETSV Weiche.

**Regionalliga Nordost (16):** FC Carl Zeiss Jena, RB Leipzig, Berliner AK 07, ZFC Meuselwitz, VFC Plauen, Hertha BSC Ber-

gere Kosten, mehr Attraktivität. Vor allem in der Regionalliga West, in der unter anderem Rot-Weiss Essen, Rot-Weiß Oberhausen und Fortuna Köln spielen, sind die Strecken kurz. Eine reizvolle Zusammensetzung bietet auf dem Papier der Nordosten, wo sich Klubs wie der 1. FC Magdeburg, Lokomotive Leipzig, Drittliga-Absteiger Carl Zeiss Jena und der FSV Zwickau tummeln. In Leipzig kommt es zudem zum Stadtderby zwischen Lok und RB.

Wilfried Riemer, Leiter Spielbetrieb im Nordostdeutschen Fußballverband, blickt der Saison voller Vorfreude entgegen. „Die Zuschauerzahlen in unserer Regionalliga werden beträchtlich steigen", glaubt er. Auch im Fernsehen wird die Nordost-Staffel präsent sein. Der MDR will in seiner Sendung „Sport im Osten" Höhepunkte von ausgewählten Spielen zeigen.

Im Süden Deutschlands setzt man auf Eigenproduktionen. Der Bayerische Fußballverband wird auf seiner Internetseite ein TV-Magazin mit allen Spielen und allen Toren anbieten. „Die Regionalliga soll unser Premium-Produkt werden", sagt der Vorsitzende des bayerischen Verbandsspielausschusses, Josef Janker. Zusätzlicher Anreiz für die Amateurvereine: Die bestplatzierte erste Mannschaft der Regionalliga Bayern qualifiziert sich für die erste Hauptrunde des DFB-Pokals. BFV-Präsident und DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch ist überzeugt: „Die Liga wird den Amateurfußball bei uns erheblich aufwerten."

Im Südwesten setzt sich die dortige Staffel aus sieben Landesverbänden zusammen, mehr sind es in keiner anderen Gruppe. Das ist auch der Grund, warum sich in der Regionalliga Südwest zwei Mannschaften für die Aufstiegsrunde qualifizieren. „Wir haben eine gute Zusammensetzung", meint Geschäftsführer Sascha Döther von der neu gegründeten Regionalliga Südwest GbR, deren Gesellschafter die beteiligten Landesverbände Baden, Südbaden, Württemberg, Rheinland, Hessen, Saarland und Südwest sind. Mit dem SSV Ulm 1846, dem FC 08 Homburg und Waldhof Mannheim sind drei ehemalige Bundesligisten mit dabei, außerdem Traditionsklubs wie Hessen Kassel oder Eintracht Trier.

Die größten Teilnehmerfelder haben in der ersten Saison Bayern und der Westen mit jeweils 20 Mannschaften. Die Regionalliga Südwest beginnt mit 19 Teams. Der Norden (18) und Nordosten (16) haben auf Anhieb ihre Wunschgröße. Die anderen drei Staffeln wollen zum kommenden Jahr auf ein 18er-Feld reduzieren. Das hat zur Folge, dass es in der Regionalliga West und Südwest jeweils bis zu sechs Absteiger geben kann. Den Anfang in der neuen Regionalliga-Ära machen die Bayern. Sie starten bereits am 21./22. Juli in die Saison. Die anderen Staffeln legen am ersten August-Wochenende los. Ab diesem Zeitpunkt sollen in der Regionalliga aller guten Dinge fünf sein.

## SETZUNG DER NEUEN REGIONALLIGA

lin II, Energie Cottbus II, Germania Halberstadt, 1. FC Magdeburg, 1. FC Union Berlin II, FSV Zwickau, FSV Optik Rathenow, VfB Auerbach, TSG Neustrelitz, 1. FC Lok Leipzig, Torgelower SV Greif.

**Regionalliga West (20):** Rot-Weiß Oberhausen, Sportfreunde Lotte, Borussia Mönchengladbach II, Wuppertaler SV Borussia, 1. FC Köln II, Fortuna Köln, Rot-Weiss Essen, SC Verl, FC Schalke 04 II, VfL Bochum II, SC Wiedenbrück 2000, Bayer 04 Leverkusen II, Fortuna Düsseldorf II, Viktoria Köln, Sportfreunde Siegen, MSV Duisburg II, SSVg Velbert, VfB Hüls, SV Bergisch Gladbach 09, FC Kray.

**Regionalliga Südwest (19):** SG Sonnenhof Großaspach, Eintracht Frankfurt II, Wormatia Worms, TSG 1899 Hoffenheim II, SC Freiburg II, KSV Hessen Kassel, SV Waldhof Mannheim, SC Pfullendorf, FSV Frankfurt II, FC Bayern Alzenau, Eintracht Trier, 1. FC Kaiserslautern II, 1. FSV Mainz 05 II, SV Elversberg, SC 07 Idar-Oberstein, TuS Koblenz, SSV Ulm 1846, 1. FC Eschborn, FC 08 Homburg.

**Regionalliga Bayern (20):** SpVgg Greuther Fürth II, FC Ingolstadt 04 II, 1. FC Nürnberg II, TSV 1860 München II, FC Bayern München II, FC Memmingen, TSV 1860 Rosenheim, SpVgg Bayern Hof, SC Eltersdorf, TSV Buchbach, TSV Rain am Lech, SV Seligenporten, VfL Frohnlach, Eintracht Bamberg, FC Ismaning, FV Illertissen, Viktoria Aschaffenburg, Würzburger Kickers, SV Heimstetten, FC Augsburg II.

# HIMMLISCHES

Das Kleinwalsertal steht für Skifahren, Panorama, Wandern, Urlaub. Es ist auch der höchste Punkt auf der deutschen Fußball-Landkarte. Der SV Casino Kleinwalsertal spielt auf 1.200 Metern Höhe. Seinen Rasen nennt der Verein „den schneesichersten Sportplatz Deutschlands“. Echte Heimspiele hat der Klub nur vier Monate im Jahr. Fußball auf höchstem Niveau in der Journal-Serie zum Amateurfußball.

**Text** Jochen Breideband

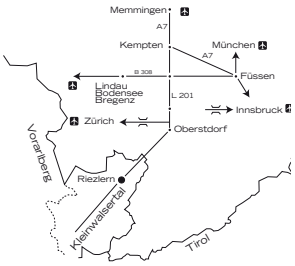
Dieser Weg weckt Gedanken an vieles, aber nicht an Fußball. Schnurgerade geht es durch das Naturdorf Fischen und den Ortsteil Langenwang. Eisenbahnschienen führen an Gasthäusern vorbei, dahinter heben sich grün die Berge ab, die Gipfel sind in Wolken getaucht. Vor Oberstdorf, bekannt unter anderem durch die Vierschanzentournee, geht die Straße ab ins Kleinwalsertal, vorbei an der Söllereckbahn mit Sommerrodeln und Kletterwald. Der Grenzgasthof heißt alle Besucher in Österreich willkommen. Ein paar Kurven weiter beginnt Kleinwalsertal mit seinen Ortsteilen Riezlern, Hirschegg, Mittelberg und Baad. Hier wird Ski gefahren, hier wird gewandert, hier wird Urlaub gemacht – und hier wird Fußball gespielt. Heute zum letzten Mal in dieser Saison.

Auf dem Weg zum Sportplatz wird die Straße immer schmaler, werden die Kurven immer enger. Hinter der letzten Kuppe, an der ein Lift vorbeiführt, fällt der erste Blick auf das überwältigende Panorama der Allgäuer Alpen. Die Spitzen sind noch immer mit Schnee gesprenkelt. Der zweite Blick richtet sich auf die Schafe, die am Hang grasen. Erst der dritte Blick gehört dem Sportplatz, Heimat des SV Casino Kleinwalsertal, Tabellendritter der B-Liga Allgäu, Staffel 6. Mit 1.200 Metern ist es der am höchsten gelegene Punkt im Spielbetrieb des DFB. Vorstandsmitglied Wolfgang Eberle und einige Spieler nennen es „den schneesichersten Sportplatz Deutschlands“.

Heute kommt der FC Altstädten II zum Saisonabschluss. Heimspiele sind im Kleinwalsertal eher die Ausnahme als die Regel. Meint es das Wetter gut, ist der Naturrasen in Hirschegg von Ende April bis Anfang November bespielbar. In dieser Saison hat es das Wetter nicht gut gemeint. Ende März lag noch eine 1,40 Meter

# VERGNÜGEN

Mit ca. **5.000** Einwohnern erstreckt sich das Kleinwalsertal auf einer Fläche von **97** km². Es ist ca. **15** km lang und ca. **6,5** km breit.




hohe Schneedecke auf dem Platz. Anfang Mai waren die letzten Reste weggetaut, am 13. Mai konnte wieder gespielt werden. „Vorher", erzählt Wolfgang Eberle und zeigt Richtung Mittellinie, „hat hier noch eine Loipe für die Langläufer drübergeführt." Er sagt es, als würde er über eine Spielverlegung oder Auswechslung sprechen. Was für Außenstehende skurril anmuten mag, ist für die „Walser", wie sich die Einwohner nennen, Normalität.

Die Kleinwalsertaler sind Pendler zwischen den Welten. Offiziell gehört die Gemeinde zu Österreich, leichter zu erreichen ist sie über Deutschland. Kleinwalsertal hat zwei Postleitzahlen: eine österreichische und eine deutsche. Zwei Drittel der Einwohner sind Österreicher, ein Drittel sind Deutsche. Die „Walser" zahlen Mehrwertsteuer wie hier und Spritpreise wie drüben. Im Kleinwalsertal verschwimmen die Grenzen. Um nach Vorarlberg zu kommen, muss man über den Riedbergpass oder außen herum über Oberstaufen fahren. Der nächstgelegene Fußballort wäre Hittisau, 44 Kilometer Entfernung, eine Stunde Fahrtzeit mit dem Auto. In Deutschland sind die Strecken kürzer und unkomplizierter. Darum spielen die Kleinwalsertaler unter dem Dach des DFB. Bei den Spielen zwischen den Nationalmannschaften halten die meisten im Verein zu David Alaba & Co. statt zu Mario Gomez und Kollegen. Geschaut wird in erster Linie die deutsche Bundesliga, viele Kinder tragen Bayern-Trikots. Bei der gerade zu Ende gegangenen EURO stand das Kleinwalsertal natürlich komplett hinter dem DFB-Team.

Fünf Stunden vor dem Spiel. Eberle, Trainingshose, verschwitztes T-Shirt, Kappe, ist bereits in Aktion. Er schaufelt. Diesmal nicht Schnee, sondern Erde. Es sind die Hinterlassenschaften vom Aufbau der neuen Werbebanden. In den Tagen zuvor haben die Mitglieder Hül-

Schaufeln, schleppen, feiern: Impressionen vom Saisonabschluss. Oben: Spielleiter Wolfgang Eberle. Rechts: „Mit den Jungs habe ich ein gutes Gefühl“: Kleinwalsertals Kapitän und Abwehrchef Christian Eberle (vorne) beim Shakehands mit den Gegnern vom FC Altstädten.

sen in den Boden betoniert, um die Banden einzulassen und leicht wieder abbauen zu können. Das ist wichtig, weil die Banden in einigen Monaten wieder verstaut werden müssen. Der Winter ist zu streng, um sie das ganze Jahr stehen zu lassen. „Die Banden würden sonst kaputtgehen“, sagt Eberle, „genauso wie die Tore.“

Wolfgang Eberle ist ein Vereinsmensch aus dem Bilderbuch. Früher war er selbst Spieler, er gehörte zu Kleinwalsertals erster Meistermannschaft, die in der Saison 1984/1985 den Aufstieg in die A-Klasse schaffte. Heute ist er Spielleiter der Fußballer. Eigentlich nebenbei. Hauptsächlich ist Eberle Abteilungsleiter Tischtennis im Kleinwalsertal.

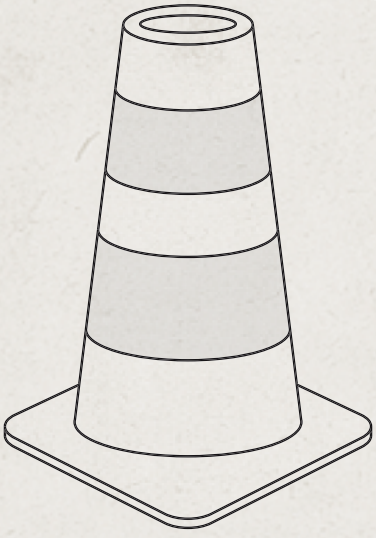
Gerne erzählt er von der Zeit, als die Damen des Klubs in der 2. Bundesliga spielten und dort Meister wurden, aus finanziellen Gründen aber auf den Aufstieg verzichteten. Gerne erzählt er auch, dass Tischtennis-Bundesligisten wie der TTC Frickenhausen regelmäßig zum Trainingslager ins Kleinwalsertal kommen, weil sich in der Höhe wunderbar an der Kondition arbeiten lässt und an der Reaktion, weil der Zelluloidball zehn Prozent schneller fliegt als in tieferen Gefilden.

Natürlich erzählt Eberle auch gerne vom Fußball. Im Sommer 2009 hat er sein Amt angetreten, seit diesem Zeitpunkt hat der SV Casino wieder eine Männermannschaft. Es war das Ende einer vierjährigen Durststrecke. Es ist nicht leicht mit Spielern im Kleinwalsertal. Die Gemeinde hat rund 5.000 Einwohner mit Erstwohnsitz, die meisten verdienen ihr Geld bei der Bank und natürlich im Tourismusgewerbe. Das heißt nicht selten Schichtdienst. Die ansässigen Hotels und Gasthöfe verzeichneten im vergangenen Jahr knapp 1,5 Millionen Übernachtungen, relativ gleichmäßig verteilt auf Winter- und Sommersaison.

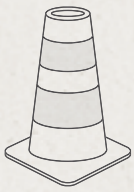
Wolfgang Eberle leert die Schubkarre, zieht sich die Handschuhe aus. Mit dem Handrücken wischt er sich den Schweiß von der Stirn. Er schüttelt kurz den Kopf, als er an den Nachmittag denkt. Gerade hat einer seiner Spieler angerufen, er studiert in Innsbruck und schafft es nicht zum Spiel. Ein anderer muss Dienst bei der Bundeswehr schieben, ein dritter sitzt in München fest. Der Kader ist ausgedünnt. Eberle ärgert das, auch wenn der dritte Platz in der Abschlusstabelle längst feststeht und es sportlich kaum noch um etwas geht.

Drei Stunden bis zum Spiel. Eberles Sohn Christian taucht auf, 21 Jahre alt, Abwehrchef, Kapitän, angehender Student. Erst vor wenigen Wochen ist er von einem siebenmonatigen Aufenthalt in Australien zurückgekehrt, zeitlich extra abgestimmt auf das Champions-League-Finale des FC Bayern München, dessen Fan er ist und dessen bittere Niederlage er in der Allianz-Arena miterlebte. Jetzt baut Christian Bänke und Tische auf, über die Vereinswirtin Christl sorgfältig Decken breitet.

# RASEN ODER STRASSE?



## DFB & McDonald's® FUSSBALL ABZEICHEN



Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du draufhast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.
Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport

© 2009 McDonald's & DFB

Das urige Vereinsheim trägt den Namen „Zum Hexenkessel“. Die Zeit scheint hier stehen geblieben zu sein. Das Interieur, die Wimpel und Mannschaftsfotos in der Sitzecke, die Sprüchetafeln an der Theke und die dunkelroten Kacheln auf der Toilette strahlen den wohlig-nostalgischen Charme der 70er-Jahre aus. Christian legt einen Notizzettel auf den Tisch. Die Mannschaftsaufstellung. Oder: Seine Vorstellung von der Mannschaftsaufstellung. Er ist schließlich nicht der Trainer.

**1.200** Meter – höchster Punkt auf Deutschlands Fußball-Landkarte. **7** Sparten mit **1.500** Mitgliedern hat der SVK – davon **400** Fußballer.

Drei Namen sind durchgestrichen. Der Stammtorwart fehlt, der etatmäßige Stellvertreter muss als Feldspieler auf die Bank, also steht die Nummer drei im Tor. Davor Viererkette, vorne zwei Stürmer. Auf dem Zettel stehen nur die Spitznamen: Dig, Ebi, Gisi, Finkabuab, Lörn. Christian Eberle sagt meistens „passt“, wenn er mit etwas zufrieden ist. So wie jetzt. „Mit den Jungs habe ich ein gutes Gefühl, bei denen weiß man wenigstens, dass alle wollen“, sagt er zu seinem Vater: „passt.“

Für Christian Eberle ist es das zweite Spiel seit seiner Rückkehr. Beim ersten bekam er gleich Krämpfe. Klarer Fall von Trainingsrückstand nach sieben Monaten ohne fußballerische Betätigung. Den Kontakt zu seinem Team hat er trotzdem nicht verloren. Einige Spiele hat er sogar live verfolgt, über Skype, dank seiner Schwester, die mit Handy oder Laptop die Bilder übertrug. „Ich habe das Kicken sehr vermisst“, sagt Christian Eberle. Als er zum ersten Mal wieder in Hirschegg auf dem Rasen stand, war es da, das Gefühl, zurück in der Heimat zu sein – „und als ich gesehen habe, dass zu Hause die gleiche leere Bierkiste an der gleichen Stelle steht wie vor über einem halben Jahr“.

Christian Eberle Kapitän, Wolfgang Eberle führendes Vorstandsmitglied – da verwundert es nicht, dass auch das bekannteste Vereinsmitglied Eberle heißt. Markus Eberle, Bruder von Wolfgang und Onkel von Christian, war in den 90er-Jahren einer der besten deutschen Skifahrer im Slalom und Riesenslalom. 2003 beendete er seine Karriere, mittlerweile arbeitet er als Trainer beim Deutschen Skiverband. Natürlich hat auch Markus Eberle Fußball in seinem Heimatort gespielt, durchaus talentiert. Mit 19 soll er mal die Einladung zu einem Probetraining beim FC Bayern München II erhalten haben. Doch Eberle hatte sich bereits für den Skisport entschieden. Die Fußballer des SV Casino führte er 1989 zur zweiten Meisterschaft, wieder ging es vorübergehend in die A-Liga.

Florian Felder war bei beiden Aufstiegen als Spieler dabei. Jetzt ist Felder Abteilungsleiter des Klubs. Sieben Sparten mit insgesamt 1.500 Mitgliedern hat der SVK. Die Fußballer bilden mit rund 400 Mitgliedern die zweitgrößte Abteilung. Neben dem Männerteam gibt es vier Jugendmannschaften. Seit 1958 wird in der Gemeinde Fußball gespielt. Damals wurde der FC Kleinwalsertal aus der Taufe gehoben, größtes Ereignis der Vereinsgeschichte war ein Gastspiel des 1. FC Nürnberg 1968. Der damalige Deutsche Meister mit Trainer Max Merkel lockte 4.000 Zuschauer auf den kleinen Sportplatz. Sieben Jahre später fusionierten Fußballer, Skifahrer und Tischtennisspieler zum Sportverein Kleinwalsertal. Mit der aktuellen Entwicklung kann Felder gut leben. Die Situation war schon schlechter. „Wir haben rund 100 Kinder beim Fußball, wir brauchen mehr Jugendtrainer als die Ski-Abteilung“, stellt der Abteilungsleiter fest.

Felder ist ein ausnehmend höflicher Mensch mit auffälligen Lachfältchen. Er macht die Durchsage vor dem Spiel, ist aber keiner, der große Reden schwingt, eher einer für den dosierten Kommentar oder trockenen Spruch zwischendurch. Das Erzählen der Anekdoten überlässt er Wolfgang Eberle. Felders Blick richtet sich auf den Schwarzwasserbach. Das Gewässer verläuft direkt hinter dem Vereinsheim und kostet den Verein regelmäßig Bälle. Deshalb ist ein Netz gespannt, deshalb liegt ein Kescher neben dem Ballraum. Landet ein Ball im Wasser, muss es schnell gehen, sonst taucht die Kugel erst 50 Kilometer entfernt im Auffangbecken in Kempten auf.

Eineinhalb Stunden bis zum Spiel. Allmählich trudeln die Spieler ein. Nur einer von ihnen trägt den offiziellen Trainingsanzug. Ein anderer schwingt sich auf den Rasenmäher, der in der Garage steht und vor der Schneeraupe etwas verloren wirkt. Es wird gefachsimpelt, geflachst, so wie es in Mannschaften üblich ist.

Platz abstreuen, Tore aufstellen, Eckfahnen einstecken: letzte Feinarbeiten vor dem Anpfiff in der B-Liga Allgäu.

Wünsche werden geäußert, Vorschläge gemacht, nicht immer ernst, aber man kann es ja mal probieren. „Jungs, wir können nicht mit 13 Mann spielen. Das wäre unfair den anderen gegenüber“, sagt Trainer Christof Ott. Für ihn ist es das Abschiedsspiel. Ott hilft seit der Winterpause aus, weil er früher selbst gekickt hat, ein Kegelfreund von Wolfgang Eberle ist und der alte Chefcoach in der Winterpause zurückgetreten ist. Jetzt schickt Ott seine Spieler in die Kabine. Es ist der Raum ohne den Heizkessel fürs Vereinsheim. In die Kabine mit Heizkessel kommt die Gastmannschaft.

Während sich die Spieler umziehen, prüft Wolfgang Eberle nochmal einige Banden. Einen gewissen Stolz kann er nicht verhehlen. Mit einem Prospekt hatte der SV Casino Kleinwalsertal beim einheimischen Gewerbe für sich geworben. Ein Meter Bandenfläche für 50 Euro pro Saison. Mit dem Ergebnis ist Eberle hochzufrieden. 120 Meter Bande sind verbaut, 30 kommen noch dazu. Die 200 hat er fest im Blick. Nicht nur der Gastronom der Gondelstube, den alle nur „Gondel-Werner“ nennen, engagiert sich wieder, auch viele andere. „Wir dürfen uns nicht beklagen, wir bekommen tolle Unterstützung“, sagt Wolfgang Eberle. Vergangenes Jahr hat er ein komplettes Spiel an einen Hotelier verkauft. Der Sponsor warb in der Gemeinde mit Postwurfsendungen für die Partie, der Eintritt war frei, für jeden gab es ein Freigetränk. Am Ende kamen 250 Zuschauer, sie sahen passend zur besonderen Aktion ein besonderes Spiel, in dem Kleinwalsertal einen 0:2-Rückstand in einen 3:2-Sieg verwandelte.

Eberle hat schon früher Spiele vermarktet, bei den Tischtennis-Damen in der 2. Bundesliga. „Aber für Fußball sind die Leute einfach mehr zu begeistern“, meint er. Selbst in der B-Liga. Das Auftaktmatch der kommenden Saison will er ebenfalls von einem Sponsor präsentieren lassen. Bei einem Elfmeterschießen soll unter den Besuchern eine Saisonkarte für das Skigebiet ausgespielt werden. Es passt zum Vermarktungsdrang, dass der Verein seinen größten Gönner im Namen trägt. In Österreich nichts Besonderes. Das Casino ist für den SV Kleinwalsertal quasi das, was Red Bull für Salzburg ist.

Wenige Minuten bis zum Spiel. Ein Mannschaftsfoto wird gemacht, die Spieler gehen noch einmal in die Kabinen. Christian Eberle tippt auf einen 3:1-Sieg, „zu null spielen wir eher selten“. Das ist heute nicht anders. Zweimal landet der Ball im Netz der Heimmannschaft, trotzdem darf beim SV Casino gejubelt werden. Der Gegner hat einige Routiniers in seinen Reihen, die sichtlich Probleme mit der drückenden Hitze haben. Die jungen Kleinwalsertaler nutzen ihre klaren Vorteile zu einem 6:2-Sieg. Selbst der Ersatztorwart, der heute im Feld aushelfen muss, trifft.

Gefeierter Mann ist ein anderer. Dejan Pasic. Sie rufen ihn „Ditsch“. Noch so ein interessanter Typ. Weniger, weil er gerade zwei Tore erzielt und drei vorbereitet hat, sondern wegen seiner Vergangenheit. Pasic war mit 14 Vorarlberger Schülermeister im Skispringen. Einer seiner Konkurrenten bei überregionalen Wettbewerben war Gregor Schlierenzauer, zuletzt Gewinner der Vierschanzentournee und des Gesamtweltcups, Olympiasieger mit der Mannschaft und fünfmaliger Weltmeister.

Von der Meisterschaft waren Kleinwalsertals Fußballer in dieser Saison weit entfernt. 16 Punkte fehlten zum FC Immenstadt II. „Vom Potenzial her hätten wir Erster oder Zweiter werden müssen“, meint Wolfgang Eberle, „vielleicht klappt es nächste Saison.“ Im August geht es los. Drei Monate mit regelmäßigen Heimspielen, ehe die Kleinwalsertaler nach Sonthofen ausweichen müssen. Der dortige FC, sportlich ansässig in der Landesliga Süd, stellt dem SV Casino seinen Kunstrasen für Training und Punktspiele zur Verfügung. Sonthofens Spielleiter ist Kleinwalsertaler, man kennt sich, man mag sich. Wolfgang Eberle nennt die nachbarschaftliche Unterstützung „einmalig“. Ohne sie müsste der SV Kleinwalsertal alle Partien in der Zeit des Schnees auswärts bestreiten. So war es früher. „Einmal hatten wir deswegen zu Saisonbeginn acht Heimspiele am Stück“, erinnert sich Abteilungsleiter Felder, „da hat man sich richtig danach gesehnt, endlich mal wieder auswärts zu spielen.“

Spielende, Saisonende. Die Tische und Bänke werden abgeräumt, die Bälle im Materialraum verstaut. Ein Ball ist verloren gegangen, einen anderen hat Florian Felder aus dem Schwarzwasserbach gefischt. Auf dem Rückweg wird die Straße wieder breiter, die Berge grüner. Die Gedanken, sie drehen sich um Fußball. Trotz Skigebiet, trotz Wanderwegen, trotz Urlaubsstimmung. Zurück bleibt der höchste Punkt auf Deutschlands Fußball-Landkarte.

Links: Aufwärmen mal anders. Ein Spieler des SVK dreht vor der Partie eine Runde mit dem Rasenmäher.

Rechts: nah dran am Geschehen. Der „Walser“ Anhang genießt Panorama, Wetter, Bewirtung - und ein torreiches Spiel.

FUSSBALL.DE
Alle Ligen. Alle Tore. Alle Fans.
ALLE LIGEN. ALLE TORE.
ALLE FANS.
ALLE AMATEURE!
Fußballdeutschland, deine Heimat. Teile deine Leidenschaft mit 25.641 Vereinen, 6.800.128 Aktiven und einer ganzen Nation. Alles ist Fußball. Fußball ist Alles. Von der Kreisklasse bis zur Champions League. Die gute Nachricht:
Zum Saisonstart endlich kostenlos - Die FUSSBALL.DE App mit allen Amateurergebnissen.
WWW.FUSSBALL.DE

# Heimliche Helden

Von wegen kleiner Fußball. Die Amateure bilden mit rund 26.000 Vereinen eine starke Basis im deutschen Fußball. Hier passieren spannende, bunte, verrückte Geschichten. Darum will FUSSBALL.de den Amateurfußball stärker in den Mittelpunkt rücken. Doch FUSSBALL.de soll nicht nur ein Portal über den Amateurfußball sein, es soll ein Portal des Amateurfußballs sein.

**Text** Jochen Breideband

Ein Spieler, der vor zehn Jahren noch in der Kreisliga kickte und jetzt griechischer Nationalspieler ist. Ein anderer Spieler, der in der Regionalliga regelmäßig trifft, von Jürgen Klinsmann für das US-Team nominiert wird und gegen Brasilien aufläuft. Ein 81-Jähriger, der in der Kreisliga eingewechselt wird und mit seinem Sohn und seinem Enkel gemeinsam auf dem Feld steht. Ein Stürmer, der in einer Saison zweimal sechs Tore in einem Spiel schießt – und das gegen den gleichen Gegner. Ungewöhnliche Geschichten, reale Geschichten – und Geschichten, die in den vergangenen Wochen auf FUSSBALL.de erzählt worden sind.

Die neue Saison steht bevor. Mannschaften werden zusammengestellt, Ziele gesteckt. Das Team von FUSSBALL.de hat eine klare Vorgabe formuliert: Im Doppelpass mit dem DFB soll der Amateurfußball mit seinen 26.000 Vereinen und insgesamt 6,8 Millionen Mitgliedern noch stärker in den Fokus rücken – von der Kreisliga bis in die Regionalliga, von der Jugend bis zu den Aktiven, von den Jungs bis zu den Mädchen. Spannende Geschichten können überall erzählt werden – und wir wollen sie erzählen.

Seit 2007 ist FUSSBALL.de online. Zuletzt hatte die Seite knapp 16 Millionen Besucher – in einem Monat. FUSSBALL.de soll kein Portal über den Amateurfußball sein, es soll ein Portal des Amateurfußballs sein. Heißt: Eine lebhafte Community ist wichtig. Spieler, Trainer, Fans, Verantwortliche – alle sind aufgefordert, sich zu beteiligen, auf ihren Verein aufmerksam zu machen, sich auszutauschen und den Amateurfußball in seiner ganzen Vielfalt abzubilden.

Sie haben Videos oder Fotos von Ihrem Klub, von spektakulären Toren, witzigen Begebenheiten? Laden Sie diese bei FUSSBALL.de hoch und teilen sie mit anderen Usern. Sie haben eine besondere Fairplay-Aktion erlebt? Sie kennen einen Torjäger, der jede Saison über 50 Tore schießt, Drillinge, die in derselben Mannschaft spielen, oder andere tolle Storys? Schreiben Sie uns an amateure@dfb.de! Dort können Sie auch Fragen und Anregungen loswerden. Achtung: Ihre Mail darf insgesamt nicht größer als 1 MB sein – zu beachten beispielsweise, wenn Sie uns Bilder schicken.

Auch wenn für die Amateure in den vergangenen Wochen der Ball ruhte, ein Thema bei FUSSBALL.de bleiben sie immer. Die Serie, in der kuriosen Vereinsnamen auf den Grund gegangen wird, läuft bald aus. Sie wird abgelöst von einer neuen Reihe, die sich großen Namen im kleinen Fußball widmet, also ehemaligen Profis, die heute noch im Amateurbereich kicken oder dort in anderer Funktion tätig sind. Der Auftakt der neuen Serie ist für Anfang August geplant.

Die Rubrik „Blickpunkt Amateure" soll mit Beginn der neuen Saison die Highlights des laufenden Spielbetriebs beleuchten. Denn FUSSBALL.de verfügt über das umfassendste Zahlenwerk des deutschen Fußballs mit allen Ergebnissen aus allen Ligen sowie vielen weiteren Daten. Perfekt für Fans und Statistiker – durch unsere Smartphone-Apps auch mobil verfügbar.

Und sonst? Wird DFB-Trainer Horst Hrubesch mit einem Augenzwinkern bald regelmäßig Floskeln von den Sportplätzen erklären. Sind Fotowettbewerbe mit attraktiven Preisen geplant. Soll in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden mehr Service geboten werden. Wird es weiterhin die beliebte Wahl zum „Amateurtor der Woche" geben. Und noch einiges mehr. Damit die Fans ganz nahe am Amateurfußball dran sind.

## PAULES WELT

Auf der Kinderseite des DFB wurden während der EM Schülerinnen und Schüler zu Nachwuchsreportern. Drei Schulklassen aus Bremen, Eiserfeld und Wittlich schrieben über die deutsche Mannschaft, über Land und Leute, über Bemerkenswertes auf und neben dem Rasen. Der Abschiedsgruß der 7d der Kurfürst-Balduin-Realschule Wittlich: „Wir senden euch liebe Grüße aus der Eifel und freuen uns schon jetzt auf die WM 2014. Schließlich ist nach der EM vor der WM. Und dann würden wir natürlich gerne wieder für Paule und den DFB als Nachwuchsreporter berichten. Berufserfahrungen haben wir jetzt schließlich schon vorzuweisen!“

## FACEBOOK

Bei der EM geht es um Tore, Punkte, Zahlen – letztere spielen auch im Netz eine große Rolle. Ein paar Beispiele von Facebook: Rund 1,6 Millionen Fans bekennen sich aktuell auf der Fanpage der Nationalmannschaft (200.000 mehr als vor der EM). Ein Bild des Teams beim Schauen eines 3D-Films brachte 28.000 „Likes“, wurde 1.600-mal geteilt und 1.520-mal kommentiert. Während der EM besuchten rund 7,5 Millionen User die Seite, davon fast vier Millionen aus Deutschland. Danach folgen die USA, Mexiko, Frankreich, Indien und Polen. Die Top-5 der Städte: Berlin, München, Hamburg, Köln, Bangkok.
>> www.facebook.com/DieNationalmannschaft

## DFB.DE

# KLAR, MODERN, ÜBERSICHTLICH

Alles moderner, alles übersichtlicher: DFB.de kommt in neuem Design daher. Und bietet dabei den gewohnten Mix aus News, Service, Live-Tickern und Statistiken. Von der Startseite geht es direkt in die Bereiche News, DFB-Info, Männer, Frauen, Talente, Schiedsrichter und Nachhaltigkeit, in denen dank klarem Aufbau jedes Themengebiet leicht und schnell zu finden ist: von der A-Junioren-Bundesliga und Training & Wissen online über den Julius-Hirsch-Preis bis hin zum DFB-Pokal der Männer und Frauen – alles auf einen Blick. Natürlich auch die Nationalmannschaft mit der umfangreichen Datenbank zu allen Spielen und Spielern aus 112 Jahren Länderspielgeschichte.

## DFB.DE/FUSSBALL.DE

# KLOS IST „SPIELER DES JAHRES“

Für sein Team hat es nicht zu einer Spitzenposition in der 3. Liga gereicht. Für ihn persönlich schon: Arminia Bielefelds Torjäger Fabian Klos ist von den Fans bei der Wahl von DFB.de und FUSSBALL.de zum „Spieler des Jahres“ gewählt worden. Er gewann knapp vor dem Chemnitzer Anton Fink, Tobias Schweinsteiger (Regensburg), Marcel Reichwein (Erfurt), seinem Teamkollegen Johannes Rahn und Niclas Füllkrug (Bremen). „Das ist ein schönes Gefühl“, sagt Klos, der insgesamt der dritte „Spieler des Jahres“ ist. Zuvor gewannen Björn Lindemann (2010) und Alexander Esswein (2011). Die Jahreswahl ist der Schlusspunkt der Saison, in der die Fans zuvor schon ihre „Spieler des Monats“ wählen können.

## DFB-TV

Die 10 meistgeklickten Videos zur EURO 2012

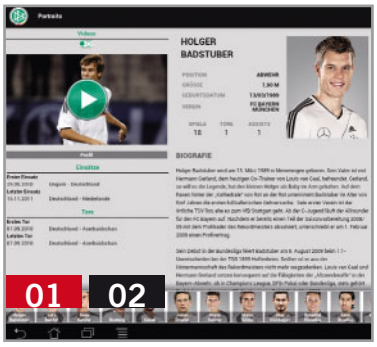
| | | |
|---|---|---|
| 1. | Wiederholungstäter: Thomas Müller im Tor | 19.06.2012 |
| 2. | Tag zwei nach Portugal | 11.06.2012 |
| 3. | Zaubern wie Mario Götze | 24.06.2012 |
| 4. | Spaß nach dem Training | 26.06.2012 |
| 5. | Training mal anders | 21.06.2012 |
| 6. | Entspanntes Training nach dem Holland-Spiel | 14.06.2012 |
| 7. | Abschlusstraining in Warschau | 27.06.2012 |
| 8. | Tag 16 im EM-Quartier | 19.06.2012 |
| 9. | PK mit Bastian Schweinsteiger | 14.06.2012 |
| 10. | PK mit Holger Badstuber und Joachim Löw | 19.06.2012 |

## DFB-APP

# FUSSBALL FÜR DIE HOSENTASCHE

Die Europameisterschaft bildete den Auftakt. Der Deutsche Fußball-Bund hat eine App für Android-Endgeräte auf den Markt gebracht. Einfach kostenlos im App-Store downloaden, installieren – und alle exklusiven News rund um den DFB und seine Nationalmannschaften kommen sofort aufs Android-Handy oder -Tablet.

Die Fans des deutschen Fußballs sind damit immer und überall ganz dicht dran. Ob aktuelle News, spannende Liveticker oder exklusiver Videobereich – mit der DFB-App ist jeder mit aktuellen Texten und bewegenden Bildern immer auf dem neuesten Stand. Einblicke in das Team-Quartier, Informationen aus der DFB-Zentrale oder dem Stadion: Die ganze Welt des Fußballs passt als ständiger Begleiter in eine Hosentasche. Besonderes Highlight: der umfangreiche Videobereich mit Spielberichten der Länderspiele, Zusammenfassungen des DFB-Pokals, dem Besten aus der 3. Liga, der Junioren-Bundesliga, der Frauen-Bundesliga, den sozialen Aktivitäten des Verbandes. Und mit den Videos aus den Quartieren der Nationalmannschaften wird jedes Länderspiel zur exklusiven Erfahrung.



## DFB-TV

**15.08.2012** U 21-Nationalmannschaft: Highlights des Länderspiels gegen Argentinien
**16.08.2012** Nationalmannschaft: Highlights des Länderspiels gegen Argentinien
**02.09.2012** Frauen-Bundesliga: Livespiel des 1. Spieltags
**15.09.2012** Frauen-Nationalmannschaft: Highlights des Länderspiels in Kasachstan
**19.09.2012** Frauen-Nationalmannschaft: Highlights des Länderspiels gegen die Türkei

## TEAM.DFB.DE

**Ein Fred, ein bester Fred.** Frederic Nadolski hat so eine Ahnung gehabt. Wen würde Joachim Löw wohl für sein EM-Aufgebot nominieren? Nadolski benannte im April seinen Kader, Löw erst einige Wochen später – und beide nominierten die gleichen 23 Spieler. Nadolski, Berliner mit dem schönen Spitznamen „Bester Fred", war der einzige von 12.364 Teilnehmern, der in der ersten Phase des EM-Tippspiels genau richtig lag. 23 aus 23 – dafür gab es den offiziellen DFB-Trainingsanzug. 15.953 Fans machten schließlich insgesamt mit, nominierten ihren Kader, tippten die Spiele und die jeweilige deutsche Startelf. Gesamtsieger wurde Sebastian Kornherr aus Freising, der sich damit zwei Karten der ersten Kategorie für das Länderspiel gegen Argentinien sicherte.

## SEPP-HERBERGER-STIFTUNG

**Starker Auftritt.** Einsatz für die gute Sache: Die älteste Stiftung des DFB stellt auf einer neu gestalteten Homepage ihre Arbeit vor. Schwerpunktbereiche: Behindertenfußball, Resozialisierung, Schule und Verein, DFB-Sozialwerk. Ausführlich präsentiert werden auch die sechs Projekte der Stiftung wie die Initiative zur Resozialisierung „Anstoß für ein neues Leben", für die sich besonders Oliver Kahn engagiert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Leben und Wirken Sepp Herbergers.
>>www.sepp-herberger.de

# DIE SCHÖNSTE SEITE DER NATIONALMANNSCHAFT

team.dfb.de

# Erfolgreiche Ketten-Reaktion

Training & Wissen online geht neue Wege. Erstmals wurde ein Web-Seminar mit DFB-Trainer Ralf Peter angeboten. Und der erklärte, wie eine Viererkette funktioniert. Mehr als 3.000 User setzten sich auf die virtuelle Schulbank und waren begeistert vom neuen Service.

**Text** Peter Scheffler

Wie führe ich Amateurtrainer in die Komplexität der Viererkette ein? Am besten mit einem erfahrenen Referenten. Dazu mit einer aussagekräftigen Präsentation, die Fotos, Videos und Animationen beinhaltet. Fehlt nur noch der Seminarraum, in dem die Veranstaltung stattfindet. Was aber tun, wenn mehr als 1.000 Trainerinnen und Trainer die Präsentation gleichzeitig sehen möchten?

Der DFB hat dieses Problem gelöst. Seit Ende Juni steht den Usern von Training & Wissen online ein neuer Service zur Verfügung. Unter dem Begriff „DFB-Online-Seminar" finden Sie auf der Homepage eine knapp einstündige Präsentation zum Thema „Einführung in die Viererkette". Referent ist DFB-Trainer Ralf Peter, der in den drei Kapiteln „Grundsituationen, Trainingsformen und Grundbewegungen der Viererkette" durch das Thema führt. Innerhalb der ersten drei Stunden wurde das Seminar bereits über 1.000-mal angeklickt. Nach drei Tagen stieg die Zahl auf mehr als 3.000 Besuche. Grund genug für den DFB, das Seminar weiterhin auf TWO zur Verfügung zu stellen.

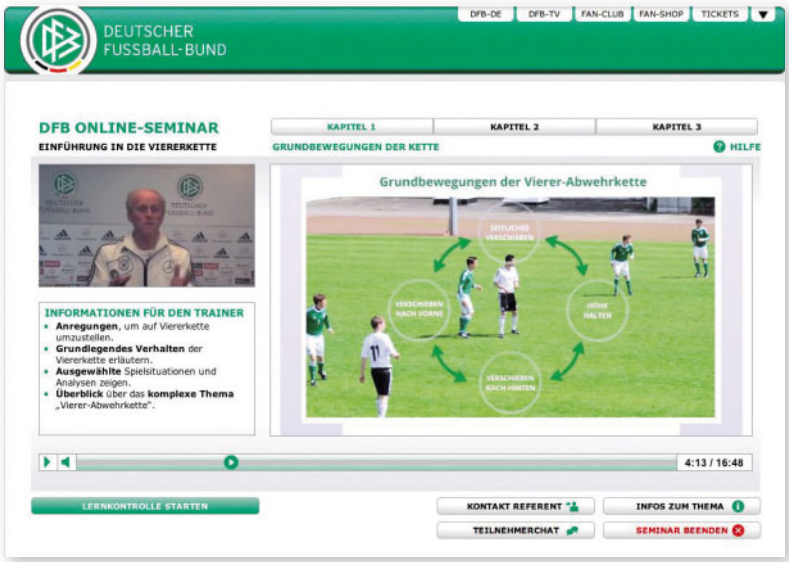
Nach der ersten Ausstrahlung stand Ralf Peter den Teilnehmern zusätzlich für einen Chat zur Verfügung: „Ab welchem Alter soll die Viererkette eingeführt werden? Wie lang braucht man für die Umstellung? Welche Rolle spielt der Torwart?" Jede Menge Fragen, die Ralf Peter ausführlich beantwortete. Der enge Austausch mit dem DFB-Trainer kam gut bei den Teilnehmern an, die User waren begeistert.

Mit dem Online-Seminar geht der DFB einen weiteren Schritt in Richtung „Vereinsservice". „Wir möchten unseren vielen Vereinen kompetent zur Seite stehen und den Service kontinuierlich ausbauen", sagt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Dass davon nicht nur deutsche Vereine profitieren, machte das Online-Seminar deutlich. So meldeten sich auch User aus Australien, Japan und den USA an.

Weitere Anregungen, wie die Viererkette in Amateurvereinen trainiert werden kann, finden die User von TWO in den Themenschwerpunkten der vergangenen beiden Monate „Modernes Verteidigen" und „Saisonvorbereitung". Fortsetzung folgt.

## USERMEINUNGEN:

marvin1992: „Weltklasse, sehr interessant."
hummelundbiene: „Einfach mal ein Lob zwischendurch. Das ist doch wirklich großartig, wie auf uns Trainer hier Rücksicht genommen wird."
Stöckus: „Interessante Thematik, sehr gut erläutert – weiter so."
Christoph: „Auch von mir vielen Dank für das Seminar, hat total Spaß gemacht, wir werden es uns im Trainerteam nochmals anschauen und warten auf die nächsten Online-Seminare. Macht weiter so!"
Jaggele: „Vielen Dank für das Seminar! Hat Spaß gemacht und bringt einen weiter. Bitte bald wieder eins anbieten!"




Über www.training-wissen.dfb.de ist das Online-Seminar weiterhin verfügbar. Zur Teilnahme benötigen Sie: einen Internetanschluss (z. B. Internet Explorer ab Version 8), einen Internetbrowser mit Flash-Player ab Version 10 (kostenfrei), Lautsprecher, Kopfhörer oder ein Headset.

## Versicherungsschutz für Nationalspieler

Der DFB wird parallel und ergänzend zum Schutz- und Entschädigungsprogramm der FIFA an seiner Versicherung für die Klubs festhalten, um im Falle der Verletzung oder Erkrankung eines Nationalspielers auch in Zukunft eine umfangreiche Absicherung zu gewährleisten. Über das auf dem FIFA-Kongress am 25. Mai beschlossene Schutzprogramm hinaus deckt das Versicherungspaket des DFB Einsätze und Maßnahmen der A-Nationalmannschaft sowie der U 21 ab. Die Leistungen greifen ab dem ersten Tag des Versicherungsfalls. Geregelt ist in dem Leistungskatalog ein Betrag von maximal bis zu 1,5 Millionen Euro.

## Kooperation mit Polens Fußball-Verband

Ein Zeichen der Verbundenheit: DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock haben in Danzig gemeinsam mit Grzegorz Lato, Präsident des Polnischen Fußball-Verbandes (PZPN), und Vizepräsident Jan Bednarek ein Memorandum of Understanding zwischen DFB und PZPN unterzeichnet. Der Kooperationsvertrag beinhaltet unter anderem einen Austausch von Mannschaften, Trainern und Administratoren beider Nationalverbände. Der Polnische Fußball-Verband ist der 14. Partnerverband des DFB.

## DFB schenkt Danzig neuen Trainingsplatz

Als Dank für die große Gastfreundschaft hat der Deutsche Fußball-Bund den neu angelegten Trainingsplatz am Hotel Dwór Oliwski nach der Europameisterschaft der Stadt Danzig geschenkt. Dort hatte die Nationalmannschaft während des Turniers ihr Team-Basecamp.

## Gemeinsam gegen Spielmanipulation

Unter dem Motto „Dein Sport. Deine Karriere. Deine Verantwortung. – Spiel kein falsches Spiel" haben der Deutsche Fußball-Bund, der Ligaverband und die DFL Deutsche Fußball Liga das Projekt „Gemeinsam gegen Spielmanipulation" gestartet. In diesem werden die bisherigen Präventionsmaßnahmen gebündelt weitergeführt, die vor mehr als eineinhalb Jahren begonnen wurden. Mit dem Projekt sollen junge Spieler frühzeitig und vorbeugend über die Hintergründe und Gefahren von Spielsucht und Manipulationen informiert und aufgeklärt werden. Dazu wurde ein Informations- und Schulungsangebot, individuell zugeschnitten auf Alters- und Zielgruppen, entwickelt, zu dem eine Informationsbroschüre, ein Flyer und ein Plakat gehören. Darin wird unter anderem der Ombudsmann als unabhängiger Ansprechpartner vorgestellt.
Darüber hinaus haben DFB und DFL die bestehende Zusammenarbeit mit dem Dienstleister Sportradar um drei Jahre bis 2015 verlängert. Sportradar unterstützt DFB und DFL bereits seit 2005 bei der Analyse und Aufdeckung von möglichen sportwettenbezogenen Manipulationen. >> Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.gemeinsam-gegen-spielmanipulation.de.

DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit (links) im Gespräch mit dem Minister für Kultur, Jugend und Sport des Kosovo, Memli Krasniqi.

## Hilfe für den Kosovo

Die Eindrücke sind noch intensiv und frisch. DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit war zu einem Arbeitsbesuch nach Pristina, der Hauptstadt des Kosovo, gereist. Zuvor hatte DFB-Auslandsexperte Jochen Figge dort einen Trainer-C-Lizenz-Lehrgang geleitet, 25 künftige Übungsleiter geschult – ein Beitrag des DFB, die Entwicklung des Fußballs im Kosovo voranzubringen. Milkoreit überreichte die Zertifikate und traf sich zu Gesprächen mit Vertretern aus Politik und Sport, unter anderem mit dem Außenminister sowie dem Minister für Kultur, Jugend und Sport. „Es war beeindruckend", sagt Milkoreit, „wie dankbar die Menschen in diesem Land für unsere Hilfe sind, welch hohen Stellenwert der DFB und der deutsche Fußball an sich auf dem Balkan haben und welche Hoffnungen man in die weitere Unterstützung durch den DFB setzt."

## DFB-POKALFINALE DER FRAUEN BIS 2015 IN KÖLN

Was bei den Männern Berlin ist, ist bei den Frauen Köln geworden: das Ziel einer Saison, der Schauplatz des DFB-Pokalfinales. Und so bleibt es. Der Vertrag wurde bis 2015 verlängert, die Erfolgsgeschichte setzt sich fort. Das nächste Endspiel findet am 19. Mai 2013 statt.

## Litauer zufrieden mit DFBnet

Auf Einladung des DFB war eine Delegation um den litauischen Verbandspräsidenten Julius Kvedaras und Teammanager Robertas Tautkus in Deutschland zu Gast. Der Fußballverband LFF der baltischen Republik ist seit Ende 2011 der erste ausländische Verband, bei dem das DFBnet zum Einsatz kommt. Mit dem Softwaresystem, das zum Beispiel Module zum Passwesen und zum Spielbetrieb liefert, wird seitdem der gesamte Fußball in Litauen organisiert. Die UEFA unterstützt das Pilotprojekt. „Wir sind mit dem System sehr, sehr zufrieden", sagte Kvedaras. Darüber hinaus wurde über weitere Formen der bestehenden und künftigen Zusammenarbeit gesprochen.

DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt bekam von Julius Kvedaras das Trikot mit der Nummer zehn.

## DER DFB UND SEINE PARTNER: ZUSAMMEN IN DIE ZUKUNFT

Der DFB hat Verträge mit wichtigen Partnern abgeschlossen beziehungsweise verlängert. Die Deutsche Post AG ist seit dem 1. Juli der sechste offizielle Premium-Partner von DFB und Nationalmannschaft. Der Kontrakt wurde zunächst für vier Jahre geschlossen. Verlängert wurden die Verträge mit der Commerzbank und Bitburger (jeweils bis 2016) sowie mit Coca-Cola (bis 2014). REWE bleibt für weitere vier Jahre „Offizieller Ernährungspartner des DFB". Im Schiedsrichter-Bereich wurde die Zusammenarbeit mit DEKRA bis 2015 ausgeweitet. Abschlüsse auch im DFB-Pokal: Volkswagen wird ab der kommenden Saison erstmals offizieller Partner des Wettbewerbs, ebenso Engelbert Strauss, die Verträge mit Continental und Deutscher Post wurden ausgedehnt. „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir vertrauensvolle Partnerschaften fortsetzen beziehungsweise neue schließen konnten", sagt DFB-Marketingdirektor Denni Strich. „Unsere Sponsoren und Partner sind in ihren Segmenten ausnahmslos Premiummarken und passen so hervorragend zum Image von DFB, Nationalmannschaft und DFB-Pokal."

### Spatenstich für DFB-Fußballmuseum im September

Geplant, geforscht, gesammelt wurde schon lange. Jetzt geht es so richtig los. Im September beginnt mit dem ersten Spatenstich die voraussichtlich 24-monatige Bauphase des DFB-Fußballmuseums in Dortmund. Zu den prominenten Gästen der Veranstaltung wird unter anderem NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft gehören. Damit wird Wirklichkeit, was vor sechs Jahren nach der WM im eigenen Land vom DFB-Präsidium als Vision begann und mit der Standortvergabe 2009 konkretisiert wurde. Gegenüber dem Dortmunder Hauptbahnhof wächst bald das Gebäude, das zum „Gedächtnis des Fußballs" werden soll. Entsprechend laufen seit einiger Zeit auch die inhaltlichen Vorbereitungen. Bereits seit zwei Jahren tagt in regelmäßigen Abständen der Fachbeirat. Darüber hinaus besteht ein enger Dialog mit der DFL-Kommission Fußballmuseum. Und nach einem bereits erfolgten Treffen mit der DFB-Kulturstiftung Theo Zwanziger findet im August erstmals auch eine Sitzung mit einem Arbeitskreis der DFB-Regional-und Landesverbände zur Entwicklung des Amateurfußballs in Deutschland statt.
Die Suche nach Exponaten verläuft bislang äußerst erfolgreich. Die neuesten Errungenschaften: die WM-Finaltrikots von Gerd Müller (1974) und Karl-Heinz Rummenigge (1986). Ab Ende 2014 sollen sie im neuen DFB-Fußballmuseum zu sehen sein.

### 750.000 Euro für Ferienfreizeiten

Die DFB-Stiftung Egidius Braun investiert auch in diesem Jahr wieder 750.000 Euro für Ferienfreizeiten. „Der finanzielle Einsatz unterstreicht die Wichtigkeit, die wir den Fußball-Ferienfreizeiten beimessen", sagte Stiftungsschatzmeister Horst R. Schmidt. Insgesamt sind 121 ausgewählte Klubs aus den Regional- und Landesverbänden des DFB in 29 verschiedenen Freizeiten eingeschrieben, die in Deutschland und Österreich stattfinden. Die Ferienfreizeiten für Jugendliche zwischen elf und 15 Jahren dauern von Juni bis Anfang September.

Große Aktion auf kleinem Platz. Auf **787** DFB-Mini-Spielfeldern in ganz Deutschland fand in diesem Jahr der Aktionstag „Mitspielen kickt!" statt.

### adidas: Mit DFB-Trikot zur Titelverteidigung

Mehr als eine Million verkaufte Trikots der DFB-Auswahl, rund sieben Millionen verkaufte Tango-Bälle: Für adidas ist es ein Jahr der Rekorde. Der DFB-Generalausrüster feierte damit die Titelverteidigung als erfolgreichste Fußball-Marke Europas und der Welt. Für 2012 erwartet adidas in der Kategorie Fußball einen Umsatz von deutlich über 1,6 Milliarden Euro. Auch das eine Bestmarke.

### U 17 verpasst knapp den EM-Titel

Am Ende fehlte nur ein Treffer. Die deutsche U 17 hat den Titel bei der EM in Slowenien denkbar knapp verpasst. Im Finale gegen die Niederlande unterlag das Team von Stefan Böger den Niederlanden mit 5:6 nach Elfmeterschießen. Marc Stendera von Eintracht Frankfurt verschoss vor fast 12.000 Zuschauern in Ljubljana den entscheidenden Elfer. Genauso bitter: Nach der Führung in der regulären Spielzeit durch den Bochumer Leon Goretzka hatten die Niederländer erst in der Nachspielzeit ausgeglichen. Dennoch: „Die Mannschaft hat ein tolles Turnier gespielt", sagte Stefan Böger. Und DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock, der die Mannschaft nach dem Rückflug am Frankfurter Airport empfing, befand: „Der DFB ist stolz auf euch. Man sieht sich bestimmt in weiteren U-Mannschaften wieder."

KREK!

# „Wir können ein Vorbild für das Land sein“

Teil vier der Journal-Serie zur Nachhaltigkeit: Jérôme Boateng hat bei dieser Europameisterschaft so manchem prominenten Gegenspieler das Leben schwer gemacht. Die Geschichte des 23-Jährigen ist aber nicht nur die eines erfolgreichen Fußballers, sondern auch eine über den Alltag von Migranten in Deutschland. Und nicht zuletzt zeigt sie, wie Integration spielend gelingen kann.

**Interview** Thomas Hackbarth

**Herr Boateng, wie ging es Ihnen nach dem Ausscheiden im EM-Halbfinale?**

›› Wie zu erwarten, nicht sonderlich gut. Diese Niederlage gegen Italien trägt man ein Leben lang mit sich rum. Ich brauche Zeit, um das alles zu verarbeiten. Es ist gut, dass wir alle in den Urlaub gehen konnten, um erstmal den Kopf frei zu bekommen.

**Bei aller Enttäuschung über das Ausscheiden: Auch in Polen und der Ukraine haben Sie gezeigt, wie wichtig Sie für die Mannschaft sind.**

›› Danke für das Kompliment. Sicher habe ich ein wenig Talent mitgegeben bekommen, aber dahinter steckt auch viel Arbeit. Keiner wäre bei dieser Nationalmannschaft, wenn er nicht wüsste, wie man sich quält und das Letzte aus dem Körper rausholt. Ich arbeite hart an meiner Athletik. Den Sommer 2011 habe ich in den USA bei Shad Forsythe verbracht, der uns bei der Nationalmannschaft schon seit Jahren als Fitnesstrainer begleitet. Diese Wochen bei Shad waren unglaublich hart, haben aber auch riesigen Spaß gemacht und mir sehr viel gebracht.

**Wir wollen an dieser Stelle nicht nur über Tore, Punkte und Leistungen reden. Sieben von 23 Spielern des Nationalteams 2012 haben einen Migrationshintergrund. Beim letzten EM-Gewinn 1996 waren es gerade mal zwei Spieler, nämlich Mehmet Scholl und Fredi Bobic. Was bedeutet diese Entwicklung?**

›› Ich denke, dass Mesut Özil einfach sehr, sehr wichtig ist für unsere Mannschaft. Er ist ein 10er, der unser Spiel kreativ macht. Dazu hat er auch gerade bei diesem Turnier immer wieder konsequent gegen den Ball gearbeitet. Ich verrate da ja keine Geheimnisse. Um ihn beneidet uns so ziemlich jede andere Nationalmannschaft. Und auch Sami Khedira wird bei uns immer mehr zu einem Schlüsselspieler. Es wäre aber völlig falsch, wenn ich behaupten würde, gerade diese anderen kulturellen Hintergründe machten uns stark. Philipp Lahm, Manuel Neuer oder Bastian Schweinsteiger sind mindestens genauso wichtig für unser Spiel. Dennoch denke ich schon, dass wir Spieler mit Migrationshintergrund in den vergangenen Jahren dazu beigetragen haben, dass unser Spiel etwas leichtfüßiger und eleganter wurde, dass zur deutschen Disziplin jetzt auch noch etwas mehr Technik und Leidenschaft gekommen ist. Das hat uns vorangebracht.

**Ihre Fußballschule war ein Asphaltplatz an der Panke, ein sogenannter Käfig an einem kleinen Fluß in Berlin-Wedding.**

›› Das war riesig für mich: Der Asphaltplatz, das stundenlange Spiel, manchmal haben wir sogar Lampen aufgestellt, damit wir, wenn es langsam Nacht wurde, noch weiterkicken konnten. Der Platz an der Panke war auch hart. Viele Jugendliche kamen aus sozialen Brennpunkten. Da ist es manchmal richtig zur Sache gegangen. Die Jungs haben ihren Frust von der Schule rausgehauen, da musste ich voll dagegenhalten. Wichtig war dann für meine fußballerische Entwicklung, dass ich mich immer wieder auf meine spielerischen Mittel konzentriert habe.

**George und Kevin Boateng sind beide älter. Als kleiner Bruder …**

›› … muss man sich ohnehin immer wieder durchbeißen – genau.

**Nach Berlin, Hamburg, Manchester wohnen Sie heute in München. Wie gefällt Ihnen die bayerische Lebensart?**

›› Ich lebe im Stadtteil Bogenhausen, ich kann nicht klagen. München ist eine sehr schöne Stadt, wenn auch etwas kleiner als Berlin. Vor allem aber spiele ich dort für einen super Verein.

**Und das jährliche Lederhosenfoto?**

›› (lacht) Na ja, daran muss ich mich erst noch gewöhnen.

**Ihr Vater stammt aus Ghana. Waren Sie selbst schon mal dort?**

›› Bis heute leider nicht. Vor ein paar Jahren hatte ich bereits alles geplant, aber dann wurde ich in den Profikader von Hertha BSC aufgenommen und musste die Afrikareise absagen. Rund 20 Verwandte leben dort, mein Vater erzählt mir häufig von Ghana.

**Sie haben mal gesagt: „Wenn es positiv läuft, dann sagt man: ‚Das sind Deutsche'. Aber wenn etwas Schlechtes passiert, sieht man plötzlich die andere Seite. Dann sind wir wieder Ausländer". Wie sehr fühlen Sie sich mittlerweile von den Fans der Nationalmannschaft geschätzt?**

›› Genauso ist es doch. Es schlägt viel zu schnell um. Alle klopfen einem auf die Schulter, aber wenn dann mal etwas schiefläuft, etwa eine Rote Karte, dann heißt es gleich wieder: Na klar, der ist doch ein Afrikaner, der ist einfach nicht diszipliniert genug. Das ist nicht fair, sondern einfach nur oberflächlich. Aber dann mache ich mir klar, dass das nur wenige Menschen sind, die Mehrheit der Fans denkt anders.

**Die DFB-Auswahl hat sich in den vergangenen Jahren Sympathien erarbeitet. Für viele Menschen in Deutschland sind Sie gerade während eines so großen Turniers ein Hoffnungsträger. Spüren Sie das?**

›› So viel haben wir während des Turniers gar nicht mitbekommen. Manchmal haben wir die Bilder im deutschen Fernsehen gesehen, oder unsere Videoleute haben Fanbilder für ein Teammeeting zusammengeschnitten. Besonders gefallen haben mir dann die Bilder aus Berlin. Ich repräsentiere diese Stadt, so empfinde ich es bis heute. Da bin ich wirklich sehr stolz drauf. Dem will ich auch gerecht werden.

**Warum singen Sie nicht mit bei der Nationalhymne?**

›› Weil das schon immer mein Ritual war, weil ich bete und mich dann in dieser Phase einfach auf mein Spiel konzentriere. Ich antizipiere, was gleich passieren wird. Das habe ich schon in allen Jugendmannschaften gemacht, so wurden wir mit der deutschen U 21-Nationalmannschaft Europameister. Ich werde mein Verhalten unmittelbar vor dem Anstoß auch nicht ändern. Übrigens bete nicht nur ich direkt vor dem Spiel, manche sind Christen, Mesut ist ein Muslim. Wir sind nun mal alle unterschiedliche Menschen, aber wir haben in unserem Team ein sportliches Ziel. Außerdem sind wir in Deutschland groß geworden und bekennen uns zu diesem Land.

**Bundeskanzlerin Angela Merkel sagt, der Fußball sei ein Integrationsmotor. Stimmen Sie zu?**

›› Auf jeden Fall, davon bin ich fest überzeugt und das habe ich selbst erfahren. Miteinander Fußball zu spielen, bringt die Leute zusammen, nicht nur bei uns in der Nationalmannschaft, sondern vor allem an der Basis, bei den Kindern, Jugendlichen und den Amateuren. In Deutschland gibt es heute viele positive Beispiele, wo Integration sehr gut gelungen ist. Dabei ist die Sprache entscheidend, weshalb ich mich vor einiger Zeit in der Kampagne „Rein ins Leben, raus mit der Sprache" engagiert habe. Mesut und Sami und vielleicht auch ich haben eine Vorbildrolle. Wir beweisen, dass man mit besonderen Leistungen viel erreichen kann. Und umgekehrt fühle ich mich geachtet und geschätzt von den Fans. Wir als Nationalmannschaft können ein Vorbild für das ganze Land sein – und sind es mittlerweile auch.

## JETZT BEWERBEN FÜR DEN INTEGRATIONPREIS 2012!

Um die Menschen, die sich in Vereinen, Schulen und anderen Institutionen für die Integration durch Fußball einsetzen, weiter anzuspornen und um bereits geleistetes Engagement öffentlich zu ehren, verleihen der DFB und Mercedes-Benz seit 2007 jährlich den mit 150.000 Euro dotierten Integrationspreis.

Deutschland ist die Heimat von Menschen mit vielen verschiedenen nationalen, religiösen und kulturellen Wurzeln. Jeder fünfte Einwohner unseres Landes hat einen Migrationshintergrund. Für den DFB bedeutet das Chance und Verpflichtung zugleich. Vielfalt der Menschen und Kulturen bedeutet auch in den Werken von Mercedes-Benz eine Bereicherung für alle.

Die vollständige Bewerbung für den Integrationspreis 2012 muss bis zum 30. September 2012 beim DFB eingegangen sein. Ab sofort können Sie sich für den Integrationspreis 2012 online auf www.dfb.de im Bereich Nachhaltigkeit/Integrationspreis bewerben!

Gewalt in und rund um die Stadien gefährdet nicht nur Menschen, sondern auch die einzigartige Atmosphäre eines Fußballspiels. Wir alle können dazu beitragen, dass der Sport, die Faszination und das mitreißende Stadionerlebnis im Vordergrund stehen.

**Wer für den Fußball ist, ist gegen Gewalt.**

DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

# Alles im Fluss

„Gebt mir den Ball – ich mach' ihn rein!" Dieses Selbstbewusstsein strahlte Célia Okoyino da Mbabi zuletzt in der Nationalmannschaft aus. Die Angreiferin lieferte konstant. Tor auf Tor. 19 Treffer für die DFB-Auswahl gelangen ihr nach der WM im vergangenen Jahr. Ein Lauf, der schwer zu erklären scheint, es aber irgendwie doch nicht ist.

**Text** Niels Barnhofer

Die ehrwürdige Festung Ehrenbreitstein wacht über Koblenz. Célia Okoyino da Mbabi hat dieses Wahrzeichen ihres Wohnorts auch schon einige Male erklommen. Aber die Ecke, an der der Taxifahrer sie an diesem Morgen absetzt, kannte sie noch nicht. „An diesem Eingang war ich noch nie", sagt sie. Und so wandelt die 24-Jährige ein wenig durch das alte Gemäuer, ehe sie den Ausgang findet. In den gegnerischen Strafräumen kennt sie sich auf jeden Fall besser aus.

Sehr zur Freude ihrer Mitspielerinnen in der Nationalmannschaft. Nach dem 17:0-Erfolg gegen Kasachstan bekam Célia Okoyino da Mbabi warme Worte mit auf den Weg: „Mach' jetzt immer vier Tore!" Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand wissen, dass die Angreiferin tatsächlich Ernst machen sollte. Auch sie selbst nicht. Denn das Spiel am 19. November in Wiesbaden war nur der Auftakt für einen unglaublichen Lauf. Innerhalb von viereinhalb Monaten traf sie 19-mal. In drei Partien – gegen Kasachstan, Spanien und die Schweiz – traf sie dabei je viermal, in zwei weiteren – gegen Schweden und Japan – je dreimal, außerdem einmal gegen die Türkei. Selbst Rekordtorschützin Birgit Prinz gelang solch eine Quote nie. So ungewöhnlich die Serie ist und so großartig sich die Zahlen lesen, so normal versucht Okoyino da Mbabi damit umzugehen. Das Erlebte ist für sie eben doch nicht so sehr Wunder, dass die Logik hinterfragt und sie sich bahnbrechende Erklärungen paratlegen müsste. Auch jetzt nicht, Monate nach dem letzten Viererpack gegen die Schweiz. Auch der historische Ort am Deutschen Eck animiert sie nicht zur Legendenbildung. „Gegen Kasachstan konnte man ja noch sagen, dass der Gegner einen nicht so sehr gefordert hat", sagt die Studentin der Kulturwissenschaft, „aber dann gegen Schweden, Japan, Spanien und die Schweiz …". Ist es halt auch passiert, könnte das Satzende lauten. Aber die Torjägerin spricht es nicht aus.

Es ist kein Understatement. Und auch nicht der Versuch, mit den Toren auf irgendeine Weise zu kokettieren. Fest, beinahe ernst ist ihr Blick, aufrecht die Haltung und überzeugend die Tonlage, wie sie jetzt ihre jüngsten Leistungen reflektiert. Denn sprachlos steht sie der Torflut keineswegs gegenüber. „Es gibt keinen bestimmten Grund. Ich spiele sehr, sehr gerne Fußball. Und wenn es läuft, dann läuft's halt. Ich habe mich einfach wohlgefühlt und gedacht: ‚Spielt mich in Tornähe an'", sagt sie. Ganz einfach. Wirklich?

Célia Okoyino da Mbabi daheim in Koblenz mit Blick auf das Deutsche Eck, wo die Mosel in den Rhein mündet.

Es erscheint erfolgversprechender, den Blick etwas weiter schweifen zu lassen. Okoyino da Mbabi nickt. Sie nimmt das Thema gerne auf. Schließlich ist der positive Trend bei ihr nicht erst seit Beginn des Torrauschs festzustellen. Auf hohem, auf höchstem Niveau bewegt sie sich schon seit langem. Schon mit 16 Jahren, sieben Monaten und einem Tag debütierte die Spielerin des SC 07 Bad Neuenahr bei der 0:1-Niederlage gegen Australien am 28. Januar 2005 in der DFB-Auswahl.

Seither gehörte sie permanent dem Kreis der besten deutschen Fußballerinnen an – so es die Gesundheit zuließ. Verletzungen warfen sie in unschöner Regelmäßigkeit zurück. Wegen eines Innenbandrisses verpasste sie 2005 die EURO in England. Zwei Jahre später blieb ihr die Teilnahme an der WM in China auf Grund eines Schienbeinbruchs verwährt. Mehr noch: Sie fiel deswegen fast ein Jahr aus. Als sie endlich wieder fit war, nahm sie zwar an den Olympischen Spielen 2008 teil, aber als danach Schrauben und Platten vom gebrochenen Knochen entfernt werden mussten, war sie wieder einige Monate raus. Anschließend warf sie das Pfeiffersche Drüsenfieber zurück. Keine schönen Erinnerungen. Doch Okoyino da Mbabi nippt an ihrer Apfelschorle und zählt die Fälle nüchtern, sachlich auf. Sie sind Teil ihrer Geschichte, aber abgehakt. Seither wurde die Krankenakte der 24-Jährigen um keine dauerhaften Fälle erweitert. „In der Summe fehlen mir mindestens zwei Jahre in der Entwicklung. Seit 2009 hatte ich aber keine größere Verletzung mehr. Das heißt, ich hatte eine gewisse Kontinuität, was Trainingsarbeit und Spieleinsätze angeht", sagt die gebürtige Bonnerin. „Ich konnte so Schritt für Schritt vorwärtsgehen. Das hat mich konstanter in der Leistung und sicherer auf dem Platz gemacht." Dabei zeigt sich dieses gewinnende Lächeln in ihrem Gesicht, das ihre Auftritte so häufig begleitet, das Wärme ausstrahlt und Sympathie weckt. Ihre Überzeugung, ihre Begeisterung gibt sie weiter. Auch das macht ihren besonderen Wert für die Mannschaft aus. In der Vorbereitung auf die WM 2011 gehörte sie zu den großen Gewinnerinnen. Es ging kein Weg an ihr vorbei. Sie war die Überraschung, als sie beim Eröffnungsspiel gegen

In **4½** Monaten traf sie **19**-mal: gegen Kasachstan, Spanien und die Schweiz je **4**-mal, gegen Schweden und Japan je **3**-mal und gegen die Türkei **1**-mal.

In der Nationalmannschaft ist die 24-Jährige derzeit die erfolgreichste Torjägerin.

Kanada anstelle von Inka Grings in der Startformation stand. Mit dieser Situation hieß es umzugehen. Weiche Knie, Lampenfieber, Magengrummeln wären Optionen gewesen, aber nicht für Célia Okoyino da Mbabi. Sie schüttelt leicht den Kopf, so dass die schwer zu bändigende Lockenpracht auf ihrem Kopf rhythmisch mitwippt. „In der Vorbereitung hatte ich nie wirklich darüber nachgedacht, was passieren könnte. Und dann stand in der Abschlussbesprechung vor dem Eröffnungsspiel mein Name da. Ich habe die Situation angenommen, wie sie gekommen ist", sagt sie.

Vor allem freute sie sich. Ganz entsprechend ihres Naturells. „Ich bin Optimistin, glaube, dass sich für alles eine Lösung findet. Ich versuche immer, das Beste aus einer Sache zu machen", charakterisiert sie sich selbst. In eben jenem folgenden Spiel erzielte die schnelle und technisch beschlagene Offensivspielerin das vorentscheidende 2:0, wieder ein Schritt einer Entwicklung, die sich nach dem Turnier fortgesetzt hat.

Sportlich. Menschlich. Sie hat an Reife gewonnen. „Ja, natürlich, das kann man sagen", bestätigt sie, „das kommt mit der Zeit. Mittlerweile habe ich viel mehr Spiele auf dem Buckel, das prägt." Da spricht die Erfahrung aus beinahe sieben Jahren in der Nationalmannschaft, in denen sie 68 Länderspiele absolviert und 31 Tore erzielt hat. Aber nicht nur das: Sie war auch bei den großen Turnieren dabei. „Weltmeisterschaft, Europameisterschaft, Olympische Spiele oder auch der Algarve Cup – in diesen Wettbewerben gegen die stärksten Mannschaften der Welt spielen zu können, bringt einen voran", sagt sie.

Sie verwertet die Eindrücke, die sie gesammelt hat. Sie hat an sich gearbeitet, und sie hat sich verändert. „Früher war ich oft zu hungrig und zu gierig auf dem Platz", sagt sie, „jetzt bin ich besonnener, habe mehr Erfahrung und Ruhe. Ich weiß nun eher, was ich in welcher Situation für Optionen habe." Pause – und man meint hier oben in der Festung das Plätschern von Rhein und Mosel zu hören, die dort unten am Deutschen Eck zusammenfließen. Dann spricht Deutschlands derzeit erfolgreichste Torschützin weiter. „Beim Ausschießen im Abschlusstraining gehöre ich immer noch zu den Jüngeren", sagt sie. Dennoch genießt sie hohes Ansehen innerhalb des Teams. Denn nicht nur ihre Leistung stimmt, sie ist kommunikativ und meinungsstark. Ihr Wort hat Gewicht. Umso mehr, da nach der WM 2011 einige erfahrene Spielerinnen aus der Nationalmannschaft zurückgetreten sind.

Doch sie windet sich um den Begriff der Führungsspielerin. „Klar, je mehr Einsatzzeit man bekommt, desto mehr wächst man ins Mannschaftsgefüge rein", sagt sie. Die Verantwortung steige damit automatisch. Und auf genauso selbstverständliche Weise will sie dieser auch gerecht werden. „Natürlich hoffe ich, dass ich die anderen auch ein bisschen mitreißen kann. Ich gebe nie auf. Ich glaube daran, Spiele gewinnen oder drehen zu können, wenn wir zurückliegen", sagt die 24-Jährige, „aber das mache ich nicht allein in der Nationalmannschaft, da sind alle so, dort pushen wir uns alle gegenseitig auf das höchste sportliche Niveau."

Sie sieht das Ganze. Selbst dann noch, wenn das Feld bereitet ist, um im strahlenden Glanz des Rampenlichts zu erscheinen. „Ich musste gar nicht viel machen. Ich habe sehr gute Vorlagen bekommen", wehrt sie weiterhin allzu große Huldigungen nach ihrer Torserie ab. Und mit einem strengen Blick verleiht sie ihrer Aussage Nachdruck. Als wäre das gar nichts und würde alle paar Wochen einer anderen Spielerin gelingen.

Doch so ist es natürlich nicht: Mit ihren Treffern hatte Célia Okoyino da Mbabi nicht nur maßgeblichen Anteil daran, dass die DFB-Auswahl den Algarve Cup in diesem Jahr gewann, sondern sich auch vorzeitig für die EURO 2013 qualifizierte. Bei der Endrunde in Schweden im kommenden Sommer will die Angreiferin dann natürlich dabei sein. Das Ziel hat sie bereits vor Augen: „Wir wollen eine Mannschaft sein, die nur schwer zu schlagen sein wird. Wir wollen überzeugende Leistungen bringen und ein gutes Turnier spielen. Ich kann mir auch vorstellen, dass wir das Finale erreichen. Das Potenzial dazu haben wir." Vor allem dann, wenn sie sich im gegnerischen Strafraum weiter so gut zurechtfindet.

## DEUTSCHLANDS REKORDTORSCHÜTZINNEN

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Birgit Prinz | 1994–2011 | 128 |
| 2. | Heidi Mohr | 1986–1996 | 83 |
| 3. | Inka Grings | seit 1998 | 64 |
| 4. | Bettina Wiegmann | 1990–2003 | 51 |
| 5. | Silvia Neid | 1982–1995 | 48 |
| 6. | Kerstin Garefrekes | 2002–2011 | 43 |
| 7. | Renate Lingor | 1999–2008 | 35 |
| 8. | Sandra Smisek | 1995–2008 | 34 |
| 9. | Maren Meinert | 1993–2003 | 33 |
| | Martina Müller | seit 2001 | 33 |
| 11. | Célia Okoyino da Mbabi | seit 2005 | 31 |

A STAR ALLIANCE MEMBER

# Langes Wochenende.
# Kurzer Trip.
# Kleiner Preis.

*Für Direktflüge zu ausgewählten Zielen in Europa bei Buchung unter lufthansa.com. Begrenztes Sitzplatzangebot.

Lufthansa

lufthansa.com

# MIT DEM RÜCKEN ZUM TOR

Einige Fußballer haben das Glück, dass ihre Spezialitäten zu Markenzeichen werden. Günter Netzer war der Absender zentimetergenauer Pässe „aus der Tiefe des Raumes“. Horst Hrubesch galt als derart gefürchteter Kopfballspezialist, dass viele es „ungeheuer“ fanden. Klaus Fischer hatte auch sein Markenzeichen: die Fallrückzieher. Vor 30 Jahren hat er einen seiner schönsten Treffer erzielt. Und sicher seinen wichtigsten. Anlass genug für ein „Heimspiel“.

**Text** Hans Günter Martin

Klaus Fischer ist inzwischen 62, er hat viele Tore geschossen, sehr viele sogar. Worauf ihn die Leute ansprechen, sind aber immer noch die Fallrückzieher. „Speziell trainiert habe ich die nie“, sagt er. „Es hat sich einfach so ergeben.“ Und es war ihm Ansporn genug, dass es 1975 einmal perfekt klappte. „ Schalke spielte in Karlsruhe. Ich machte beide Tore zum 2:2-Endstand. Eines fiel durch meinen Fallrückzieher. Das kam unheimlich gut an. Besonders die Schalker Zuschauer hatten ihren großen Spaß daran. Häufig musste ich es dann sogar beim Training vorführen, damit sie fotografieren konnten. Die Leute wollten es einfach sehen.“

Sein wichtigstes von allen Fallrückzieher-Toren – wie viele es genau waren, weiß er nicht – erzielte er vor 30 Jahren, am 8. Juli 1982. Es ist eingegangen in die Länderspiel-Geschichte, weil es beim unvergesslichen „Thriller von Sevilla“ eine Schlüsselszene war. Beim Stand von 2:3 im WM-Halbfinalspiel gegen Frankreich – die Verlängerung lief schon – schlug Klaus Fischer zu. „Da passte alles, die Flanke von Pierre Littbarski, der von Horst Hrubesch mit dem Kopf zu mir zurückgelegte Ball, und dann der Fallrückzieher. Ich konnte den Ball gar nicht anders nehmen, denn ich stand mit dem Rücken zum Tor.“ Es war ein magischer Moment: Ausgleich für Deutschland zum 3:3 – und das mit solch einem spektakulären Treffer. Das Fußball-Drama nahm danach seinen Lauf: Es blieb in der Verlängerung beim 3:3, und ganz spät am Abend, es war schon fast Mitternacht, hielt Toni Schumacher beim Elfmeterschießen den Schuss von Maxime Bossis, traf Hrubesch anschließend nervenstark zum Einzug ins Finale (1:3 gegen Italien).

Zwischen Golf- und Fußball: zu Besuch bei Ex-Torjäger Klaus Fischer.

Für immer Sevilla: Auf sein Tor im WM-Halbfinale 1982 wird Fischer heute noch angesprochen.

Klaus Fischers Profi-Karriere hat aber nicht nur wegen dieses Treffers, seines wichtigsten überhaupt, Spuren hinterlassen. Mit 535 Einsätzen steht er bei den Bundesliga-Rekordspielern auf Platz sechs, und in der ewigen Torjägerliste nimmt er mit 268 Treffern Rang zwei hinter Gerd Müller (365) ein. Sehen lassen können sich auch seine 32 Tore in 45 Länderspielen, wobei das Jahr 1977 sein erfolgreichstes war – elf Treffer bei nur neun Einsätzen. „Vor allem bei der Südamerika-Reise lief es sehr gut, ich erzielte fünf der acht Tore. In Buenos Aires und Mexico City traf ich zweimal, in Rio einmal." Sein 4:1 im November desselben Jahres wurde später zum „Tor des Jahrhunderts" gewählt. Es war ein Fallrückzieher.

Dennoch hatte diese Karriere, so herausragend sie letztlich doch wurde, Brüche. Weichenstellungen, an denen die bessere Richtung verfehlt wurde. 1967 etwa bei der Probe-Trainingswoche in Mönchengladbach. Trainer Hennes Weisweiler schickte den 17-Jährigen wieder heim, „er meinte, ich solle noch ein Jahr beim SC Zwiesel bleiben". Dass Klaus Fischer sich mit zu engem Schuhwerk über die Woche gequält hatte, blieb Weisweiler verborgen. „Ich hatte das wohl gemeldet, aber die haben mich, glaube ich, gar nicht verstanden", sagt Fischer.

Statt an den Böckelberg ging der etwas schüchterne Junge mit dem ostbayerischen Dialekt, aufgewachsen in Kreuzstraßl zu Füßen des Großen Falkenstein und nahe der Grenze zu Tschechien, nach München zu den Sechz'gern, „denn ich wollte unbedingt Profi werden".

Zwei Jahre spielte und traf er für die „Löwen", dann holte ihn Schalke. Die Treue und die Tragik dieses Sportlerlebens begannen. Schon gleich zu Beginn seiner Jahre in Königsblau wurde er in den Skandal verstrickt. „Unfassbar, wie blöd man damals war. Für 2.300 Mark ließen wir Bielefeld gewinnen – bei 2.000 Mark Siegprämie. Aber wir Jüngeren mussten praktisch mitmachen. Entschieden haben es die Alten in der Mannschaft", sagt er heute, rund vier Jahrzehnte später. Fischer hat schwer bezahlt. Während in Mönchengladbach die goldenen 70er liefen, zerfiel in Gelsenkirchen ein Team, das 1972 (Vizemeisterschaft und Pokalsieg) gerade ihr großes Potenzial aufzudecken begonnen hatte. Statt fröhlicher Titeljagd folgten für die Schalker Sperren und Gerichtstermine. In der Bundesliga durfte Klaus Fischer zwar ab Ende 1973 wieder spielen. Doch ehe die DFB-Führung Fischer grünes Licht gab für Länderspiel-Einsätze, schrieb man bereits das Jahr 1977.

Anders als Gerd Müller, der unerhört standfest, instinktsicher und reaktionsschnell zuzuschlagen wusste, verkörperte Fischer den wendigen Typ: „Ich war häufig eher am Ball als mein Bewacher. Man hat mich nicht so schnell erwischt." Die starke Balleroberung war sein Erfolgsrezept. Natürlich klappte das nicht immer. Im März 1980 rasselte er mit dem Uerdinger Ludger van de Loo zusammen, „er traf mich grätschend voll am Standbein, ein Unglücksfall". Aber auch wieder so eine Weichenstellung. Denn die Folge – Schien- und Wadenbeinbruch mit kompliziertem Heilungsverlauf – kostete ihn zehn Karrieremonate und ziemlich sicher den Europameister-Titel. Hrubesch vertrat ihn in Italien.

Als Fischer wieder spielen konnte, war Schalke, finanziell ausgepowert und ohne die meisten seiner besten Spieler, auf dem Weg in die Zweitklassigkeit. Der Abstieg folgte. Fischer war nun zu teuer, musste auch gehen, landete beim 1. FC Köln. „Aufhören wollte ich so jedenfalls nicht." In Köln schnupperte er, inzwischen fast 32, noch einmal Bundesliga-Spitzenluft, wurde ein zweites Mal (1983) Pokalsieger. Und danach erzielte er von 1984 bis 1988 (da war er schon 39!) für den VfL Bochum noch seine Tore. Überhaupt: Was für eine grandios lange Treffer-Serie hat dieser Mann hingelegt! 1976 die Nummer eins der Bundesliga (29), 1970, 1972, 1974 und 1979 jeweils Platz zwei, 1977 und 1978 Rang vier, dazu sechsmal „Tor des Monats", dreimal „Tor des Jahres". Und eben jener sagenhafte Treffer gegen die Schweiz.

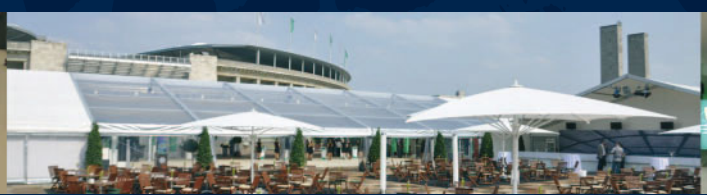
Trotz späterer Wanderjahre blieb Schalke seine Fußball-Liebe und sein Schicksal. „Ich bin immer noch bei jedem Heimspiel und betreue Sponsorengäste", sagt er. In Schalke keimte auch die Hoffnung auf eine zweite Karriere – als Trainer. Aber in den mitunter turbulenten 90er-Jahren langte es nur zu zwei kurzen Rettungseinsätzen, zuletzt 1992 nach der Beurlaubung von Aleksandar Ristic. Daraufhin stand Präsident Günter Eichberg der Sinn nach einem Star. Er holte Udo Lattek.

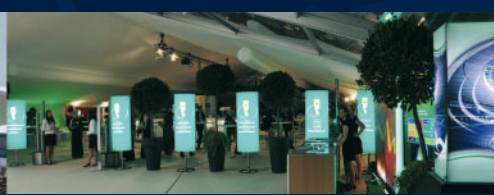
Auch so eine Weichenstellung. Aber Fischer hat es verarbeitet: „Nachkarten bringt nichts. Das Schicksal wollte es so." Er betreibt die Fußballschule, die seinen Namen trägt und seit 1996 überall in der Republik unterwegs ist. Seine Erinnerungsstücke wie die Torjägerkanone oder der lange Nagel aus dem Bein sind im Schalke-Museum ausgestellt. Die wichtigen Medaillen wie die silberne von der WM 1982 liegen sicher im Safe. Klaus Fischer ist niemand, der sich lange mit der Vergangenheit aufhält. Er freut sich zusammen mit seiner Frau Marika, der Jugendliebe aus dem Bayerischen Wald, über drei fußballbegeisterte Enkel. Louis (11) und Henry (9) spielen beim SSV Buer. Emil (21 Monate) tollt ausgiebig mit Opa im Garten. Die Fischers sind in Gelsenkirchen fernab der bayerischen Heimat im Revier sesshaft geworden. Und mit sich und der Welt zufrieden.

GORGES
tent...event

*temporary mobile architecture*

DFB Pokalfinale 2011 im Olympiastadion Berlin





www.gorges-tent-event.de

# es ist Zeit für
# SCHWARZ & WEISS

## Das neue Trikot zur EURO 2012

## Jetzt im DFB-Fanshop

www.dfb-fanshop.de/euro2012

DFB-FANSHOP

# Kaviar, Sekt und Balalaika

Vor 100 Jahren, am 1. Juli 1912, feierte die deutsche Nationalmannschaft ihren höchsten Sieg. Um das 16:0 gegen Russland bei den Olympischen Spielen in Stockholm ranken sich Mythen und Falschmeldungen. Sicher ist: Es war ein Schützenfest unter kuriosen Umständen.

**Text** Udo Muras

Die erste Reise zu einem Turnier in der Historie der 1908 gegründeten Nationalmannschaft war akribisch geplant. 22 Spieler in blauen Anzügen, fünf Funktionäre „und ein Trainer" (DFB-Jahrbuch 1912) fuhren gen Schweden. Das Unternehmen kostete den DFB 12.400 Reichsmark, wovon der Deutsche Reichsausschuss für Olympische Spiele 5.368 Mark trug. Mit Zug und Schiff reiste die Delegation am 26. Juni von Berlin aus nach Stockholm, wo sie gleich nach der Ankunft der schwedischen Königin, die aus dem Hause Baden stammte, eine Huldigung überbrachte. Majestät war entzückt und antwortete umgehend: „Beste Wünsche für Ihren Aufenthalt in Schweden."

## DIE HÖCHSTEN SIEGE

| | | | |
|---|---|---|---|
| 01.07.1912 | Russland | 16:0 | Stockholm |
| 01.09.1940 | Finnland | 13:0 | Leipzig |
| 06.09.2006 | San Marino | 13:0 | Serravalle |
| 21.05.1969 | Zypern | 12:0 | Essen |
| 04.08.1936 | Luxemburg | 9:0 | Berlin |

Die fruchteten zunächst nicht. Schon nach dem ersten Spiel war der Medaillen-Traum geplatzt. Gegen Österreich gab es eine 1:5-Packung, vornehmlich weil Torwart Albert Weber nach der Pause gegen den Torpfosten geprallt war und ohnmächtig wurde. Auswechseln war nur mit gegnerischer Zustimmung erlaubt und die blieb aus. Stürmer Willi Worpitzky musste ins Tor, das nutzte Österreich aus. Das Viertelfinale war somit verfehlt, aber damit keine Mannschaft nur für ein Spiel anreisen musste, gab es eine Trostrunde.

Hier traf Deutschland am 1. Juli 1912 vor 600 bis 1.000 Zuschauern auf dem Nebenplatz des Rasunda-Stadions auf Russland. Das Rekord-Spiel hat angeblich eine Vorgeschichte, die immer wieder erzählt wird. Sicher ist: Es gab ein rauschendes Bankett auf einem Schiff. Ob vor oder nach dem Spiel – das ist nicht ganz unerheblich für die Bewertung – lässt sich aber heute nicht mehr klären. Das „Sport Magazin" zitiert vor dem zweiten Länderspiel gegen die Russen im August 1955 einen Augenzeugen von 1912, den Journalisten Richard Volderauer so: „Dieses Stockholmer Länderspiel bedeutet für alle, die vor 43 Jahren dabei waren, Erinnerungen an zauberhafte Sommerabende im Lande der Mitternachtssonne, an Kavaliere aus dem kaiserlichen Russland mit Bordfesten bei Kaviar, Wodka und Balalaika-Musik". Ein Zeitpunkt wird nicht genannt. Auch 1912 dürfte man beim DFB sicher der Ansicht gewesen sein, dass ein Bordfest nicht der optimalen Vorbereitung dienen mochte. Gemeinsame Bankette fanden gewöhnlich nach einem Spiel statt.

Wie dem auch sei: Interessant ist, dass die Deutschen ihre Elf gegenüber dem Auftaktspiel komplett durchwechselten. Vielleicht war ja nur die erste Garnitur auf dem Fest? Es darf weiter gerätselt werden. Die zeitgenössische Presse berichtet wenig und fehlerhaft vom deutschen Rekord-Sieg. So lesen wir in der „BZ am Mittag" des 2. Juli 1912: „Deutschland schlug Russland ganz überlegen 16:0 (Halbzeit: 8:0). Hirsch trat 8, Förderer 5 Tore." Dabei spielte Julius Hirsch gar nicht mit, offenbar wurde er mit Gottfried Fuchs, beide waren beim Karlsruher FV, verwechselt.

Der DFB schreibt in seinem Jahresbericht: „Deutschland war den Russen an Zusammenspiel und Technik weit überlegen und erzielte in gleichmäßigen Abständen in jeder Spielhälfte 8 Tore, somit 16:0, das höchste Ergebnis, das in Olympischen Spielen bisher erreicht worden ist." Textende. Dabei traf Gottfried Fuchs stolze zehnmal ins Schwarze, ein bis heute gültiger Rekord der DFB-Historie. Fritz Förderer schoss vier Tore, Emil Oberle und Karl Burger, der eine Ecke direkt verwandelte, machten das 16:0 komplett. Es hätte übrigens noch schlimmer kommen können für die Russen. Doch nach Fuchs' zehntem Tor in der 69. Minute hatten die Deutschen genug.

Deutschlands Siegerelf von Stockholm (von links): Burger, Reese, Fuchs, Thiel, Hempel, Werner, Förderer, Oberle, Uhle, Dr. Glaser und Ugi.

# RATGEBER FÜR ALLE FÄLLE

## Niederrhein: Neue Broschüren zum Thema Jugendarbeit

**Text** Peter Hambüchen

Infos für die Vereinsarbeit gefällig? Der Fußballverband Niederrhein (FVN) kann weiterhelfen – mit zwei neuen Broschüren. Zum einen mit dem Flyer „Der Fußballverein als Kooperationspartner“, in dem Angebote für die Zusammenarbeit mit Schule und Kindergarten/Kindertagesstätte aufgelistet und beschrieben werden. Der Flyer gibt unter anderem Hinweise zu Qualifizierungsmöglichkeiten und Vereinsberatungen. Ebenso erschienen ist die bereits sechste Auflage der Broschüre „Jugendarbeit im Fußballverein – Praktischer Ratgeber für attraktive Vereinsaktivitäten außerhalb von Training und Wettkampf“. Beide Neuerscheinungen sind kostenfrei in der FVN-Geschäftsstelle, Abteilung Jugend, erhältlich (0203/7780-206).

# DREWITZ BESTÄTIGT

## Südwest: Ehrung für Schneider und Kuntz

**Text** Oliver Herrmann

Mit einem einstimmigen Votum ist Dr. Hans-Dieter Drewitz (Foto, rechts) als Präsident des Fußball-Regional-Verbandes Südwest wiedergewählt worden. Grußworte sprachen beim Verbandstag in der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und Gerd Mayer, Präsident des Landessportverbandes Saarland. Auch die anderen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig im Amt bestätigt: Bernd Müller, Hans Bernd Hemmler, Hans-Peter Becker, Werner Föckler, Heiner Bost und Heinz Haupenthal. Vertreter der Vereine im Präsidium ist erneut Markus Kuntz, Spruchkammervorsitzender bleibt Heinz Müller. Mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes wurden Erich Schneider (Mitte) und Markus Kuntz (links) ausgezeichnet. Die Ehrennadel in Silber bekamen Dirk Janotta, Hartmut Emrich, Harald Klyk, Franz Josef Schumann, Heinz Haupenthal und Bernd Müller.

# WFLV IST „VERBAND DES JAHRES“

## Westdeutschland: Präsident Korfmacher nimmt Preis entgegen

**Text** Roland Leroi

Bei der Preisverleihung (von links): DGVM-Präsident Dr. Hans-Joachim Mürau sowie vom WFLV Präsident Hermann Korfmacher und Geschäftsführer Dr. Gregor Gdawietz.

Das war für den Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverband (WFLV) eine ganz besondere Ehre: Die Deutsche Gesellschaft für Verbandsmanagement e.V. (DGVM) hat den WFLV zum „Verband des Jahres“ gekürt. Gemeinsam mit der Deutschen Kinderhilfe e.V. war der WFLV nominiert in der Kategorie „Interessenvertretung und Kommunikation“. Die Jury entschied sich schließlich für den WFLV als Preisträger, die Deutsche Kinderhilfe erhielt den Sympathiepreis.

„Der Kinderhilfe wie auch dem WFLV ist gemeinsam, dass sie für ihren jeweiligen Bereich Regeln gebrochen haben – für ihre jeweilige Interessenvertretung und ihre Kommunikation. Ein höchst kreativer Akt. Beide Verbände haben thematisches Neuland betreten und gekonnt bearbeitet“, sagte Lutz E. Weidner, Vorsitzender der Jury, der dabei das Engagement des WFLV am Projekt „Deutsche Fußball Route NRW“ in den Vordergrund stellte. WFLV-Präsident Hermann Korfmacher nahm den Preis für den Verband entgegen.

# BOTSCHAFTER FÜR TOLERANZ

## Schleswig-Holstein: Eddy Münch für soziales Engagement geehrt

**Text** Tobias Kruse

Große Ehre für „Eddy“ Münch: Der Beauftragte für gesellschaftliche Belange im Vorstand des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes ist von der Bundesregierung ausgezeichnet und zum Botschafter für Demokratie und Toleranz ernannt worden. Der Preis wurde zum elften Mal verliehen, und Münch war einer von fünf Menschen, die aus rund 22.000 Vorschlägen ausgewählt worden waren. Gewürdigt wurde besonders Münchs Engagement des Projekts „Schleswig-Holstein kickt fair“ zur Gewaltprävention und Antidiskriminierungsarbeit. Das Preisgeld von 5.000 Euro wird dem Projekt zugutekommen. „Dieser Preis gilt nicht mir allein“, sagte Münch. „Ich empfange ihn stellvertretend für alle Projektmitarbeiter in den Kreisfußballverbänden und alle anderen aktiven Unterstützer unserer Arbeit in Schleswig-Holstein.“

Staatssekretär Dr. Max Stadler (rechts) überreicht „Eddy“ Münch die Auszeichnung des von der Bundesregierung gegründeten Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT).

# BERLINS SCHÖNSTER BÄR

## Berlin: Verband stellt neues Maskottchen „Icke“ vor

**Text** Kevin Langner

BFV-Präsident Bernd Schultz (rechts) und Andreas Kupper (Präsidialmitglied Jugendausschuss) mit ihrem neuen prominenten Mitglied, dem Bären „Icke“.

Der Berliner Fußball-Verband (BFV) freut sich über ein neues Mitglied, das bald bekannt sein dürfte wie ein bunter Hund, oder besser: wie ein bunter Bär. „Icke“ ist das neue BFV-Maskottchen, hat rot-grüne Haare, hellbraunes Fell, trägt ein rotes Trikot mit BFV-Emblem, die „Zehn“ auf dem Rücken, schwarze Shorts und Schuhe mit grünen Schnürsenkeln. Und: „Icke“ verbreitet mit seiner Berliner Schnauze überall, wo er hinkommt, gute Laune. Das Maskottchen wird zukünftig bei vielen Veranstaltungen des BFV mit dabei sein. Auch Vereine und Firmen können es buchen. BFV-Präsident Bernd Schultz ist begeistert. „Icke stellt eine große Bereicherung für uns dar“, sagt er.

# MIT RÖSCH AN DER SPITZE

## Württemberg: Präsident im Amt bestätigt

**Text** Heiner Baumeister

Herbert Rösch ist weiterhin Präsident des Württembergischen Fußballverbandes (WFV). Auf dem Verbandstag in Sindelfingen wurde er in seinem Amt bestätigt. Dem WFV-Präsidium gehören weiterhin der Geschäftsführende Vizepräsident Michael Hurler, die Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Zieher und Thomas Gundelsweiler, Schatzmeister Matthias Schöck sowie der Vorsitzende des Verbandsspielausschusses, Dieter Mäußnest, an. „Unsere finanzielle Situation ist ausgesprochen solide. Wir konnten es erneut vermeiden, unsere Vereine mit Mehrkosten zu belasten. Dies ist vor dem Hintergrund eines verbesserten Service-Angebots keine Selbstverständlichkeit“, sagte Rösch. Neben seiner Tätigkeit beim WFV ist er Vorsitzender der Revisionsstelle des DFB.

# FUSSBALL MACHT SCHULE

## Rheinland: Neues Projekt startet im Sommer

**Text** Frank Jellinek

Der Fußballverband Rheinland (FVR) bietet ab dem Schuljahr 2012/2013 in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vereinen Fußball-AGs in Ganztagsschulen an. Dafür suchte der FVR im gesamten Verbandsgebiet Mitarbeiter als AG-Leiterinnen und -Leiter in Ganztagsschulen – 156 Bewerbungen gingen ein. Mittlerweile sind 107 Schulen mit AG-Leitern „versorgt“. Allerdings konnten nicht alle von ihnen eine aktuell gültige Lizenz vorweisen. In einem kostenfreien, viertägigen Lehrgang an der Sportschule Oberwerth in Koblenz bereitete der FVR deshalb 31 künftige AG-Leiter auf ihre Aufgabe im kommenden Schuljahr vor. Dazu zählte auch ein Praxistag an der Pfarrer-Bechtel-Grundschule in Mendig. „Unser Projekt ist ein Modellprojekt für andere Landesverbände“, sagt FVR-Vizepräsident Alois Stroh.

# FREIWILLIGE GESUCHT

## Baden: Verband richtet neue BFD-Stellen ein

**Text** Stefan Moritz

Seit zwei Jahren schon gibt es beim Badischen Fußballverband (BFV) die Personalstelle für die Absolvierung eines Freiwilligen Sozialen Jahres. Ab dem kommenden Schuljahr wird das Angebot erweitert, fünf neue Stellen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) geschaffen. Diese Stellen werden in fünf Fußballkreisen angesiedelt sein. „Damit steigert der BFV allein seine Kooperationsmaßnahmen Schule/Verein um mehr als 40 Prozent“, sagt BFV-Geschäftsführer Uwe Ziegenhagen.

Ganz neu wird auch die Kooperation zwischen Kindergärten und Vereinen entwickelt. Ziel des Verbandes ist es, kontinuierlich jedes Jahr weitere BFD-Stellen in Vereinen anzusiedeln, um flächendeckend in allen Fußballkreisen die wichtige Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule und Verein nachhaltig zu verfestigen.

# BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR ALFRED VIANDEN

## Mittelrhein: Langjähriger Einsatz für den Fußball

**Text** Ellen Bertke

Der Präsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein (FVM), Alfred Vianden, ist für sein langjähriges Engagement im Fußball mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt worden. Überreicht wurde die Auszeichnung von NRW-Sportministerin Ute Schäfer. „Alfred Vianden hat durch sein ehrenamtliches Engagement im Sport in Nordrhein-Westfalen viel bewegt und sich große Verdienste erworben“, sagte sie. „Sein Einsatz hat Spuren hinterlassen, die ihn zu einem Vorbild unserer Gesellschaft machen.“ „Ich freue mich sehr über diese hohe Auszeichnung“, bedankte sich Vianden, der dem FVM seit 2007 vorsteht. „Dieses Engagement ist mir aber nur möglich, weil viele langjährige Begleiter und vor allem meine Frau und meine Familie mich stets unterstützt haben“, sagte er.

# „GROSSER TAG FÜR DIE AMATEURE“

## Bayern: 600 Gäste bei BFV-Gala in Nürnberg

**Text** Thomas Müther

Moderator Markus Othmer (von links) mit Wolfgang Niersbach und Dr. Rainer Koch.

Aus Sicht der Bayern war es nicht weniger als der Startschuss in ein neues Zeitalter. „Das ist ein großer Tag für den bayerischen Amateurfußball“, sagte BFV-Präsident Dr. Rainer Koch, als er die 600 Gäste zur Gala „Pro Amateurfußball“ begrüßte, die vom Bayerischen Rundfunk für den „Blickpunkt Sport“ aufgezeichnet wurde. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach war nicht das einzige prominente Gesicht in der Nürnberger Messe, auch „Phantom“ Marek Mintal, der künftig für den 1. FC Nürnberg II in der neuen Regionalliga Bayern spielen wird, und der neue Nachwuchskoordinator des FC Bayern München, Ex-Nationaltorwart Jörg Butt, waren der Einladung des Bayerischen Fußball-Verbandes gefolgt. Und nicht zuletzt die Vertreter aller 149 bayerischen Spitzen-Amateurvereine aus den insgesamt nun acht Verbandsligen. „Ohne Spitze kein Amateurfußball, aber ohne Amateurfußball auch kein Spitzenfußball“, sagte Koch. Die Botschaft des BFV-Präsidenten lautete: Der Amateurfußball darf sich nicht kleiner machen als er ist, große Ziele aber sind nur gemeinsam zu erreichen.

# SCHMIDT EHRT NEUBERGER-PREISTRÄGER

## Saarland: Auszeichnung für Sport Club Reisbach

**Text** Michael Morsch

DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt hat in Saarbrücken die Gewinner des „Hermann-Neuberger-Preises 2011“ für herausragende Jugendarbeit ausgezeichnet. Damit werden einmal im Jahr saarländische Sportvereine und -verbände mit vorbildlicher Jugendförderung und Leistungssportentwicklung geehrt. Der Preis ging diesmal an den Saarländischen Turnerbund für sein Konzept der Talentschulen. Dotiert ist der Preis mit 7.500 Euro. Unter den Preisträgern waren auch die Fußballer des Sport Club Reisbach, die eine mit 1.500 Euro dotierte Hermann-Neuberger-Medaille bekamen.

Der Preis wurde zu Ehren des früheren DFB-Präsidenten vom Landessportverband für das Saarland (LSVS), der ARAG-Sportversicherung und der Erwin-Himmelseher-Assekuranz-Vermittlung ins Leben gerufen. Neuberger stand dem DFB von 1975 bis 1992 vor.

DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt (links) bei der Auszeichnung des Saarländischen Turnerbundes.

# HOCKE WEITER HFV-PRÄSIDENT

## Hessen: Großer Vertrauensbeweis für das Präsidium

**Text** Sabine Hermes

Beim 32. Verbandstag des Hessischen Fußball-Verbandes (HFV) in Grünberg ist das gesamte Präsidium im Amt bestätigt worden. Damit liegt die Verbandsführung auch in den nächsten vier Jahren bei Präsident Rolf Hocke sowie den drei Vizepräsidenten Stefan Reuß (Wirtschaft und Finanzen), Walter Biba (Fußballentwicklung) und Torsten Becker (Recht und Satzung). Neu besetzt wurde mit Jürgen Radeck die Position des Verbandsfußballwartes und mit Halil Öztas der Vorsitz des Verbandsgerichts.

# BESUCH DER TAPFEREN KRIEGER

## Westfalen: Nationalteam aus Namibia in Kaiserau

**Text** Christian Schubert

Nationalspieler in Kamen-Kaiserau: Die Auswahl Namibias bereitete sich in Kamen-Kaiserau auf die WM-Qualifikation vor.

Es ist die Fortsetzung einer langjährigen Freundschaft: Zehn Tage lang bereitete sich die A-Nationalmannschaft Namibias im SportCentrum Kamen-Kaiserau auf die Qualifikationsspiele zur WM 2014 in Brasilien vor. Bereits seit 1995 pflegt der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) enge Verbindungen zum Namibischen Fußball-Verband, regelmäßig findet ein Austausch statt. Neben den Junioren- und Mädchenteams waren jetzt die „Brave Warriors" (Tapfere Krieger) zu Gast und absolvierten ein umfangreiches Testspielprogramm. „Der Austausch trägt Früchte", sagte WFLV-Präsident Hermann Korfmacher und erinnerte daran, dass sieben Spieler des aktuellen Kaders bereits 2009 mit der U 17 zu Gast waren.

# UND ES HAT KLICK GEMACHT ...

## Sachsen-Anhalt: Verbandsliga-Spieler der Saison 2011/2012 gewählt

**Text** Volkmar Laube

Die höchste Spielklasse Sachsen-Anhalts hat jetzt auch ihren „Spieler der Saison". Bei der gemeinsamen Online-Umfrage von MDR und Fußballverband Sachsen-Anhalt (FSA) bekam Angreifer Sirko Czarnetzki vom 1. FC Romonta Amsdorf die meisten Stimmen (rund 10.000), gefolgt von Erol Gugna von der SG Union Sandersdorf und Ingo Hermanns vom TSV Völpke. Die Ehrung nahm FSA-Präsident Werner Georg im Rahmen des Endspiels um den Krombacher-Pokal vor 2.700 Zuschauern im Paul-Greifzu-Stadion in Dessau vor. Czarnetzki, bereits zweimal Torschützenkönig der Verbandsliga, bekam eine gläserne Trophäe und eine Urkunde.

FSA-Präsident Werner Georg (links) zeichnete Sirko Czarnetzki mit einer gläsernen Trophäe aus.

# GEHLENBORG BLEIBT IM AMT

## Norddeutschland: Einstimmige Wiederwahl des Präsidenten

**Text** Jochen Zwingmann

Die Führungsspitze des Norddeutschen Fußball-Verbandes (NFV) bleibt unverändert. Eugen Gehlenborg (Garrel) wurde auf dem 43. Verbandstag in Hamburg als Präsident wiedergewählt. Der 64-Jährige wurde von den Delegierten der Fußball-Verbände in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen einstimmig im Amt bestätigt. Gehlenborg führt den NFV seit 2009. Auch die Stellvertreter Hans-Ludwig Meyer (Kiel) als 1. Vizepräsident und Karl Rothmund (Barsinghausen), Björn Fecker (Bremen) sowie Dirk Fischer (Hamburg) behalten den Sitz im NFV-Präsidium. DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg wurde wegen ihrer Verdienste um den Frauenfußball nicht nur mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet, sondern erhielt für ihr Lebenswerk den FIFA-Frauen-WM-Pokal in einer Miniaturausgabe.

# BASSLER FOLGT AUF SCHICK

## Niedersachsen: Neuer stellvertretender Direktor

**Text** Reiner Kramer

Jan Baßler ist neuer stellvertretender Direktor des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV). Der 34-jährige Jurist aus Wennigsen am Deister wird Nachfolger von Henning Schick, der aus beruflichen Gründen nach Südafrika gezogen ist. Baßler ist beim NFV für die Bereiche Lehrarbeit, Rechtsberatung und Nachhaltigkeit zuständig.

Das neue NFV-Präsidium. Hintere Reihe von links: Karl Rothmund, August-Wilhelm Winsmann, Reinhard Grindel, Egon Trepke, Bastian Hellberg, Ferdinand Dunker. Vordere Reihe von links: Jan Baßler, Hans-Günther Kuers, Walter Burkhard.

# GRÜNE WELLE

Auf Rasen feierte Boris Becker seine größten Erfolge. Allerdings mit Schläger und kleiner Filzkugel. Ein begeisterter Fußballer ist aber auch aus ihm geworden. Und ein noch größerer Fan, der viel übrig hat für die Nachwuchsarbeit im deutschen Fußball.

**Text** Sven Winterschladen

Plötzlich ist Boris Becker nicht mehr nur der Geschäftsmann, der Repräsentant für Mercedes-Benz. Plötzlich ist Boris Becker wieder der Sportler, der Fußball-Fan. Den ganzen Tag hat er seinen feinen Anzug getragen, ein schwarzes Polohemd, schicke Schuhe, eine edle Uhr, seit er morgens um sechs Uhr in London ins Flugzeug gestiegen ist. Aber dann zieht er für ein Foto das deutsche Nationaltrikot über. Das schlichte grüne, das bei den Fans so beliebt ist. Es ist eine gewagte Kombination: Nadelstreifenhose, Fußballtrikot. Es ist eine Verwandlung. Aber Becker kann das tragen. Der 44-Jährige ist längst Geschäftsmann, da trägt man Krawatte. Aber für viele ist er immer noch der Boris aus Leimen, der mit 17 Jahren sensationell das Tennisturnier in Wimbledon gewonnen hat. Bum-Bum-Becker, T-Shirt, kurze Hose, Endspiel gegen Kevin Curren.

Es ist ein regnerischer Tag im Juni. Boris Becker ist nach Deutschland gekommen, nach Halle in Westfalen. Hier ist vor 20 Jahren ein riesiges Tennisstadion gebaut worden. Direkt um die Ecke ist ein Bauernhof. Der Bahnhof hat nur ein Gleis. Im Norden geht es nach Osnabrück, im Süden nach Bielefeld. Der Zug fährt im Schritttempo mitten durch eine kleine Siedlung. Aber einmal im Jahr herrscht in der Idylle Ausnahmezustand, wenn die Tennis-Elite für das wichtigste deutsche Turnier vorbeikommt. In diesem Jahr waren Rafael Nadal und Roger Federer dabei. Tommy Haas hat gewonnen. Auch Boris Becker hat vorbeigeschaut, als Ehrengast, als Zuschauer, als Fan – und das, obwohl zeitgleich die EM lief.

Becker hat früh mit Tennis begonnen. Die ersten Schritte, die ersten Worte, der erste Schläger. Da wäre es wenig verwunderlich, wenn er nach all den Jahren genug von der gelben Filzkugel hätte. Aber das Gegenteil ist der Fall. „Tennis ist meine Leidenschaft", sagt er. „Ich verfolge das alles ganz genau. Die Leistung der aktuellen Generation ist beeindruckend. Andy Murray, Roger Federer, Rafael Nadal, Novak Djokovic – das sind tolle Spieler und großartige Athleten." Für die BBC kommentiert er bei den wichtigen Turnieren, zuletzt in Wimbledon, seinem zweiten Wohnzimmer. Hier hat er seine größten Erfolge gefeiert. 49 Turniere hat er gewonnen, darunter sechs Grand-Slam-Titel. Er ist bis heute der jüngste Wimbledon-Sieger aller Zeiten. Zwölf Wochen war er die Nummer eins der Weltrangliste, Olympiasieger 1992 in Barcelona im Doppel mit Michael Stich – viel mehr geht nicht.

Aber Becker ist auch Fußball-Fan. Sein Herz schlägt für Deutschland, für den FC Bayern München. „Ich finde auch Borussia Dortmund, den FC Chelsea oder Real Madrid gut, aber es ist nicht so, dass ich die anderen Vereine nicht mag", sagt er. Wenn sie allerdings auf

adidas
DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

„Viele gute Tennisspieler sind ebenfalls gute Kicker. Ich denke, dass ich auch ganz gut Fußball spielen kann. Aber es war früh klar, dass es für mich als Profisportler nur Tennis geben konnte. Ich liebe Fußball, allerdings als Zuschauer und Fan."

seinen Lieblingsklub treffen, dann darf es nur einen Gewinner geben, das ist doch klar. Deshalb war es eine schwierige Saison. Drei zweite Plätze sind eine beachtliche Leistung. Aber auch für den FC Bayern? „In München hat man zu Recht immer den Anspruch, Deutscher Meister zu werden. Und der DFB-Pokal sollte es möglichst auch sein", betont er. „In diesem Jahr wäre sogar der Champions-League-Titel durchaus möglich gewesen. Es ist bitter, dass sie das verspielt haben."

Becker war im Stadion. Er hat das Elfmeterdrama gegen den FC Chelsea live erlebt. Auf der Tribüne hat er gezittert, die Daumen gedrückt. Es hat nicht geholfen, am Ende war er enttäuscht: „Nachdem Robben den Elfer verschossen hatte, hatte ich ein ganz schlechtes Gefühl." Und Boris Becker hat so viel erlebt. Da wird aus einem Gefühl schnell mal Gewissheit. Wie der FC Bayern hat er wichtige Spiele gewonnen, aber manchmal hat er im entscheidenden Moment auch versagt. Er weiß, wie sich das anfühlt. Eine Niederlage, hinterher die Leere im Kopf. Die entscheidenden Frage: Warum? Becker hat mit seinen Freunden gelitten. Mit Bastian Schweinsteiger, mit Jérôme Boateng, mit Mario Gomez. Und dann hat er ihnen wieder die Daumen gedrückt. Bei der EURO. Seinen englischen Freunden aus London hat er fair gratuliert. Er kennt auch John Terry, Frank Lampard und Didier Drogba gut. Becker lebt nur wenige Schritte von der Stamford Bridge in Chelsea entfernt. Das verbindet.

An diesem Nachmittag ist Becker der Star in Halle, trotz Federer, trotz Nadal, trotz Haas. Er muss viele Hände schütteln, er muss in unzählige Fotoapparate und Handykameras lächeln, er muss seinen Namen auf alles kritzeln, was die Fans ihm entgegenstrecken. Immer wieder. Er macht das geduldig, es ist nichts Neues für ihn. Boris Becker hat Fans auf der ganzen Welt. Er kann nicht auf die Straße gehen, ohne erkannt zu werden. Er ist Profi, durch und durch.

Auf einem Fernseher hinter ihm läuft ein Spiel der Europameisterschaft. Ob Becker auch Fußballprofi hätte werden können? In der Bundesliga? In der Nationalmannschaft? „Viele gute Tennisspieler sind ebenfalls gute Kicker. Ich denke, dass ich auch ganz gut Fußball spielen kann. Aber es war früh klar, dass es für mich als Profisportler nur Tennis geben konnte", sagt er. „Ich liebe Fußball, allerdings als Zuschauer und Fan. Im Tennis bin ich deutlich besser." 1980 hatte er als Zwölfjähriger das wichtigste Nachwuchsturnier der Welt in Brühl gewonnen. Weibliche Siegerin wurde im selben Jahr übrigens ein Mädchen namens Steffi Graf. Fünf Jahre später sorgte er mit dem Erfolg in Wimbledon für eine der größten sportlichen Sensationen aller Zeiten.

Früher hat Becker gerne und häufig Fußball gespielt, inzwischen geht das nicht mehr so gut. Nach über 20 Jahren Profisport machen die Knochen manchmal nicht mehr richtig mit. Auf dem Rasen sieht man ihn deshalb nur noch selten. Zuletzt war er im Mai bei einem Spiel zugunsten der Franz-Beckenbauer-Stiftung am Ball. Dass er einen Elfmeter verschossen hat, verrät er erst auf Nachfrage. Er will lieber über Jogi Löw sprechen, den Bundestrainer. „Er macht tolle Arbeit", sagt Becker.

Das kann man ihm durchaus glauben. Denn wenn Becker etwas nicht passt, dann sagt er das ebenfalls ganz deutlich. Zum Beispiel über die Entwicklung im deutschen Tennis ist er nicht sehr erfreut: „Die Nachwuchsarbeit wurde viel zu lange vernachlässigt." Der DFB sei ein gutes Vorbild: „Matthias Sammer, Jogi Löw und Jürgen Klinsmann haben bei ihrem Amtsantritt viele sinnvolle Reformen in die Wege geleitet und die Jugend extrem gut gefördert." Das habe sich schon angedeutet, als DFB-Junioren-Teams zwischen 2008 und 2009 drei EM-Titel gewannen.

Becker liegt der Nachwuchs am Herzen. Nicht ohne Grund engagiert er sich wie andere internationale Sportstars sehr intensiv für die Laureus Sport for Good Stiftung. Er will damit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein besseres Leben ermöglichen. „Sport hat keine Hautfarbe, keine Religion. Sport verbindet. Ich habe nicht vergessen, wo ich herkomme", sagt Becker. In den vergangenen zwölf Jahren haben sie seit der Gründung mehr als 55 Millionen Euro gesammelt, mehr als 1,5 Millionen Kindern auf allen Kontinenten konnte damit geholfen werden. Er ist zu Recht stolz darauf. Vorteil Becker.

Er ist auch stolz darauf, an diesem Nachmittag das DFB-Trikot tragen zu dürfen. Es gefällt ihm so gut, dass er es direkt behalten möchte. Er wolle es in England zu den Spielen der deutschen Mannschaft anziehen, sozusagen um Flagge zu zeigen, sagt er. Und dann verabschiedet er sich noch höflich. Der nächste Termin wartet.

Jeden Tag ein bisschen besser.

# REWE

SPIEGELAU
THE CLASS OF GLASS

## Treue wird mit Eleganz belohnt.

Sammeln Sie jetzt wieder Treuepunkte für die hochwertigen Produkte von Spiegelau.

Sammeln bis 15.09.2012

Sie sparen bis zu **76 %!***

*Im Vergleich zum jeweiligen Preis ohne Treuepunkte.

**Spiegelau Produkte ab**

**7.99**

**+ 25 Treuepunkte**

Einen Treuepunkt für je 5 € Einkaufswert.

www.rewe.de

Weiter geht's
Die DFB-Auswahl und ihr Auftakt in der WM-Qualifikation

Heimspiel
Das DFB-Journal zu Besuch bei ehemaligen Nationalspielern

Bestens vernetzt
Facebook, Twitter, App und vieles mehr: der DFB online

Fan-tastisch
Alles über die Fans der deutschen Nationalmannschaft

## DFB-JOURNAL
## DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
02 2012 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Niels Barnhofer, David Bittner, Jochen Breideband, Thomas Hackbarth, Steffen Lüdeke, Hans Günter Martin, Udo Muras, Roy Rajber, Peter Scheffler, Hartmut Scherzer, Annette Seitz, Wolfgang Tobien, Sven Winterschladen

Bildernachweis:
AFP, Bongarts/Getty Images, ddp images, Deutsche Presse-Agentur, firo, GES, Markus Hauschild, Horstmüller, imago, Carsten Kobow, Mathias Rogmans, Shutterstock, Witters

Grafische Konzeption, technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Hohemarkstraße 20
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice,
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 20 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C031336

sky

Ich seh was Besseres.

# Deutschlands größtes Live-Sportangebot.

Sky zeigt das umfangreichste Programm für Sportfans in einzigartiger Vielfalt:

- Alle Spiele des DFB-Pokals, der Fußball-Bundesliga und der UEFA Champions League.
- Die Top-Spiele der UEFA Europa League und der Premier League.
- Alle Rennen der Formel 1 – vom 1. Freien Training bis zur Siegerehrung.
- Golf, Tennis aus Wimbledon sowie Top-Sport aus den USA, wie die NFL, NHL oder MLB.
- 24-Stunden-Sportnachrichten live aus aller Welt mit Sky Sport News HD.

Jetzt informieren unter:

0180 5 11 00 55 oder sky.de

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT

# Handspiel erlaubt.

Bitburger, stolzer Partner der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, freut sich auf eine spannende Saison.

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
Bitburger ALKOHOLFREI
DFB-PREMIUM-PARTNER

20 Jahre Partnerschaft

Bitte ein Bit

www.bitburger.de